

---

Universität Bern

# Dies academicus

1. Dezember 1979

---

## Zahnmedizin – Soll und Haben

Rektoratsrede von Prof. Dr. André Schroeder

## Bericht über das Studienjahr 1978/79

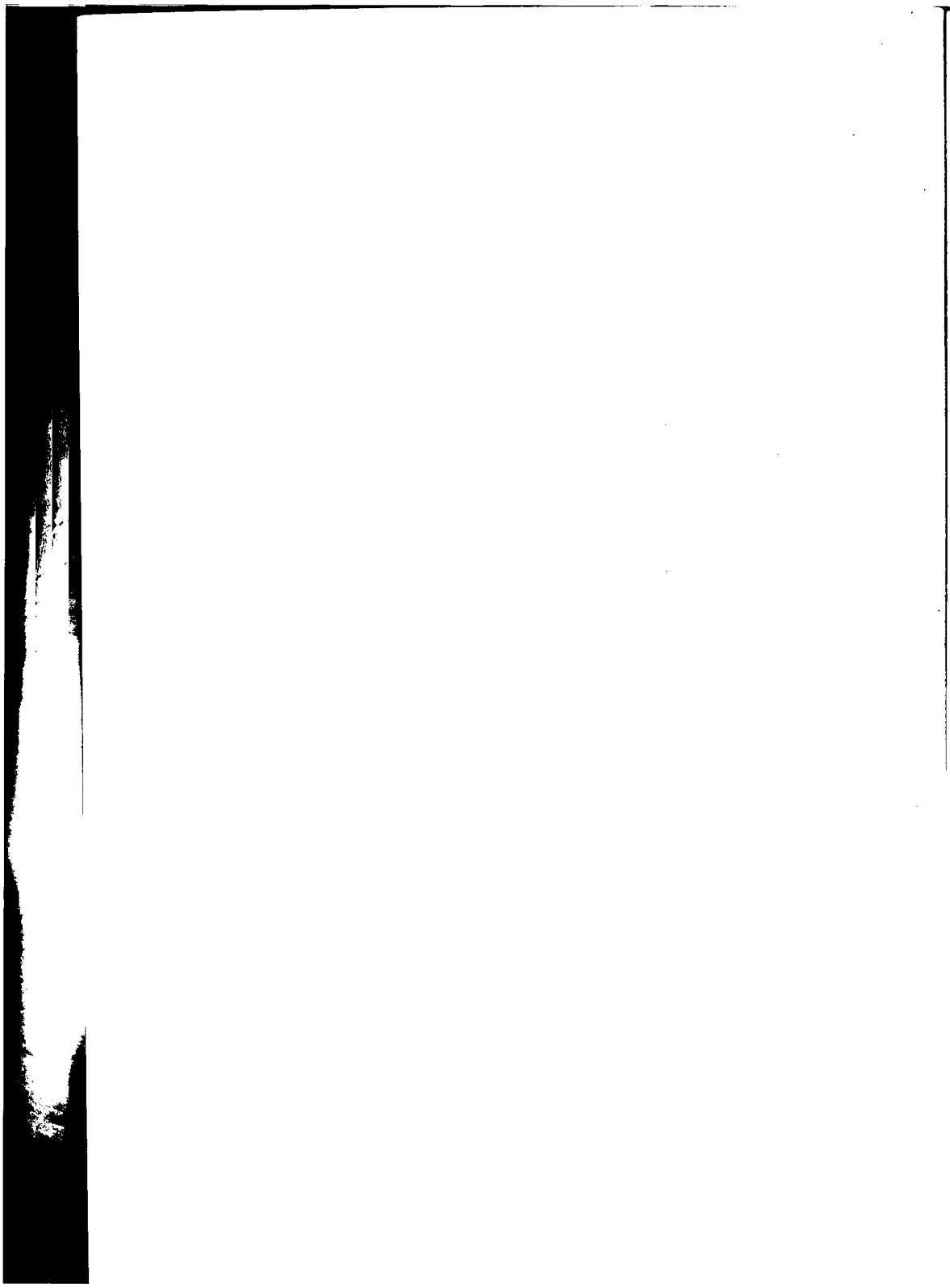
1. Oktober 1978 bis 30. September 1979

erstattet vom abtretenden Rektor Prof. Dr. Hermann Gottlieb Bieri

**UAB**  
**JS**

---

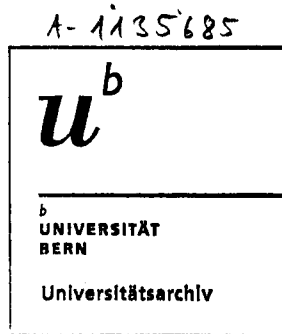
1979



Universität Bern

# Dies academicus

1. Dezember 1979



## Zahnmedizin – Soll und Haben

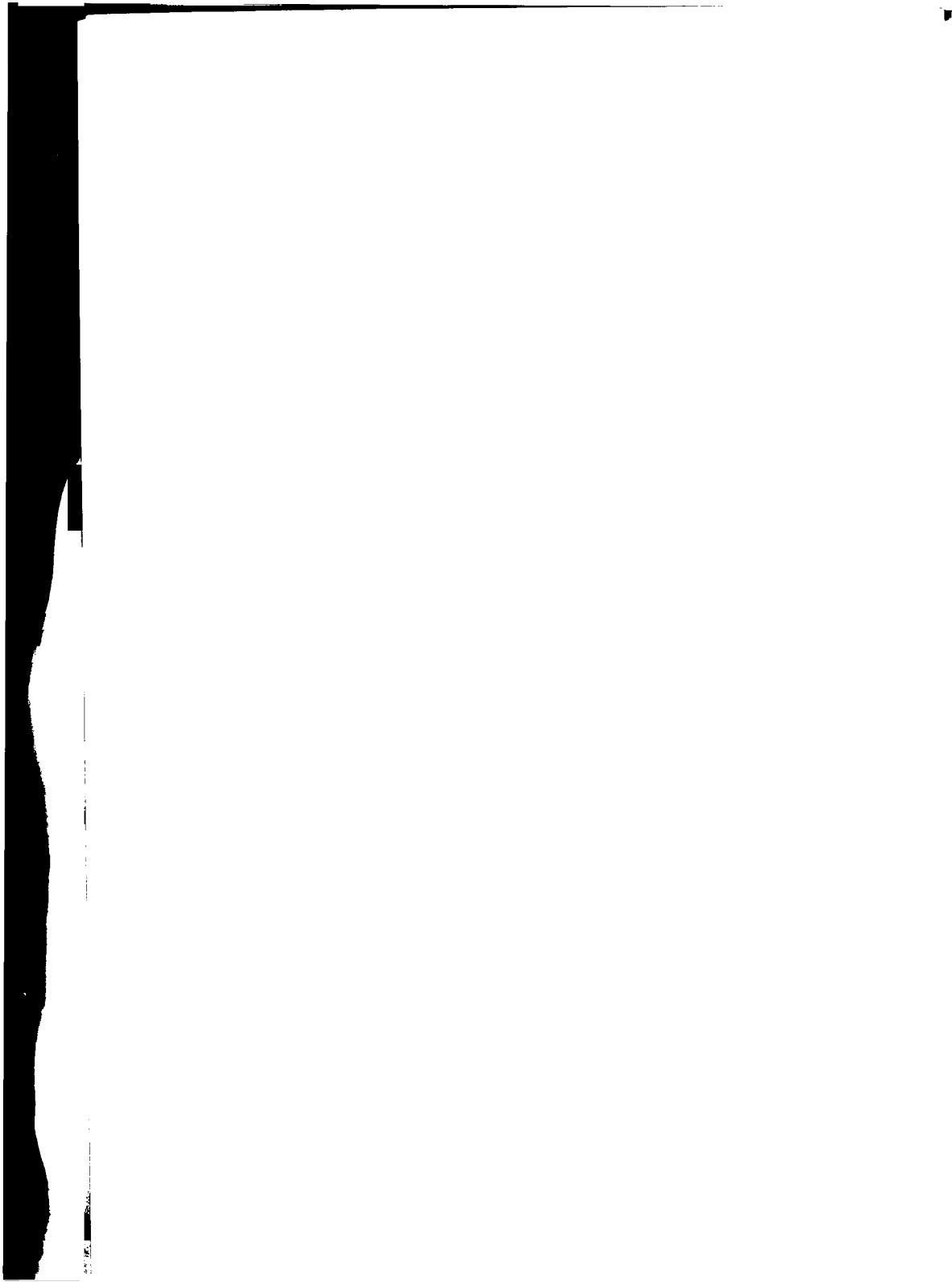
Rektoratsrede von Prof. Dr. André Schroeder

## Bericht über das Studienjahr 1978/79

1. Oktober 1978 bis 30. September 1979

erstattet vom abtretenden Rektor Prof. Dr. Hermann Gottlieb Bieri

UAB JS 1979 a



## Inhaltsverzeichnis

A. <i>Rektoratsrede</i>	
Prof. Dr. André Schroeder: Zahnmedizin – Soll und Haben .....	5
B. <i>Bericht über das Studienjahr 1978/79</i>	
I. Rechenschaftsbericht des abtretenden Rektors, Prof. Dr. Hermann Gottlieb Bieri .....	21
II. Tätigkeitsbericht .....	25
1. Chronologischer Rückblick auf das Studienjahr 1978/79 .....	25
2. Berichte der Fakultäten .....	28
a) Evangelisch-theologische Fakultät .....	28
b) Christkatholisch-theologische Fakultät .....	29
c) Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät .....	30
d) Medizinische Fakultät .....	32
e) Veterinär-medizinische Fakultät .....	33
f) Philosophisch-historische Fakultät .....	34
g) Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät .....	36
3. Sekundarlehramt .....	37
4. Centre du brevet d'enseignement secondaire .....	38
5. Institut für Leibeserziehung und Sport .....	41
6. Collegium generale .....	44
7. Kreditkommission .....	49
8. Forschungskommission des Schweizerischen Nationalfonds an der Universität Bern .....	49
9. Baukommissionen .....	51
10. Pressekommission .....	53
11. Kantonale Immatrikulationskommission .....	55
12. Kommission zur Verwaltung der Kasse für studentische Zwecke .....	55
13. Kommission zur Verwaltung der Sozialkasse .....	57
14. International Neighbours der Universität Bern .....	58

III. Lehrkörper .....	59
1. Bestand .....	59
2. Lehrtätigkeit und Prüfungen .....	67
3. Gastvorlesungen und Vorträge von Berner Dozenten im Ausland .....	69
4. Ehrungen .....	88
VI. Studentenschaft .....	92
1. Bestand .....	92
2. Todesfälle .....	92
3. Statistik der letzten fünfzehn Jahre .....	93
4. Bericht des Vorstandes der Studentenschaft .....	94
5. Berner Studentenheim .....	95
6. Studentenlogierhäuser Tscharnergut und Fellergut .....	96
7. Studentenkinderkrippe .....	98
8. Evangelischer Universitätsgemeinde (EUG) .....	99
9. Katholische Universitätsgemeinde (KUG) .....	100
V. Stipendien, Stiftungen, Forschungsbeiträge .....	101
1. Forschungsbeiträge des Schweizerischen Nationalfonds an Dozenten der Universität Bern .....	101
2. Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Uni- versität Bern .....	101
3. Bernischer Hochschulverein .....	102
4. Bundes- und Austauschstipendien .....	103
5. Verschiedene Forschungsbeiträge .....	104
C. <i>Ehrenpromotionen Dies academicus 1979</i> .....	109
D. <i>Weitere Ehrungen Dies academicus 1979</i> .....	121
E. <i>Preisaufgaben, Fakultäts- und Seminarpreise Dies academicus 1979</i> .....	125

# A. Zahnmedizin – Soll und Haben

Rektoratsrede von Prof. Dr. André Schroeder

Die ungeheure Entwicklung der Wissenschaften und deren fortlaufende Aufsplitterung in unzählige Spezialgebiete bewirkt zwangsläufig, dass man innerhalb der einzelnen Fachbereiche einer Universität nur noch mangelhaft über das Tun und Treiben der anderen Disziplinen orientiert ist. Obwohl wir in diesem Zusammenhang das Wort «Fachidiot» ungern hören oder vielleicht gar als kränkend empfinden – womit wir indessen jenen eine Freude bereiten, die es erfunden haben – ist uns doch bewusst, dass es von Generation zu Generation schwieriger wird, auch in anderen Domänen als der ureigenen auf dem laufenden zu bleiben.

Diese Tatsache ist zu bedauern, sie kann aber vom Vertreter eines mehr oder weniger ausgeprägten Spezialfaches, der nun einmal durch des Schicksals Fügung Rektor geworden ist und sich anschickt, seine Rede für den Dies academicus vorzubereiten, nicht einfach überspielt werden. Theologen, Philosophen, Politologen, Wirtschaftswissenschaftler und andere Leute, die den Anspruch erheben, in höherem Masse über eine auf die Welt als Ganzes ausgerichtete Optik zu verfügen, hätten wenig Mühe, ihn des Dilettantismus zu überführen.

Man erinnert sich zwangsläufig Wilhelm Buschs, bei dem es heisst: «Wenn einer, der mit Mühe kaum / geklettert ist auf einen Baum / schon meint, dass er ein Vogel wär / so irrt sich der.»

Eingedenk dieser weisen Mahnung werde ich mich an das traditionelle Konzept der Rektoratsreden halten und mein Fachgebiet höchstens dann verlassen, wenn sich eine Äusserung oder Stellungnahme mehr allgemeiner Art geradezu aufdrängt.

## Zahnmedizin – Soll und Haben

Mehr im übertragenen Sinne als streng buchhalterisch will ich versuchen, einige Aspekte aufzuzeigen, die sich sowohl auf den gegenwärtigen Stand als auch auf die möglichen zukünftigen Entwicklungen dieses Faches beziehen. Die Allgemeinheit ist über die Zahnmedizin und deren eigentliche Anliegen recht unzulänglich oder einseitig orientiert. Die Gelegenheit

einer objektiven Darstellung sollte man sich deshalb nicht entgehen lassen, auch wenn unter den gegebenen Umständen der Wirkungsgrad eines solchen Vorhabens bescheiden bleiben muss.

Bekanntlich ist das unvorstellbar komplizierte Räderwerk der Lebensvorgänge störungsanfällig. Mit anderen Worten: Seit Leben auf diesem Planeten existiert, gibt es auch Krankheit.

Konzentrieren wir uns ohne Umschweife auf die *pathologischen Zustände der Zähne und der Kiefer*, so stellen wir fest, dass sich diese bis ins Erdaltertum zurückverfolgen lassen. Was Wunder, dass auch der Homo sapiens über die Jahrtausende hinweg nie frei war von jenen krankhaften Veränderungen des Kausystems, die ihn dann mit Beginn der neueren Zeit in so extremem Ausmasse befallen sollten. Und da die Zahnkrankheiten nur in seltenen Fällen ganz ohne peinigende Sensationen ablaufen, stand die Linderung des Schmerzes am Anfang aller therapeutischen Anstrengungen.

Die ersten diesbezüglichen schriftlichen Hinweise finden sich bereits auf ägyptischen Papyrusrollen und babylonisch-assyrischen Tontafeln, doch sollen uns diese Überlieferungen nicht aufhalten. Wichtig erscheint nur, dass zwischen den beiden Begriffen «Zahn» und «Schmerz» offenbar schon immer ein besonderer gedanklicher Zusammenhang bestanden hat. Zahnbeschwerden waren von jeher ebenso treue wie unangenehme Begleiter des Menschen, Zahnentfernungen häufiger als andere operative Eingriffe.

Die Erfindung der *Narkose* zu Beginn der vierzigerjahre des letzten Jahrhunderts durch einen Zahnarzt – *Horace Wells* – war somit kein reiner Zufall. Die Ärzte jener Zeit waren nämlich noch nicht ohne weiteres bereit, das Prinzip der Narkose zu akzeptieren. Vielen von ihnen missfiel die Möglichkeit, den «gottgewollten Schmerz» auszuschalten. Dies und ein zermürbender Prioritätsstreit mit Morton und Jackson hatten, nebenbei bemerkt, den armen Wells zum Selbstmord getrieben. Sein tragisches Schicksal und auch die spätere Anerkennung, die ihm seine Heimatstadt Hartford in Connecticut durch Errichtung eines Denkmals zuteil werden liess, erwähne ich nur deshalb, weil sie uns eindrücklich den Stellenwert des



Zahnschmerzes illustrieren. Noch heute ist es so, dass der gleiche Patient, der alle möglichen unangenehmen medizinischen Untersuchungen geduldig erträgt, angesichts des zahnärztlichen Maschinenparks den Mut sinken lässt.

Dieser Tatsache verdanken wir hingegen eine *Vervollkommnung der Schmerzausschaltung*, die kaum mehr überboten werden kann. Es stehen sicher und schnell wirkende Lokalanästhetika zur Verfügung, ultrafeine Injektionsnadeln, ein breites Spektrum der Prämedikation, die Möglichkeit, sich der Lachgasanalgesie zu bedienen – wie es einst Wells tat – und, bei Kleinkindern und speziell gelagerten Fällen, die Vollnarkose. Dem Zug der Zeit folgend wäre schliesslich auch noch die Akupunktur zu erwähnen, deren Mechanismus man angeblich auf die Spur zu kommen scheint.

Ein erster Posten also auf der Habenseite, zum mindesten einer, der den *Patienten* besonders beeindruckt. Für die Zahnärzte jedoch bedeutet er keineswegs den Gipfel der Errungenschaften. Nicht, weil sie die Arbeit am Operationsstuhl abgestumpft hätte, sondern weil sie nach Höherem streben und nichts Geringeres im Sinne haben, als die Zahnkrankheiten überhaupt auszutilgen und damit das Schmerzproblem weitgehend bedeutungslos werden zu lassen.

Ist die Zahnmedizin auf diesem Wege vorangekommen?

Das Schweizervolk gibt vorerst noch rund 1 Milliarde Franken jährlich für Zahnbehandlungen aus, so dass bei oberflächlichem Hinsehen der Eindruck entstehen könnte, die *Verhütung von Karies und Zahnbetterkrankungen* habe noch keine merklichen Fortschritte erzielt. Eine Beurteilung nur nach dem Kostenaufwand täuscht hingegen. Man muss bedenken, dass in einer Zeit des Wohlstandes und der steigenden Qualitätsansprüche die an sich sehr wesentlichen prophylaxebedingten Einsparungen durch kostspielige rekonstruktive Behandlungen noch wettgemacht werden. Ohne besonders optimistisch zu sein, lässt sich nichtsdestoweniger

für die nächsten Jahrzehnte voraussagen, dass in unserem Land die Zahnmedizin unter dem Einfluss der Karies- und Parodontoseprophylaxe ihr Gesicht verändern wird. Die Vorstellung vom nicht mehr nur reparierenden, sondern in erster Linie die orale Gesundheit überwachenden Zahnarzt (Marthaler) ist schon heute keine reine Zukunftsvision mehr. Dieser Wandel wird sich unter gewissen Voraussetzungen zweifellos auch kostenmässig günstig auswirken.

Es bedurfte immenser Forschungsanstrengungen, um die *Grundlagen der Prävention* zu erarbeiten.

Die Zahnkaries, bei der wir fürs erste verweilen wollen, ist nämlich eine recht eigentümliche und eigenständige Krankheit. Obwohl sie in hohem Masse von der Ernährung abhängt, ist sie keine Ernährungskrankheit im eigentlichen Sinne, übt doch die Nahrung ihren schädlichen Effekt im Munde aus, bevor sie verdaut ist. Die vergärbaren Kohlehydrate in Form von Zucker, die hier gemeint sind, erzeugen keine Karies, wenn sie mit dem Zahn nicht in Berührung kommen, also zum Beispiel mit einer Magensonde zugeführt werden. Sie tun es auch nicht, wenn auf dem Zahn kein Bakterienbelag liegt, der sie zu zahnhartsubstanz-angreifenden Verbindungen abbaut. Aufgrund dieser Erkenntnis ist der *Bakterienbelag*, die sogenannte *Plaque*, immer mehr in den Vordergrund des Interesses gerückt. Sie ist die Hauptursache für die Entstehung der Karies. Dabei drängen sich, stark vereinfacht, einige Präzisierungen auf.

Die Mikroorganismen der Plaque – in erster Linie bestimmte Streptokokken – vergären unter vorwiegend anaeroben Bedingungen *Saccharose*, also unseren gewöhnlichen Zucker, zu Säuren, die allmählich zuerst den Schmelz, dann das Zahnbein entkalken. Bei einem solchen Säurestoss, der unmittelbar nach der Zuckerzufuhr stattfindet, sinkt die Wasserstoffionenkonzentration in der fest auf dem Zahn haftenden Plaque auf einen Wert von 5,5 oder noch tiefer ab. Aus gewissen Gründen bleibt die Zahnoberfläche anfänglich intakt, das Kariesinitial manifestiert sich als sogenannter Kreidefleck. Erst später, wenn der Schmelz unterminiert ist, bricht die Oberfläche ein – die unruhlich bekannte Höhle ist entstanden. In Abhängigkeit von gewissen Bedingungen, wie zum Beispiel Speichelmen-

ge und -qualität oder fluorbedingter Resistenz des Schmelzes, läuft das Geschehen mehr oder weniger rasch ab.

So einfach ist das also. Noch viel einfacher deshalb, weil bakteriell-enzymatische Vorgänge in der Plaque auch für die Entstehung der *Parodontose*, besser Gingivitis und Parodontitis, denn es handelt sich um überwiegend entzündliche Erscheinungen, verantwortlich zu machen sind.

Der kausale Zusammenhang zwischen Mikroorganismen der Plaque und Karies wurde schon vor 25 Jahren durch die Experimente von Orland und Mitarbeitern bewiesen. Mit der *Plaquetforschung* hat sich seither ein neuer, umfangreicher Zweig der wissenschaftlichen Zahnmedizin entwickelt, in dem zwangsläufig Mikrobiologen, Biochemiker und Immunologen eine führende Rolle übernommen haben. Noch vieles ist ungeklärt, da die Plaque ein dynamisches und veränderbares System ist und die komplizierten Wechselbeziehungen zwischen äusserem Milieu und Plaque, sowie an der Phasengrenze Plaque/Schmelz (Bössmann), nur teilweise erforscht sind. Dasselbe gilt auch für den Speichel mit seinen humoralen und zellulären Abwehrmechanismen. Nichtsdestoweniger reichen die derzeitigen Kenntnisse als Basis für eine erfolgreiche Prävention aus.

Im Prinzip genügte es, die Belagsbildung zu verhindern, einerseits durch optimale Mundhygiene, andererseits dadurch, dass man den Plaquebakterien den Zucker vorenthält, den sie übrigens nicht nur abzubauen, sondern in Zeiten des Überflusses auch zu Speicherpolysacchariden aufzubauen vermögen, wodurch die Plaque erst ihre Haftfestigkeit und ihr Volumen erhält.

Dass Theorie und Praxis aber auch hier nicht so ohne weiteres miteinander in Einklang zu bringen sind, mögen Ihnen einige Tatsachen und Zahlen zeigen.

Zum *Zucker*: Bis vor etwa 200 Jahren war Zucker vornehmlich ein *Genuss- und Arzneimittel* und als solches meist nur den Bemittelten vorbehalten. Nicht umsonst war der wohl situierte Goethe praktisch sein ganzes Leben lang von Zahnschmerzen geplagt. Hätte er sich an die bekannten faulen Äpfel Schillers gehalten, wäre ihm viel Leiden erspart geblieben. Die Situation änderte sich grundlegend, als zu Beginn des 19. Jahrhunderts Fabri-

ken errichtet wurden, die Zucker aus Rüben herstellten. Aus dem Genussmittel wurde ein billiges Nahrungsmittel. Die Zucker-Weltproduktion hat sich in der Zeit zwischen 1900 und 1970 verfünffacht. Heute bestreitet in gewissen Ländern der Zucker 15 bis 18% der gesamten Kalorienaufnahme. In den Vereinigten Staaten hat der Zuckerkonsum von 1955 bis 1965 in Form von «soft drinks» um 78%, in Form von Süssgebäcken um 50% und in Form von gefrorenen Süssigkeiten um 31% zugenommen. Seit der berühmten gewordenen Vipeholm-Studie in Schweden weiss man, dass *nicht* die absolute *Quantität*, sondern die *Häufigkeit* der Zuckierzufuhr für die Entstehung von Plaque und Karies von essentieller Bedeutung ist. Ein Dutzend Bonbons oder Pralinen über den Tag verteilt sind 12mal schädlicher, als wenn die ganze Schachtel aufs Mal leergegessen wird. Jedesmal wird ein neuer Säureangriff ausgelöst, der 20–30 Minuten andauert. Da die Süssigkeiten hauptsächlich als Zwischenmahlzeiten eingenommen werden, geraten mit steigendem Zuckerkonsum die Zahnkrankheiten völlig ausser Kontrolle.

Zur *Mundhygiene*: Über den Wahrheitsgehalt des Zitates «Zivilisation ist, eine Zahnbürste zu besitzen; Kultur ist, sie entsprechend zu benutzen», kann man notfalls streiten. Sicher ist nur, dass das eine wie das andere immer noch zu wünschen übriglässt. Ich möchte Sie nicht mit entsprechenden Statistiken langweilen, aber recht amüsant ist zum Beispiel eine kleine Rechnung von Mühlemann aus dem Jahre 1975 folgenden Wortlauts: «Die 6,3 Millionen Einwohner der Schweiz kaufen pro Jahr 4,2 Millionen Zahnbürsten. Eine durchschnittlich zweimal täglich gebrauchte Zahnbürste muss bei korrektem Gebrauch nach spätestens 3 Monaten ersetzt werden. Bei einer äussersten Toleranz von 3 Zahnbürsten pro Jahr müssten demnach in der Schweiz mindestens 18 Millionen, also viereinhalbmal mehr Zahnbürsten, als es tatsächlich der Fall ist, jährlich verkauft werden. Dieser bescheidene Zahnbürstenumsatz bedeutet, dass weniger als ein Viertel der Schweizer Bevölkerung die Zähne regelmässig und fachgerecht pflegt.»

Zwar ist diese Schlussfolgerung wegen der Nichteinbeziehung verschiedener Parameter sehr *cum grano salis* zu begreifen, doch vermag sie Ver-

ständnis zu wecken für die etwas lapidare Feststellung Königs: «Karies ist eine durch Unwissenheit selbstverschuldete, bei Kindern durch Unwissenheit der Eltern verschuldete Erkrankung.»

Die Unwissenheit bezieht sich auch auf die karieshemmende Wirkung des Spurenelementes *Fluor*. Gerade weil, wie erwähnt, bezüglich Mundhygiene und Zuckerrestriktion Theorie und Praxis auseinanderklaffen, ist dieser dritte Grundpfeiler der Prävention von besonderer Bedeutung. Mit ihm müssen wir uns deshalb jetzt ebenfalls kurz auseinandersetzen.

Vorweggenommen seien zwei Feststellungen. Erstens: Von allen Spurenelementen, die der Mensch täglich aufnimmt, gehört das Fluor zu den am *gründlichsten untersuchten*. Zweitens: Die nun seit rund 40 Jahren betriebene klinische, experimentelle und in Zehntausenden von Publikationen niedergelegte Forschung hat den unumstösslichen Beweis erbracht, dass die Fluoranwendung in *niedrigen Konzentrationen* eine sicher wirksame, wirtschaftliche und gesundheitlich unbedenkliche kariesprophylaktische Massnahme darstellt.

Die karieshemmende Wirkung von Fluorid beruht im wesentlichen auf drei Mechanismen, nämlich der *Fluoridanreicherung im Schmelz*, der *Förderung der Remineralisation des Schmelzes* und der *Fluoridwirkung in der Plaque*.

Im Vordergrund steht die Fluoridanreicherung der peripheren Schmelzschicht, die deren Säurelöslichkeit herabsetzt und bei Säureangriff Fluorionen verfügbar macht. Letztere nehmen in günstigem Sinne sowohl auf den Plaquestoffwechsel als auch auf die Remineralisation Einfluss. Für die Erzeugung des Fluoriddepots im Oberflächenschmelz in einer optimalen Konzentration von 1 mg pro Gramm Schmelz ist die sogenannte präeruptive Phase der Zahnentwicklung von ausschlaggebender Bedeutung. Sie beginnt mit Abschluss der Tätigkeit der Ameloblasten, jener Zellen also, die den Schmelz bilden, und endet mit dem Durchbruch des Zahnes. Während dieser drei bis vier Jahre werden freie Fluorionen via Blutplasma und interstitielle Flüssigkeit im Austausch gegen Hydroxylionen in den Schmelz eingebaut, wobei keine Gefahr des Auftretens von geflecktem oder sonstwie missgebildetem Schmelz besteht. Da nach dem Durchbruch Fluor-

ionen aus dem Schmelz an Speichel und Plaque abgegeben werden, kommt es zu einer *Fluorverarmung* des Oberflächenschmelzes, wenn nicht auch später Fluorid in prophylaktisch wirksamer Konzentration zugeführt wird. Deshalb ist die tägliche Fluoridzufuhr nach dem Zahndurchbruch ebenso wichtig wie jene vor dem Erscheinen der Zähne in der Mundhöhle.

Soviel in beinahe fahrlässiger Knappheit zur theoretischen Grundlage der Fluorprophylaxe.

Die Fluoridanwendung kann im Prinzip sowohl *innerlich*, nämlich mit Trinkwasser, Salz, Milch oder Tabletten erfolgen, als auch *äusserlich*, das heisst lokal mit Zahnpasta, Lösungen, Gelen, Lacken und anderem mehr. Die klassische und am sorgfältigsten erforschte Methode ist die *Trinkwasserfluoridierung*. Diese Massnahme stützt sich auf 35 Jahre lange Erfahrungen, sie wird von über 150 wissenschaftlichen und ärztlichen Gesellschaften, unsere eigene medizinische Fakultät miteingeschlossen, empfohlen und führt zu einer Kariesreduktion in der Grössenordnung von 50 bis 60%. Um zu veranschaulichen, was letzteres konkret bedeutet, brauchen wir nicht unbedingt auf die Vereinigten Staaten zurückzugreifen, wo rund 105 Millionen Einwohner mit fluoridiertem Trinkwasser versorgt werden, sondern können uns auf das Beispiel der Stadt *Basel* berufen. Im Jahre 1977 hatten 20000 Basler Schulkinder total 100000 kariöse Zahnläsionen weniger als ihre Altersgenossen 1961, vor Inbetriebnahme der Trinkwasserfluoridierung. Hätte man diese Zähne behandeln müssen, wäre mit einem Kostenaufwand von über 3,5 Millionen Franken zu rechnen gewesen. Und als Vergleich: Die Auslagen zur Beschaffung der Fluoridverbindungen sowie den Unterhalt der Anlagen belaufen sich jährlich auf Franken 110000.-, das heisst 50 Rappen pro Kopf der Bevölkerung. Für den Laien noch illustrativer mag die Feststellung sein, dass Anfang der sechziger Jahre nur bei 10 bis 20% aller Sechsjährigen die Milchzähne nicht kariös erkrankt waren, im Jahre 1978 hingegen war die Zahl der absolut kariesfreien Gebisse bei den Kindergartenkindern auf rund 60% angestiegen. In der Gruppe der Primarschüler waren 30% und in der Mittelstufe 19% aller Schüler kariesfrei.

Grossangelegte Vergleichsstudien zwischen Städten mit und ohne Trinkwasserfluoridierung in den USA, Neuseeland und der DDR bestätigen die Basler Resultate.

In Anbetracht der Verunsicherung, die unsere Zeit kennzeichnet und die nicht selten in bizarren Verhältnisblödsinn ausartet, wäre es aber nicht verwunderlich, wenn der Basler Trinkwasserfluoridierung letztlich verwehrt würde, ihren Prophylaxeerfolg auf die Dauer unter Beweis zu stellen.

Obwohl die Argumente der Fluorgegner stets von neuem widerlegt werden, handle es sich nun um umwelthygienische Bedenken oder um Meldungen über gesundheitsschädigende Wirkungen, sind auch im Jahre des Kindes emotionale und/oder politische Kräfte am Werk, die nicht bereit sind, zugunsten der Jugend wissenschaftliche Erkenntnisse und Erfahrungen anzuerkennen.

Wie aber sagte Hermann Ringeling in seiner Rektoratsrede vor zwei Jahren: Verantwortung der Wissenschaft ist fachliche *und* politische Verantwortung. Aus dieser ungeteilten Verantwortung heraus – wengleich zugegebenermassen nicht *nur* wegen dieser – war man wohl beraten, auf der Ebene der Kollektivprophylaxe nach Alternativlösungen für die Trinkwasserfluoridierung zu suchen.

Als solche Alternative bietet sich die *Fluoridierung des Speisesalzes* an, mit der sich gemäss Marthaler das Problem der Fluorversorgung für die gesamte schweizerische Bevölkerung – also nicht nur dort, wo zentrale Wasserversorgungsanlagen bestehen – mit minimalen Kosten lösen liesse.

Ich möchte darauf nicht näher eingehen, da sich die diesbezüglichen statistischen Erhebungen in bezug auf ihre Aussagekraft noch nicht mit jenen der Trinkwasserfluoridierung vergleichen lassen.

Die bisherigen Resultate, wie sie zum Beispiel aus dem Kanton Waadt vorliegen, wo seit 1969 Speisesalz mit optimalem Fluoridgehalt verwendet wird, sind jedoch eindeutig positiv.

Aus dem bisher Gesagten dürfte mit einiger Klarheit hervorgegangen sein, dass die Prophylaxe auf den drei Säulen *Mundhygiene, Zuckerbeschränkung* und *Fluoridanwendung* ruht.

In unserem Land ist überall dort, wo diese Trias akzeptiert und die darauf fussenden Massnahmen in Form von Zahnreinigungsübungen in den Schulen, Änderungen der Ernährungsgewohnheiten, Tablettenfluoridierung usw. befolgt wurden, der Erfolg nicht ausgeblieben und kann statistisch bewiesen werden. Für mehr als die Hälfte der Schulkinder in der Schweiz ist die Prophylaxe zum mindesten angelaufen. In jenen Gemeinden, in denen die Vorbeugungsprogramme seit 15 und mehr Jahren durchgeführt werden, konnte gezeigt werden, dass es heute möglich ist, *die Kinder frei von Karies und Zahnfleischentzündungen heranwachsen zu lassen und ihre Zähne lebenslänglich gesund zu erhalten.*

Die moderne Jugend wird wahrscheinlich schlechtere Manieren, aber bessere Zähne haben.

Trotz der Einschränkung ein weiterer Posten auf der Habenseite.

Gibt es also auf dem Gebiet der Prophylaxe kein Soll? Doch. Es betrifft die Verpflichtung jedes einzelnen Zahnarztes und seiner Hilfskräfte, sich gegenüber Politikern und Behörden, Lehrern und Kindergärtnerinnen in der Privatpraxis und in den Kliniken für die Prävention einzusetzen. Nur so wird es möglich sein, den Zahnzerfall derart einzudämmen, dass eine qualitativ hochstehende *und* finanziell tragbare Zahnmedizin entsteht. Es ist nämlich nachgerade augenfällig geworden, dass die mehr oder weniger alleinige Konzentration auf die Therapie sowohl das eine wie das andere ausschliesst. Diese Behauptung, obwohl sie natürlich für die gesamte Medizin gilt, bedarf vielleicht für unseren Fall noch einer kurzen Begründung. Indem der Mensch seine Mundhygiene vernachlässigt und vor allem bei Zwischenmahlzeiten der kariogenen Süssigkeiten nicht entraten kann, geht er, wie wir gesehen haben, das Risiko ein, dass sein Gebiss zerstört wird. Wenn der öffentliche Versorgungsapparat, den in verantwortbaren Grenzen zu halten wahrlich keine leichte Aufgabe ist, dieses Risiko übernimmt, das heisst als Kostenträger für die Therapie funktioniert, wird einerseits die Allgemeinheit mit Milliardenbeträgen belastet, anderseits der Einzelne immer weniger motiviert, auch selber etwas für seine Zahngesundheit zu tun. Warum sollte er auch? Mit Steuern und Lohnabzügen erwirbt er sich ein *Recht* auf Therapie! Das Recht auf Behebung weitgehend



selbstverschuldeter Schäden führt seinerseits notgedrungen zu Anforderungen an die restaurative Zahnmedizin, die diese ohne Qualitätseinbuße nicht erbringen kann. Und noch etwas: Mit dem aus einem solchen System resultierenden zahnärztlichen Flickwerk lässt sich recht gut leben. Der Teufelskreis ist geschlossen. Denn wer wirft den ersten Stein auf die Praktiker, in deren Vokabular unter den gegebenen Umständen das Wort Prophylaxe zwar vorkommt, aber nicht wirklich in die Tat umgesetzt wird?

Gewiss, kein erfreuliches Bild. Es trifft auch nicht – noch nicht – auf die Schweiz zu, ist aber anderswo durchaus Realität. Als Beispiel sei unser nördliches Nachbarland angeführt. Die *Zahnversicherungskosten* haben sich von 1970 bis 1977 vervierfacht. Vorbeugungsmassnahmen werden nicht unterstützt. Mehr als die Hälfte der Ausschüttungen der Kassen, nämlich 6,6 Milliarden, werden für Zahnersatz aufgebraucht (Marthaler und Zollinger). Ein klassisches Beispiel dafür, wie man auf dem Gesundheitssektor ein Pferd von hinten aufzäumen kann, indem man an Ideen festhält, die die modernen Möglichkeiten der Vorbeugung ausser acht lassen. Wir müssen deshalb Sorge dazu tragen, dass bei uns das Recht auf Hilfe nicht auf einer Konzeption aufgebaut wird, die von Grund auf falsch ist. *Nur wenn die öffentliche Hand die Prävention unterstützt und honoriert, wird das Prinzip der Solidargemeinschaft sinnvoll.*

Wir halten uns etwas länger bei der Prävention auf, erstens weil mit ihr das Soll und Haben der Zahnmedizin so recht deutlich wird und zweitens weil *der Mangel an Vorbeugung auch die Therapie in höchstem Masse fragwürdig macht.* Jede Füllung, jede Krone, jede Brücke, jedes Halteelement für eine Teilprothese ist ohne Prophylaxe gefährdet. Die kunstvollsten, ästhetisch und funktionell hochwertigsten Rekonstruktionen, für die der Zahnarzt sein ganzes Können und Wissen, seine ganze Erfahrung eingesetzt hat, sind von beschränkter Lebensdauer, wenn die Mundhygiene vom Patienten vernachlässigt wird. Da aber nur Neurotiker ununterbrochen an ihre Zähne denken, das heisst die meisten Zeitgenossen ja schliesslich auch noch andere Sorgen haben, steht auf der Haben-Seite der Zahnmedizin in unserem Lande – von den USA übernommen – die Einführung der *Dentalhygienikerin*. Sie ist es, die den Patienten instruiert

und sein «dental minding» entwickelt, die in vorderster Front vor allem die Erkrankungen des Zahnbettes in Schach hält. Auf der Soll-Seite andererseits steht die Tatsache, dass es dieser Mitarbeiterinnen noch viel zu wenige gibt, obwohl sie seit einigen Jahren auch in der Schweiz ausgebildet werden. Wir bedürfen ihrer und/oder ähnlich ausgebildeter Hilfskräfte in grosser Zahl, wenn die eingangs erwähnte Metamorphose vom weniger reparierenden zum vermehrt die orale Gesundheit überwachenden Zahnarzt nicht nur Wunschtraum bleiben soll.

Nach diesem Prophylaxeexkurs versuche ich mir vorzustellen, welche Gedanken vor allem die älteren Semester unter meiner Zuhörerschaft bewegen, jener, die sozusagen den Zug verpasst haben, jener mit dem vielfach zusammengebastelten eidgenössischen Ordonnanzgebiss.

Lasciate ogni speranza?

Nicht doch, denn auch die *Therapie* hat in den letzten Jahrzehnten selbstverständlich markante *Fortschritte* gemacht. Sie bestehen in allen Sparten, von den hochtourigen Präparieraggregaten angefangen, die für den Patienten eine wahre Wohltat bedeuten, über neue Materialien und Medikamente, verbesserte Methoden der Zahnerhaltung und des Zahnersatzes bis zur Kieferorthopädie, dem – von der Präventivzahnmedizin abgesehen – dankbarsten Teilgebiet unseres Faches.

Vor die Wahl gestellt, entweder aus dem ansehnlichen Arsenal dieses und jenes herauszugreifen und kurz anzutippen, oder ein einziges Problem zu behandeln, das sich dank der Sensationslüsternheit der Boulevardblätter neuerdings besonderer Aktualität erfreut, ziehe ich – schon aus Zeitgründen – das letztere vor.

Es betrifft die *Implantologie*.

Die Idee ist natürlich keineswegs neu. Praktisch in allen Hochkulturen hat man versucht, künstliche Zähne oder zahnähnliche Gebilde in den Kiefer

einzupflanzen, um verlorengegangene Gebisselemente zu ersetzen. So wird zum Beispiel von einem Schädel der vorkolumbianischen Zeit aus Honduras berichtet, welcher einen unteren seitlichen Schneidezahn aus einem vulkanischen Glas aufwies, von dem man annehmen darf, dass er längere Zeit implantiert gewesen war, da er dieselbe Zahnsteinmenge auf sich trug wie seine natürlichen Nachbarn.

Es sei aber gleich vorweggenommen: Der Weg der Implantologie ist mit Misserfolgen gepflastert, und der Ruf derjenigen, die sich damit befassten, war bisweilen – zu Recht übrigens – nicht der beste. Wie immer in solchen Fällen bahnte sich eine Wende zum Besseren an, nachdem man begonnen hatte, wissenschaftlich-seriös die *Grundlagen* zu erforschen.

Heute macht es den Anschein, als könnte es tatsächlich gelingen, die Natur zu überlisten. Es gibt metallische und nichtmetallische *Implantatmaterialien*, die – zum Teil in Abhängigkeit von ihrer mikromorphologischen Oberflächenstruktur – vom Knochen nicht nur mehr oder weniger toleriert, sondern recht eigentlich *akzeptiert* werden. Es kommt, zum mindesten in funktioneller Hinsicht, eine Verankerung zustande, die derjenigen beim natürlichen Zahn gleichwertig ist. Das Problem ist damit aber nur zur Hälfte gelöst, denn im Gegensatz zur orthopädischen, wiederherstellenden und plastischen Chirurgie haben wir es hier nicht mit geschlossenen, sondern mit *offenen* Implantaten zu tun, das heisst der Implantatkörper ist nicht allseitig von Gewebe umgeben, sondern ragt mit seinem Pfeilerteil, auf dem man Brücken oder Prothesen verankern möchte, in die von Mikroorganismen besiedelte Mundhöhle. Somit haben genau wie beim natürlichen Zahn bakterielle und andere Noxen Zugang zum Inneren des Organismus, wenn nicht eine dem Pfeiler allseitig satt anliegende und mit ihm *verklebte Epithelmanschette* einen dichten und widerstandsfähigen Abschluss erzeugt. Gerade in dieser Beziehung sind aber die Akten noch keineswegs geschlossen. Wir dürfen nicht a priori annehmen, dass das, was dem Knochen passt, auch den Zellen der den Kieferkamm bedeckenden Schleimhaut genehm ist. Es ist also noch viel Forschungsarbeit zu leisten, bis das erreicht ist, was man als endgültigen Durchbruch auf diesem Gebiete bezeichnen könnte.

Nichtdestoweniger wird zurzeit in allen Industrieländern unverdrossen implantiert ... zuviel, möchte man sagen, indem die Indikationsgrenzen leichtfertig überschritten und Verfahren angewendet werden, die gemäss dem vorhin Gesagten nur ungenügend wissenschaftlich fundiert sind. Nicht selten hält auch die sogenannte Suprakonstruktion, das heisst das, was man auf die künstlichen Pfeiler aufsetzt, keiner ernsthaften Kritik stand.

Diese Art der Behandlung ist Teil einer allgemeinen Tendenz, die einen je länger je mehr mit Sorge und Unbehagen erfüllen muss. Sie betrifft die *Verschlechterung des Kosten/Nutzen-Verhältnisses* als Folge immer aufwendiger, komplizierter und damit kostspieliger werdender Methoden, vor allem, wenn sie von Inkompetenten geübt werden. Eine nicht ganz unvertraute Melodie!

Gesteuert werden kann einer solchen Entwicklung nur durch das Vortreiben der Prophylaxe einerseits – womit sich der Kreis unserer Betrachtungen schliesst – und einen *optimalen Unterricht*.

Erlauben Sie mir deshalb während der mir noch verbleibenden Zeit ein paar Feststellungen zu diesem letztgenannten Punkt.

Zuerst möchte ich die Gelegenheit benützen, um unseren zahnärztlichen Studenten, die wir nach der zusammen mit den Medizinerinnen absolvierten Vorklinik für drei Jahre übernehmen, ein Kränzchen zu winden. Sie sind in der Mehrzahl interessiert, fleissig, lernbegierig und voll altertümlichen Vertrauens, dass die Dozenten imstande sind, ihnen etwas beizubringen. Dies ist wohl weniger die Folge eines besonders genialen Ausleseverfahrens während des propädeutischen Studiums – die Eingeweihten kennen meine diesbezüglichen Bedenken –, sondern hängt mit der Tatsache zusammen, dass nur Charaktere mit ganz spezifischen Eigenschaften sich überhaupt zu diesem Studium hingezogen fühlen.

Das *klinische Curriculum*, das vor 10 Jahren eine Revision erfahren hat, vermittelt in recht ausgewogener Weise theoretisches Wissen und praktische Fertigkeiten, lässt aber natürlich trotzdem einige Wünsche offen. Der Lehrkörper ist zu klein, was zur Folge hat, dass die Dozenten zu wenig Zeit für die Forschung erübrigen können, die Dauer der Semester zu kurz, die

totale Nichteignung eines Kandidaten – das kann durchaus einmal vorkommen – wird zu spät offenkundig, und was dergleichen Unzulänglichkeiten mehr sind. Aus zahlreichen Gründen dürfte es schwierig sein, in den nächsten Jahren diese Mängel der Vordiplomabildung von Grund auf zu beheben. Was hingegen durchaus realisierbar wäre, ist eine *Fortbildungsklinik*, die sowohl den jungen Kollegen nach dem Staatsexamen, als auch den Patienten, welche in den Studentenkursen nicht durchsaniiert werden können, zugute käme. Mit diesem Wunsch wiederhole ich ein Postulat, das ich schon vor acht Jahren, anlässlich des 50jährigen Bestehens des Zahnärztlichen Instituts, vorgebracht habe.

Wenn die Mediziner feststellen, dass – was natürlich vorauszusehen war – die vorhandenen Assistentenstellen je länger je weniger ausreichen, um eine angemessene *Nachdiplomausbildung* zu garantieren, so gilt dies, wenngleich in bescheidenerer Dimension, auch für die Zahnmedizin. Mögen deshalb die zuständigen Behörden, denen im Rahmen eines Ausbauprojektes dieser Wunsch vorgetragen werden wird, unseren Argumenten offene Ohren leihen und damit einen Sollposten auf die Habenseite umbuchen, den im Rahmen dieser Bilanz zu erwähnen ich nicht unterlassen konnte. Zahnmedizin – Soll und Haben. Ich hoffe Ihnen mit diesem kleinen Rechenschaftsbericht, der notgedrungen *Stückwerk* bleiben musste, einen Einblick in eine Welt vermittelt zu haben, die die meisten von ihnen nur von unten, nämlich aus der Sicht des im Behandlungsstuhl sitzenden oder liegenden Patienten, kennen. Wir Zahnärzte lieben sie, und leiden kaum darunter, dass die Welt uns nicht liebt. Denn, wie der Dichter sagt: *An keinen Stand gebunden ist das Glück.*

#### Literaturhinweise

- Bibby, B. G.: Dental Caries. Caries Research, Vol. 12, Suppl. 1, 1978  
 Bössmann, K.: Bildung, Zusammensetzung und Stoffwechsel der Plaque und ihre ätiologische Bedeutung für die Entstehung von Karies. Kariesprophylaxe 1: 3, 1979

- Büttner, M.: Eindämmung der Karies in Basel. Schweiz. Mschr. Zahnheilk. 87: 298, 1977
- Der Spiegel: Gutes Geld für schlechte Zähne. Nr. 20, 21, 22 und 23, 1979
- Gey, F.: Zahnschonender Zuckerersatz aus Birkenholz. Neue Zürcher Zeitung vom 13.7.1979, Nr. 162
- Gülzow, H. J.: Fluoridierungsmassnahmen. Deutsch. zahnärztl. Z. 31: 463, 1976
- Gülzow, H. J. et al.: Ist der Kariesrückgang nach Trinkwasserfluoridierung in Basel auf eine Verzögerung im Zahndurchbruch zurückzuführen? Schweiz. Mschr. Zahnheilk. 88: 1192, 1978
- Kassel, V.: Zucker war einst teure Arznei aus Apotheken. Zahnärztl. Mitt. 69: 93, 1979
- König, K. G.: Ernährungsberatung in: Prophylaxe. Verlag «Die Quintessenz», Berlin 1978
- König, K. G.: Kariesprophylaxe in der täglichen Praxis. Deutscher Zahnärztekalendar 1979
- Marthaler, T. M. et al.: Der Kariesbefall im Kanton Waadt nach Umstellung von der Tablettenfluoridierung auf die Salzfluoridierung. Sozial- und Präventivmedizin, 20: 255, 1975
- Marthaler, T. M. et al.: Zum Stand der zahnmedizinischen Vorbeugungsbestrebungen in der Schweiz. Sozial- und Präventivmedizin, 20: 273, 1975
- Marthaler, T. M.: Kariesprophylaxe in ihrer aktuellen Bedeutung. Kariesprophylaxe 1: 15, 1979
- Marthaler, Th./Zollinger, E.: Zahnversicherungssysteme im Lichte moderner Vorbeugungsmöglichkeiten. Schweiz. Mschr. Zahnheilk. 89: 444, 1979
- Möller, I. J.: Impact of oral diseases across cultures. Int. Dent. J. 28: 376, 1978
- Mühlemann, H. R.: Zahnschädigende azidogene Süssigkeiten. Schweiz. Mschr. Zahnheilk. 87: 293, 1977
- Ringeling, H.: Die Verantwortung der Wissenschaft. Rektoratsrede am Dies academicus der Universität Bern 1977
- Ringeling, H.: Prävention als moralische Verpflichtung. Sozial- und Präventivmedizin, 23: 332, 1978
- Saxer, U. P./Mühlemann, H. R.: Motivation und Aufklärung. Schweiz. Mschr. Zahnheilk. 85: 905, 1975
- Schoeck, H.: Recht auf Hilfe – Recht auf Risiko? In: Information Nr. 59, 1979 der Internationalen Treuhand AG Basel
- Schroeder, A.: Gedanken zur Zukunft der Zahnmedizin. Schweiz. Mschr. Zahnheilk. 81: 890, 1971
- Schroeder, A.: Gewebsreaktion auf ein Titan-Hohlzylinderimplantat mit Titan-Spritzschichtoberfläche. Schweiz. Mschr. Zahnheilk. 86: 713, 1976
- Schroeder, A.: Relativität und Endlichkeit des Erfolgs gestern und heute. Schweiz. Mschr. Zahnheilk. 87: 829, 1977

## B. Bericht über das Studienjahr 1978/79

### *1. Rechenschaftsbericht des abtretenden Rektors, Prof. Dr. Hermann Gottlieb Bieri*

Meine Amtszeit wurde durch den Unfalltod von Dr. René Thomann überschattet. Der Universitätssekretär verunglückte am 26. April 1979. Mit ihm verlor das Rektorat einen loyalen Mitarbeiter, der vor allem im Bereich des Immatrikulationswesens der Universität wertvolle Dienste geleistet hat.

Nach seinem Tode zeigten sich gewisse Mängel in der Leitungsstruktur unserer Universität. Bei einem einjährigen Rektorat ist es der Universitätssekretär, der die Kontinuität gewährleistet. Dem Rektor fehlt vielfach die Übersicht über sämtliche Geschäfte, und wenn er schliesslich den erwünschten Informationsstand erreicht hat, ist sein Rektoratsjahr vorbei. Um diesen Nachteilen zu begegnen, hat das Rektorat in seiner Sitzung vom 28. August 1979 eine Arbeitsteilung zwischen Rektor, Rector designatus und Prorektor beschlossen. Danach bearbeitet der Rektor die laufenden Geschäfte. Der Designatus beziehungsweise der Prorektor betreut in Zusammenarbeit mit dem Universitätssekretär während seiner dreijährigen Zugehörigkeit zum Rektor die folgenden Gebiete:

- Immatrikulation
- Studentenbetreuung und Austauschabkommen
- Kasse für studentische Zwecke
- Studenteninformationssystem
- Universitätsplanung

Diese Gebiete werden zwischen Designatus und Prorektor aufgeteilt. In den Rektoratssitzungen orientieren die beiden Kollegen das Rektorat über die hängigen Probleme. Dadurch ist der Informationsstand eines jeden Mitgliedes des Rektorats gesichert.

Eine weitere Verbesserung der Leitungsstruktur unserer Universität wird auch durch eine Teilrevision des Universitätsgesetzes angestrebt. Am 14. Juni 1978 beschloss der Regierungsrat, eine kleine, verwaltungsinterne Arbeitsgruppe mit der Erarbeitung von Grundlagen für eine Teilrevision des Universitätsgesetzes vom 7. Februar 1954 zu beauftragen. Diese setzte sich aus Prof. Dr. H. Ringeling, Dr. R. Thomann (Universitätssekretär), Max

Keller (1. Sekretär der Erziehungsdirektion), P. Kohler (Adjunkt für das Hochschulwesen) und E. Köchli, dem Universitätsverwalter, zusammen. Der Auftrag wurde mit einem Regierungsratsbeschluss vom 13. Dezember 1978 präzisiert. Revisionsvorschläge sollten für die folgenden Bereiche unterbreitet werden: Verhältnis der Universität zum Staat, Beziehungen zur Oberbehörde, Leitungsstruktur der Universität, Aufgaben und Kompetenzen der Leitung, Zulassungsbeschränkungen, Rechtsgrundlagen für studentische Sozialeinrichtungen, Rechtsgrundlage für interdisziplinäre Organisationsformen, Kompetenzklausel für interkantonale Vereinbarungen.

Senat und Senatsausschuss sowie der Vorstand der Studentenschaft wurden vom Kommissionspräsidenten regelmässig über den Fortgang der Arbeit orientiert. Die Arbeitsgruppe, zuletzt ohne den verstorbenen Universitätssekretär, beendete ihre Arbeit am 16. August 1979 und übergab den Entwurf dem Regierungsrat zur weiteren Vernehmlassung.

Nachdem erste Anläufe zur Revision des Universitätsgesetzes seit 1963 trotz oder wegen langwierigen Kommissionsarbeiten und Sachverständigenentwürfen nicht zum Ziel geführt hatten, ging es nunmehr darum, nur das unbedingt Notwendige, nicht aber alles Wünschbare anzupacken. Als notwendig erwies sich neben neuen Rechtsgrundlagen, die der Anpassung an veränderte Verhältnisse in der Hochschule dienen, eine Neukonzeption des Rektorats. Kompetenz und Funktionsfähigkeit des Rektorats sollen verstärkt und die Autonomie der Universität in den Bereichen ihrer Selbstverwaltung dadurch vergrössert werden. Da es sich nur um eine Teilrevision handelt, brauchen nicht alle anstehenden Probleme gesetzlich bewältigt und offene Fragen nicht abschliessend geregelt zu werden. So erfahren etwa die Möglichkeiten studentischer Mitsprache in den verschiedenen Organen und Kommission der Universität keine Änderungen, weil das Thema Mitbestimmung wie auch andere wichtige Themen nicht in die Revisionsarbeiten einbezogen wurden. Bereits Ende 1977 hatte der Senatsausschuss beschlossen, dem Senat zu beantragen, das Reglement vom 30. Juni 1970 über die Benützung von Hörsälen durch studentische Gruppen aufzuheben und durch Richtlinien zu ersetzen. Dieses Reglement hat



sich angesichts der vermehrten Gesuche und im Hinblick auf eventuelle Missbräuche als unzureichend erwiesen, da darin nur ausgesagt wird, dass Ruhe und Ordnung gewahrt werden müsse, daneben aber keinerlei Kriterien über Art und Inhalt der Veranstaltungen genannt werden. Prorektor Ringeling hat es in verdankenswerter Weise übernommen, Richtlinien auszuarbeiten, die unter Einbezug der vom Senat genehmigten redaktionellen Änderungen von diesem in der Sitzung vom 6. Juli 1979 einstimmig genehmigt wurden.

Die Frage der Zulassungsbeschränkung an unserer Universität hat auch im abgelaufenen Jahr das Rektorat und die Verwaltung beschäftigt. Am 20. September 1978 verabschiedete der Regierungsrat die Verordnung über die Zulassung zum Studium an unserer Universität. Er setzte sie jedoch mit Ausnahme der Artikel 31, 32 und 62 in Kraft. Gerade diese Artikel waren aber konzipiert worden, um Zulassungsbeschränkungen für schweizerische Studenten zu vermeiden. Art. 31 gibt nämlich dem Regierungsrat das Recht, unter anderem die Zulassung ausländischer Studierender zu beschränken, und Art. 32 ermöglicht die Umleitungsaktionen, wie sie von der Hochschulkonferenz praktiziert werden.

Um Schwierigkeiten, die sich durch die Ausserkraftsetzung dieser Artikel ergeben hätten, zu vermeiden, hat der Regierungsrat zwei Grundsatzentscheide getroffen. Diese sollen verhindern, dass für schweizerische Studenten Beschränkungen verfügt werden müssen. Zum einen ist das Rektorat im Falle erschöpfter Aufnahmefähigkeit gehalten, der Erziehungsdirektion Meldung zu erstatten. Diese wird in Absprache mit den übrigen schweizerischen Universitäten die Umleitung von Studierenden an andere Studienorte anstreben. Im Falle der medizinischen Studienrichtungen wird die Umleitung durch die Schweizerische Hochschulkonferenz vorgenommen. Zum andern aber kann die Universität mit einer starken finanziellen Hilfe rechnen. Die vom Rektorat und der Universitätsverwaltung im Sommersemester durchgeführte Personalplanung hat hier ihre Früchte getragen. Der Universität werden unter Vorbehalt der Budgetgenehmigung durch den Grossen Rat für das Jahr 1980 4,9 Mio Franken zur Verfügung gestellt. Erfreulich ist dabei, dass dies nicht eine einmalige

Aktion ist, sondern dass die Personalplanung in den nächsten Jahren kontinuierlich weitergeführt werden soll. Dies ist um so bemerkenswerter, als die Universitäten vom Bund in den nächsten Jahren kaum mit zusätzlichen Mitteln rechnen können. Jedenfalls war die Rede von Bundesrat Hürli-  
mann an der diesjährigen Hochschulkonferenz in diesem Punkt ganz eindeutig.

Eine Frage, mit der sich die Universität im kommenden Wintersemester beschäftigen muss, ist das deutsche Reformabitur. Da dieser Abschluss dem Schüler sehr weitgehende Wahlmöglichkeiten bei der Zusammenstellung der Fächer zugesteht, haben die schweizerischen Universitäten die Zulassung von Studienanfängern aus der Bundesrepublik Deutschland von Ergänzungsprüfungen abhängig gemacht. In Deutschland empfand man dies als eine Diskriminierung. Die deutsche Regierung wurde in Bern vorstellig und verlangte, dass das Reformabitur der schweizerischen Matur gleichgestellt werde. Dadurch wurde die Frage zu einem Politikum. Im Januar dieses Jahres kam es dann zu Verhandlungen zwischen den zuständigen Stellen.

Um die Zulassungsbedingungen und allfällig notwendige Forderungen nach Ergänzungsprüfungen abzuklären, wurde eine Expertengruppe aus Vertretern beider Länder zusammengestellt. Aus diesen Gesprächen resultierte eine Übereinkunft, die von der Hochschulrektorenkonferenz gutgeheissen wurde. Entsprechende Empfehlungen wurden an die Universitäten gerichtet. Es liegt nun an den Universitäten, ob sie ihre Zulassungsbedingungen im Sinne dieser Empfehlungen anpassen wollen. Für unsere Universität war dies für das Wintersemester 1979/80 unmöglich, da die Voranmeldung für in- und ausländische Studierende am 1. Juni abläuft. Die Immatrikulationskommission wird sich daher im kommenden Herbst mit dieser Frage beschäftigen müssen.

Zunehmende Sorge bereitet dem Rektorat die Kasse für studentische Zwecke. Für das kommende Wintersemester beginnt sich ein Ausgabenüberschuss abzuzeichnen. Es wäre deshalb wünschenswert, dass die Studentenschaft in Zukunft zumindest ihre beiden Vertreter an die Sitzungen der Kasse abordnet, damit auch diese zu den Gesuchen Stellung nehmen.

Auf jeden Fall wird man in Bälde um eine Ausgabenkürzung oder Beitrags-  
erhöhung nicht herum kommen.

Zum Schluss bleibt mir die angenehme Pflicht zu danken. Mein Dank rich-  
tet sich vorab an die Kollegen im Rektorat. Nach dem Tode des Universi-  
tätssekretärs wäre es mir nicht möglich gewesen, die Geschäfte ohne die  
kollegiale Mitarbeit des Designatus und des Prorektors reibungslos abzu-  
wickeln. Aber auch dem Universitätsverwalter, Herrn Köchli, bin ich zu  
Dank verpflichtet. Er wurde verschiedentlich als Berater zu den Rektorats-  
sitzungen beigezogen. Einen besonderen Dank verdient auch die Vorste-  
herin der Kanzlei, Fräulein Niederhauser, die mit ihrer langjährigen Erfah-  
rung und ihren Kenntnissen der Rektoratsgeschäfte dem Rektor tatkräftig  
zur Seite stand. Beruhigend war es für den Rektor auch, zu sehen, wie rei-  
bungslos und gewissenhaft Fräulein Burri die Immatrikulationsfragen mei-  
sterte.

## *II. Tätigkeitsbericht*

### 1. Chronologischer Rückblick auf das Studienjahr 1978/79

12./13. Oktober 1978	Hochschulrektorenkonferenz in Genf
18. Oktober 1978	Sitzung Arbeitsgruppe Teilrevision Universitätsgesetz
20. Oktober 1978	Besuch Studentenschaft im Rektorat
26. Oktober 1978	Sitzung Sozialkasse
1. November 1978	Sitzung Collegium generale
3. November 1978	Einweihung Umbau Theodor-Kocher-Institut
9. November 1978	2. Rektoratssitzung
9. November 1978	Abschiedsfeier Prof. Walter Killy auf der Deutschen Bot- schaft
13. November 1978	Sitzung Forschungskommission
18. November 1978	75 Jahre Ovomaltine (Wander-Stiftung)

21. November 1978 3. Rektoratssitzung
21. November 1978 1. Sitzung des Senatsausschusses
23. November 1978 Arbeitslunch ED-Dekane
- 1./2. Dezember 1978 Dies academicus
6. Dezember 1978 Sitzung Arbeitsgruppe Teilrevision Universitätsgesetz
7. Dezember 1978 Jahresversammlung Bernischer Hochschulverein
8. Dezember 1978 Sitzung Kasse für studentische Zwecke
14. Dezember 1978 Sitzung Kreditkommission
- 18./19. Dezember 1978 Hochschulrektorenkonferenz in Lausanne
28. Dezember 1978 4. Rektoratssitzung
28. Dezember 1978 Sitzung Kasse für studentische Zwecke
22. Januar 1979 Sitzung Subkommission für Kulturhistorische Vorlesungen (CG)
25. Januar 1979 Arbeitslunch mit ED
26. Januar 1979 Sitzung Kantonale Immatrikulationskommission
- 2.-4. Februar 1979 Universitätssporttage in Meiringen
5. Februar 1979 Fackelzug des Corporationen-Convents zu Ehren der verstorbenen Dozenten und Studenten
6. Februar 1979 Abschiedsvorlesung Prof. Dr. Gerold Walser
14. Februar 1979 Sitzung Subkommission für Kulturhistorische Vorlesungen (CG)
15. Februar 1979 Sitzung Kasse für studentische Zwecke
17. Februar 1979 Dozentenfamilienabend im Hotel «Bellevue»
19. Februar 1979 Sitzung Forschungskommission
20. Februar 1979 Einladung zur Inbetriebnahme des neuen Computers (Datenverarbeitung des Kantons)
22. Februar 1979 Apéritif im Rektorat mit Nobelpreisträger Prof. Dr. Werner Arber und Fakultätsvertreter der Med.-vet. Fakultät
28. Februar 1979 Sitzung Collegium generale
7. März 1979 5. Rektoratssitzung
7. März 1979 Sitzung Kasse für studentische Zwecke
- 12.-15. März 1979 Albert-Einstein-Hundertjahrfeier

26. April 1979	6. Rektoratssitzung
2. Mai 1979	7. Rektoratssitzung
8. Mai 1979	Besprechung mit dem Botschafter der Volksrepublik Ungarn zwecks eines Austauschabkommens
9. Mai 1979	Sitzung Collegium generale
15. Mai 1979	2. Sitzung des Senatsausschusses
16. Mai 1979	8. Rektoratssitzung
18./19. Mai 1979	75 Jahre Hochschulrektorenkonferenz in Basel
22. Mai 1979	9. Rektoratssitzung
23. Mai 1979	Sitzung Kasse für studentische Zwecke
6. Juni 1979	Besuch des Vorstandes des Corporationen-Convents
12. Juni 1979	3. Sitzung des Senatsausschusses
14. Juni 1979	Sitzung Sozialkasse
14. Juni 1979	Essen des Rektorats zu Ehren von Herrn und Frau Dr. Max Beer-Brawand (Beer-Brawand-Stiftung)
16. Juni 1979	Unifest in den Räumen der Universität
16./17. Juni 1979	Münchenwiler Tagung des CG
20. Juni 1979	10. Rektoratssitzung
21./22. Juni 1979	Hochschulrektorenkonferenz in St. Gallen
29. Juni 1979	Abschiedsvorlesung Prof. Dr. Max Schüepp
6. Juli 1979	Ordentliche Senatssitzung (Wahl des Rektors designatus)
10. Juli 1979	Gespräch zwecks Dozentenaustausch mit der Universität Wisconsin (USA) mit Prof. R.N. Burrows, Universität Wisconsin
12. Juli 1979	Besprechung zwecks eines Austauschabkommens mit dem Präsidenten der staatlichen Universität Chung-nam in Korea und deren Dekan der Phil.-hist. Fakultät
12. Juli 1979	Sitzung Kreditkommission
18. Juli 1979	Besprechung mit dem Kulturattaché der Volksrepublik Ungarn zwecks eines Austauschabkommens
26. Juli 1979	11. Rektoratssitzung
28. August 1979	12. Rektoratssitzung

31. August 1979      Einladung Zunftgesellschaft zu Schmieden  
6. Oktober 1979     Rektoratsübergabe

## 2. Berichte der Fakultäten

### a) *Evangelisch-theologische Fakultät*

Im Herbst 1978 ist unsere Fakultät in das neue Seminargebäude an der Gesellschaftsstrasse 25 umgezogen.

Mit Regierungsratsbeschluss vom 14. Februar 1979 und 7. März 1979 wurden die Herren Prof. Dr. Ch. Link (Heidelberg) an den Lehrstuhl für Systematische Theologie (Dogmatik) und Philosophiegeschichte (Nachfolge Prof. U. Neuenschwander) und Prof. Dr. A. Schindler (Heidelberg) an denjenigen für Alte Kirchen- und Dogmengeschichte (Nachfolge Prof. G.W. Locher) berufen. Die beiden Dozenten haben ihre Wahl angenommen und in Bern bereits Wohnsitz bezogen. Auf Ende Sommersemester 1979 hat Herr Dr. R. Gradwohl demissioniert, um seine Lehrtätigkeit in Israel fortzusetzen. Zu seinem Nachfolger hat der Regierungsrat am 28. März 1979 Herrn Dr. A. Carmel (Haifa) ernannt (Lehrauftrag für Neuhebräisch und neuere jüdische Geschichte). Nachdem die evang.-ref. Landeskirche mit der Revision des Lernvikariatsreglements vom 14. Juni 1978 das Lernvikariat von 6 auf 9 Monate verlängert hat, wurde am Seminar für Praktische Theologie am 14. März 1979 eine halbe Lektorenstelle bewilligt.

Habilitiert hat sich Dr. J. Schmid (für systematische Theologie). PD Dr. J. Lähnemann hat sich auf Beginn Wintersemester 1978/79 nach Hamburg umhabilitieren lassen. Zum Dr. theol. wurde Gabriel Looser (Bern) promoviert.

Der per 15. Mai 1979 ausgeschriebene Fakultätspreis wurde Herrn cand. theol. Hans Peter Stoll aufgrund der Arbeit «Die Diskussion um das bernische Kirchengesetz von 1945 im theologischen und politischen Kontext der Zeit» zugesprochen.

Aufgrund von Fakultätsdiskussionen und -beschlüssen wurde im Herbst 1978 das bestehende Studienmodell redaktionell bereinigt und der evangelisch-theologischen Prüfungskommission zur Stellungnahme vorgelegt. In diesem Zusammenhang wurde der Prüfungskommission auch ein erster Entwurf zu einem neuen Prüfungsreglement unterbreitet.

Die Einführungsveranstaltung für Studienanfänger sowie das Tutorienwesen zeitigten im vergangenen Wintersemester positive Resultate.

*Prof. A. Lindt, Dekan*

#### *b) Christkatholisch-theologische Fakultät*

Die Fakultät beschäftigte sich mit den längerfristig zu erwartenden Nachfolgeproblemen. Da hierfür zwar nicht ausschliesslich, aber doch hauptsächlich Pfarrer der christkatholischen Kirche der Schweiz in Frage kommen, ist die Fakultät daran interessiert, dass Pfarrer mit den entsprechenden Voraussetzungen die Gelegenheit zu intensiver wissenschaftlicher Arbeit geboten wird. Dazu bedarf es des Entgegenkommens der kirchlichen Behörden. Aus diesem Grund legte die Fakultät ihre Sicht der gegenwärtigen Lage dem Bischof der christkatholischen Kirche der Schweiz dar, der sich daraufhin mit den anderen zuständigen kirchlichen Behörden in Verbindung setzte. Das Anliegen der Fakultät traf auch diesmal, wie schon in früheren Fällen, auf volles Verständnis und auf die Bereitschaft, die nötigen Massnahmen zu ergreifen.

Unerwartete Schwierigkeiten ergaben sich beim Eugène- et Louis-Michaud-Fonds, der für die Fakultät von grosser Bedeutung ist, da er insbesondere zur Unterstützung der Forschungstätigkeit ihrer Angehörigen, Absolventen und früheren Studenten bestimmt ist. Es zeigte sich, dass die Voraussetzungen, von denen man bei der in Absprache mit allen Zuständigen erfolgten, noch nicht lange zurückliegenden Ausarbeitung des Benützungsgreglementes ausgegangen war, mit den heute geltenden Bestimmungen über Auszahlungen aus privatrechtlichen Fonds, die in der Staats-

rechnung geführt werden, nicht übereinstimmen. Eine Revision des Reglementes drängt sich daher auf.

*Prof. H. Aldenhoven, Dekan*

*c) Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät*

Das in der Öffentlichkeit am meisten beachtete Ereignis in unserer Fakultät war die Ausarbeitung und Verabschiedung eines neuen Prüfungsreglementes der *Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung*. Dieses Reglement ordnet nicht bloss das Prüfungswesen, sondern umreisst auch die zulässigen Fächerkombinationen, was naturgemäss in einer Studienrichtung, die nicht von einem festen Berufsbild oder den Ansprüchen einer einheitlichen wissenschaftlichen Disziplin geprägt ist, besonders bedeutsam und besonders schwierig ist. Die neue Lösung soll eine grösstmögliche Freiheit in der Wahl der Fächer und der Gestaltung des Studiums gewährleisten; das gewählte System verbindet vorlesungsbezogene Einzelprüfungen mit Prüfungen in vorbestimmten «Blöcken» einzelner Fachgebiete unter Gewährleistung weitgehender Wahlfreiheit der Studierenden in der Gewichtung beider Komponenten. Die neue Lösung, von vielen begrüsst, forderte den Widerspruch eines Teils der Studenten heraus, die zum Beispiel eine «Verschulung» befürchteten und ihre Opposition nicht nur temperament- und geräuschvoll, sondern auch unter Belegung von Taktiken, wie sie vor einem Jahrzehnt erstmals erprobt wurden, vortrugen. Indessen darf festgehalten werden, dass eine (hauptsächlich von Lehrlingen und Mittelschülern bestrittene) einstündige «Besetzung» der Universität, ein «Studentenstreik» sowie das Eindringen einer «Diskussionsgruppe» in eine Fakultäts-sitzung friedfertig verlaufen sind und die gute Laune unter Studenten und Dozenten durch diese «Happenings» nicht ernsthaft getrübt wurde.

Im Leben der *Juristischen Abteilung* setzten zwei gesellschaftliche Ereignisse Sonderakzente: Der Schweizerische Juristentag, dessen Präsident Professor Gygi Mitglied der Fakultät ist, hielt seine Jahresversammlung in Interlaken ab, welche Veranstaltung durch eine Festschrift, an der sich 22



Mitglieder der Abteilung mit gewichtigen Beiträgen beteiligten, geehrt wurde. Sodann hat die Zivilrechtslehrer-Vereinigung, in der die Dozenten privatrechtlicher Fächer Deutschlands, Österreichs und der deutschen Schweiz vereinigt sind, auf Einladung der Berner Privatrechtler erstmals in der Schweiz ihre Tagung abgehalten, die viel wissenschaftliche Prominenz nach Bern brachte.

Die Entwicklung *personeller Erneuerung und Erweiterung* unserer Fakultät ging weiter. Die beiden vakanten Lehrstühle in Steuerrecht und Strafrecht konnten in der Berichtsperiode allerdings nicht besetzt werden; während im Steuerrecht noch keine Lösung in Sicht ist, hofft man auf eine baldige Besetzung des strafrechtlichen Lehrstuhles. Der seit dem Jahre 1971 emeritierte Professor Liver, der immer noch die Leitung der juristischen Hauptbibliothek innegehabt hatte, ist von diesem Posten zurückgetreten, auf dem er während Jahrzehnten in verdankenswerterweise grossen Einsatz für den Ausbau dieser Einrichtung geleistet hatte. Dem Zug der Zeit entsprechend wird die Bibliotheksleitung in die Hände eines Dreierdirektoriums gelegt, dem auch ein Mitglied aus dem Kreis der Assistenten angehört. Wichtig ist sodann die Schaffung einer zweiten Stelle auf dem Dekanssekretariat, die Schaffung zusätzlicher Lehraufträge und die erneute Vermehrung von Assistentenstellen.

Im übrigen seien noch die folgenden von auswärtigen Kollegen gehaltenen *Gastvorträge* vermerkt:

Prof. Dr. K. Zemanek, Wien,

«Dauernd neutrale Staaten in den Vereinten Nationen»;

Prof. F. Hanssmann, München,

«Modellgestützte strategische Planung»;

Prof. H. Baier, Konstanz,

«Das Dilemma der modernen Medizin»;

Prof. A. Probst, Lausanne,

«Diversifikationsanalyse»;

Prof. J. Krümpelmann, Mainz,

«Empirische und dogmatische Aspekte strafrechtlicher Affekthandlungen»;

Prof. H.-J. Rudolphi, Bonn,

«Voraussetzungen und Grenzen der Mittäterschaft»;

Prof. L. Pack, Konstanz,

«Optimale Nutzungsdauer von Anlagegütern ohne und mit Berücksichtigung von Steuern»;

Prof. A. Bergson, Harvard University,

«Productivity Growth – East and West».

*Prof. E. Bucher, Dekan*

#### *d) Medizinische Fakultät*

Im Berichtsjahr gestaltete sich der Studienablauf im normalen Rahmen. Die interdisziplinäre Fachgruppe für Studienplanung (IFS) beschloss, die möglichen Verbesserungen in allen Studienabschnitten weiter voranzutreiben. Soweit möglich, wird dabei immer wieder versucht, die Verbesserungspostulate aller Beteiligten, das heisst der Studenten, Tutoren und Dozenten zu berücksichtigen.

Eine in jeder Hinsicht grosse Belastung brachten die Vorgespräche und Vernehmlassungen zum Neuentwurf des Reglementes für die eidgenössischen Medizinalprüfungen. Hier ging es vor allem darum, in Zusammenarbeit mit den andern schweizerischen Naturwissenschaftlichen und Medizinischen Fakultäten eine möglichst ausgeglichene Stellungnahme zuhanden der eidgenössischen Behörden auszuarbeiten. Damit konnte einerseits der im noch in Kraft stehenden modifizierten Reglement von 1964 erzielte Fortschritt in Ausbildung und Prüfung von Medizinstudenten soweit wie möglich berücksichtigt werden und andererseits den berechtigten Verbesserungsvorschlägen aller Fakultäten mehr Gewicht verliehen werden.

Die Kommission für Strukturplanung und -entwicklung (KSE), welche sich ständig mit Verbesserungsmöglichkeiten der Fakultätspolitik, -planung und -führung befasst, erarbeitete einen Entwurf für ein neues Fakultätsreglement, das den Anforderungen einer effizienten Fakultätspolitik besser angepasst sein soll.

Ein wichtiges Ereignis für die Fakultät stellte die Einführung einer gesamt-universitären Personalplanung dar, galt es doch, die personellen Probleme der nächsten vier Jahre vorausschauend zu beurteilen und zu ihrer Lösung geeignete planerische Massnahmen einzuleiten.

Seit Jahren beschäftigt sich die Fakultät mit dem Aufbau einer geordneten akademischen Nachwuchsplanung. Sie verabschiedete zu diesem Zwecke Richtlinien für akademische Beförderungen, die bei den Behörden eine gute Aufnahme gefunden haben.

Grosse Vorteile für Fakultäts- und Instituts- beziehungsweise Klinikführung brachte das durch die Universitätsverwaltung neu eingeführte Budgetierungs- und Finanzierungsverfahren. Die mit Hilfe der gleichzeitig eingeführten elektronischen Datenverarbeitung effizientere Bewirtschaftung der Fakultätsfinanzen hat sich bis jetzt gut bewährt.

Die Erfüllung des fakultären Auftrages ist auch in diesem Berichtsjahr auf allen Ebenen der guten Zusammenarbeit aller Beteiligten zu verdanken. In diesem Zusammenhang möchte ich besonders das gute Einvernehmen mit der Erziehungsdirektion, dem Rektorat, der Universitätsverwaltung, den Nachbarfakultäten und Direktionen der am Unterricht beteiligten Spitäler, vor allem der Inselspitaldirektion, hervorheben.

*Prof. B. Roos, Dekan*

#### *e) Veterinär-medizinische Fakultät*

Die im letztjährigen Bericht hervorgehobenen Schwierigkeiten haben sich im verflassenen Studienjahr noch akzentuiert: die Studentenzahlen wachsen weiterhin, und besonders die praktisch-klinische Ausbildung am Tier leidet an einem krassen Missverhältnis von Ausbildnern zu Auszubildenden. Nur die grosse Einsatzbereitschaft unseres Mittelbaus hat es bisher erlaubt, mit den sich ergebenden Problemen einigermassen fertig zu werden. Der mit den Verhältnissen an unserer Fakultät nicht näher vertraute Leser möge bedenken, dass an den meisten Instituten und Kliniken der Veterinär-medizinischen Fakultät die Assistenten und Oberassistenten den

Grossteil ihrer Zeit den Dienstleistungen zu widmen haben. Die sich nun dauernd vermehrende Beanspruchung des Mittelbaus in der Lehre hat zwangsläufig zur Folge, dass für die Forschung kaum noch Zeit bleibt und dass damit zum Beispiel längst geplante Habilitationen oder andere wissenschaftliche Arbeiten immer wieder zurückgestellt werden müssen.

Diese Schwierigkeiten sind indessen nicht völlig fakultätsspezifisch, sie hängen ja in erheblichem Mass vom verfügbaren Personalstopp ab. Klagen kann man immer, doch würde wohl die Liste lang und die Lektüre mühsam. Spottmäulern mag ohnehin die Annahme nahzuliegen scheinen, Klagen flössen unserer, mit der Landwirtschaft des Kantons und der ganzen Schweiz so eng verbundenen Fakultät besonders leicht von der Feder. Es liegt nun der Fakultät daran, die an sich immer gute, im verflossenen Jahr aber besonders fruchtbare und verdankenswerte Zusammenarbeit mit Universitätsverwaltung und Erziehungsdirektion hervorzuheben: diese Zusammenarbeit äusserte sich in realistischen und – höchst erfreulich – offenbar auch weitgehend realisierbaren Planungsunterlagen für die nächste Zukunft, des weitern aber auch in der Beförderung von Hannes Martig zum ausserordentlichen Professor sowie von Jacques Nicolet und Franz Steck zu Ordinarii.

Es wird wohl Gegenstand des nächstjährigen Berichtes sein müssen, über unsere Anstrengungen zur Umstrukturierung von Instituten, die Pläne zur Lösung akuter Platzprobleme und über die Arbeit am Prüfungsreglement Auskunft zu geben.

*Prof. H. Gerber, Dekan*

#### *f) Philosophisch-historische Fakultät*

Von weittragender Bedeutung für die Zukunft ist die von der Planungsgruppe der Philosophisch-historischen Fakultät unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Foppa erarbeitete Personalplanung 1979–1983, welcher die vor allem aufgrund der Prognosen über die wachsenden Studentenzahlen ermittelten Bedürfnisse in Lehre und Forschung zugrunde gelegt wurden. Der Planungsbericht ist über Verwaltung und Rektorat der Regierung unterbreitet worden.

Im vergangenen Studienjahr sind folgende personellen Veränderungen im Lehrkörper eingetreten:

Herr Prof. W. Killy (für neuere deutsche Sprache und Literaturgeschichte) hat einen Ruf an die Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel angenommen und ist auf Ende Wintersemester 1978/79 zurückgetreten.

Ihre Lehrtätigkeit haben im Sommersemester 1979 Herr Prof. K. Grawe (klinische Psychologie) und Herr Prof. A. Graeser (Philosophie) neu aufgenommen.

Die Herren PD J.C. Joye (für zeitgenössische französische Literatur) und PD J. Scheidegger (für französische Philologie) wurden zu Honorarprofessoren ernannt.

Ausserdem sind die Herren Proff. R. Engler (für romanische Philologie und allg. Sprachwissenschaft), A. Lang (für Psychologie) und H. Lauener (für Philosophie) zu vollamtlichen ausserordentlichen Professoren befördert worden.

Auf das vakante Extraordinariat für neuere englische Philologie mit besonderer Berücksichtigung der Amerikanistik wurde Herr PD F. Gysin berufen.

Zurzeit sind an der Philosophisch-historischen Fakultät eine Reihe von Lehrstühlen vakant. Es handelt sich um die Lehrstühle für Sonderpädagogik, Deutsche Sprache, Neuere deutsche Literatur, Alte Geschichte und Slawistik (Koordinationslehrstuhl mit Fribourg). Die Berufungsverfahren sind in allen Fällen in Gang gekommen beziehungsweise bereits abgeschlossen, so dass mit der Besetzung zumindest eines Lehrstuhls (Deutsche Sprache) bereits im Wintersemester 1979/80 gerechnet werden kann.

Wie alljährlich, so hat auch in diesem Sommersemester das vom Collegium generale getragene Gemeinschaftsseminar der Philosophisch-historischen Fakultät in Münchenwiler stattgefunden. Es stand diesmal unter dem Thema «Das Schöne und die Künste». Als Dozenten beteiligt waren die Proff. Gelzer, Graeser, Jucker, Kunze, Lüthi, die Herren PD Hart Nibbrig und Assistent Dr. Holl. Als Gastdozenten nahmen teil die Proff. Besset (Genf) und Hubala (Würzburg).

*Prof. St. Kunze, Dekan*

g) *Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät*

Die für die Öffentlichkeit bedeutendste Leistung einer Fakultät ist die in Lehre und Forschung erbrachte Arbeit ihrer Studenten, Diplomanden, Doktoranden, Assistenten und Dozenten. Zusätzlich kommen die Institute und die Gesamtfakultät umfangreichen administrativen Verpflichtungen nach. Aus Platzgründen kann hier nicht näher auf die Forschung und Lehrtätigkeit sowie auf die administrative Arbeit der Institute eingegangen werden, so dass wir uns auf die markantesten Ereignisse auf der Fakultäts-ebene beschränken.

Im Berichtsjahr wurden die im neuen Promotionsreglement vom 25. Februar 1976 vorgesehenen letzten Studienpläne und Prüfungsreglemente in Kraft gesetzt. Die im Bericht des vergangenen Jahres bereits erwähnten Schwierigkeiten personeller Art, welche sich aus einer Zunahme der Zahl der Studierenden ergaben, bestehen trotz der auch dieses Jahr neu bewilligten Sonderetatstellen weiter. Eine verantwortbare Betreuung der vorgerückten Studenten, der Diplomanden und Doktoranden kann in verschiedenen Instituten, insbesondere in Biologie und Geographie, noch immer nicht gewährleistet werden.

Die Nachfolge des altershalber zurückgetretenen Prof. W. Nowacki dürfte demnächst durch Schaffung eines Laboratoriums für chemische und mineralogische Kristallographie und durch Berufung eines qualifizierten jungen Forschers auf die Professur für Röntgenkristallographie nach langwierigen Verhandlungen eine Lösung finden.

Am 9. August 1979 ist unser Kollege Prof. Martin Lüscher, Leiter der Abteilung für Zoophysologie des Zoologischen Instituts, durch Unfall mitten aus seiner Arbeit seinen Angehörigen, Freunden und der Fakultät entrissen worden. Die Fakultät wird ihrem geschätzten Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.

*Prof. P. Tschumi, Dekan*

### 3. Sekundarlehramt

Wie in den beiden letzten Jahresberichten erhofft, hat sich die Studentenzahl stabilisiert: sie liegt etwas unter 200 Studienanfängern, was verkraftbar ist. Allerdings ist nicht zu übersehen, dass das Stellenangebot namentlich in der philosophisch-naturwissenschaftlichen Richtung abgenommen hat.

Die Neustrukturierung der Ausbildung ist mit Herbst 1979 abgeschlossen: die ersten Studierenden nach neuer Ordnung werden patentiert. Damit tritt eine Phase der Konsolidierung ein, und die Evaluation hat einzusetzen. Jetzt schon ist aber zu vermerken, dass sich das Propädeutikum von zwei Semestern bewährt hat.

Die Verordnung über die Prüfungen ist von der Regierung auf 1. Oktober 1978 in Kraft gesetzt worden. Das Dekret über die Ausbildung soll im Februar 1980 vor den Grossen Rat kommen.

Es sei dem aus Gesundheitsgründen vorzeitig aus dem Amt scheidenden Direktor gestattet, im Jahresbericht auch einige grundsätzliche Fragen aufzugreifen.

Raum- und Personalfragen, von denen im letzten Jahresbericht die Rede war, sollen nicht nochmals behandelt werden, obwohl die Probleme geblieben sind.

Das Sekundarlehramt umfasst seit Jahren mehr als 10% aller Studierenden der Universität Bern. Das allein bedeutet schon, dass es eine Institution ist, die als Teil der Universität ernst genommen werden muss.

Es ist von hier aus gesehen nicht verständlich, dass die Institution nicht wie eine Fakultät behandelt wird: in bezug auf Informationen, Einsitz im Senatsausschuss, in Kommissionen, wie Kreditkommission, Besoldungskommission usw. Damit sei nicht gesagt, dass die Interessen des Sekundarlehrantes von Rektorat und Verwaltung nicht vorzüglich vertreten worden wären.

Für den fachwissenschaftlichen Unterricht sind die zuständigen Fakultäten verantwortlich. Seit der Schaffung der Institution (Gesetz von 1875 über die Lehrerbildungsanstalten, Dekret von 1887 mit Regelung von Einzelfra-

gen und Erlass der ersten Studienpläne) war das Verhältnis zu den Fakultäten ambivalent. Das ist bis heute geblieben: einerseits das Bemühen der Fakultäten, dem Auftrag gerecht zu werden, andererseits die besonderen Forderungen der Lehrerbildung und die grosse Zahl der Studierenden. Es wird im Rahmen einer Teil- oder Totalrevision des Universitätsgesetzes erforderlich sein, die erwähnten Fragen zu überdenken.

Speziell sei noch erwähnt, dass zwischen den Erziehungsdirektionen der Kantone Solothurn und Bern ein Vertrag geschlossen wurde, wonach die Solothurner Bezirkslehrerkandidaten in die ordentlichen Studiengänge zur Ausbildung als bernische Sekundarlehrer aufgenommen werden. Die Solothurner Kandidaten erhalten das Bezirkslehrerpatent und sind auch im Kanton Bern wählbar, die Berner Sekundarlehrer auch im Kanton Solothurn. Der Kanton Solothurn leistet dem Kanton Bern einen jährlichen Beitrag.

*Prof. F. Hasler, Direktor*

#### 4. Centre du brevet d'enseignement secondaire

##### *Inscriptions*

En 1978, 25 étudiants se sont inscrits pour un *brevet complet*, dont (entre parenthèses, les chiffres pour 1977):

14 (10) pour un brevet littéraire

10 (4) pour un brevet scientifique

1 (1) pour un brevet d'histoire et de géographie

18 (17) étudiants se proposent de faire un *brevet de branche*, dont 14 (10) un brevet de dessin.

Par rapport à l'année précédente, on constate une nette augmentation du nombre des étudiants inscrits pour un *brevet complet* et un meilleur équilibre entre littéraires et scientifiques. En ce qui concerne les *brevets de branches*, il y a, comme les années précédentes, une forte affluence d'étudiants fribourgeois et valaisans pour le dessin. A ce propos, il faut soulever



le problème de la reconnaissance des diplômes. Le diplôme de brevet de branche qu'obtiennent les étudiants fribourgeois et valaisans leur donne le droit d'enseigner aussi bien dans leur canton que dans le canton de Berne, mais la réciprocité n'est pas assurée pour les étudiants bernois. Des démarches devraient être entreprises pour obtenir la reconnaissance mutuelle des diplômes.

### *Examens*

Au printemps 1979, 16 candidats se sont présentés aux examens des branches principales du brevet complet. 14 ont réussi.

7 candidats se sont inscrits aux examens pour un brevet de branche. 6 ont réussi.

Dans l'ensemble, les résultats sont bons. De l'avis des experts, le niveau général des candidats s'améliore. Quelques résultats brillants ont été enregistrés.

### *Nomination et changement de statut*

Le lectorat de biologie de M. Jean-Claude *Bouvier*, Docteur ès sciences, qui a été nommé chef du Service des eaux et de la protection de la nature du canton du Jura, a été réduit, conformément à sa demande, de 8 à 1 heure hebdomadaire. Dans le cadre de la réorganisation de l'enseignement de la biologie, nécessitée par ce changement de statut, M. Jean-Pierre *Airoldi*, Docteur ès sciences, a été nommé lecteur à plein temps à partir du 1<sup>er</sup> avril 1979.

A la suite de la mise en congé du Professeur Louis-Edouard *Roulet*, Mme Marie-Hélène *Gimelfarb-Brack*, licenciée en sciences politiques, de Lausanne, a été chargée d'un lectorat de deux heures pour «Chapitres choisis d'histoire suisse». En outre, il a été confié, à titre expérimental, à M. Frédy *Dubois*, maître secondaire à La Neuveville, un lectorat d'une heure pour

«Etudes de textes d'histoire suisse et d'histoire générale en vue de l'enseignement au niveau de l'école secondaire.»

### *Réforme du brevet*

La Commission des examens et la Commission de surveillance ont examiné et approuvé, dans leurs grandes lignes, les nouvelles structures du Brevet, élaborées par le Directeur des études. Les décisions suivantes ont été prises:

- Prolongation de la formation d'un semestre. La durée des études est portée à 8 semestres.
- Introduction de la psycho-pédagogie du 4e semestre.
- Introduction d'un stage facultatif d'orientation, d'une durée de 5 à 6 semaines, avant le début des études. Ce stage, qui doit être une sorte d'apprentissage sur le vif, offrira aux étudiants la possibilité de se faire une idée de leur future activité professionnelle avant le début des études. Le but est d'éviter des erreurs d'orientation.
- Introduction d'un test préliminaire et d'un examen propédeutique de français pour tous les étudiants, littéraires et scientifiques. Le test déterminera si l'étudiant sera appelé à suivre un cours préparatoire de français ou non. Cette mesure est envisagée parce qu'il a été constaté, chez les étudiants scientifiques en particulier, des lacunes souvent inquiétantes dans la maîtrise de la langue. Or, une telle maîtrise doit être exigée d'un futur pédagogue, quelle branche qu'il se destine à enseigner.
- Suppression du brevet d'histoire et de géographie. La conjonction des deux branches reste cependant possible dans le cadre des deux autres types de brevets.
- Création d'un brevet scientifique unique par l'élimination de la différenciation entre «option mathématique» et «option biologie».
- Restructuration des deux types de brevet, littéraire et scientifique, avec différenciation entre branche secondaire et une nouvelle branche dite complémentaire. Le brevet scientifique, formé jusqu'ici d'une branche

principale et de trois branches secondaires, comprendra dorénavant, tout comme le brevet littéraire, deux branches principales, une branche secondaire et une branche complémentaire. Cette innovation permettra aux scientifiques de choisir la géographie, le dessin ou la musique comme branche principale, ce qui constitue un avantage important.

- Fixation des unités de travail hebdomadaires:
  - branche principale: au plus 50 unités en 6 semestres (ancien système: 35 à 43 en 5 semestres)
  - branche secondaire: au plus 30 unités en 4 semestres (ancien système: 20 à 24 en 3 semestres)
  - branche complémentaire: au plus 20 unités en 4 semestres

La formation dans les branches principales et secondaires sera considérablement intensifiée, comme le montre la comparaison avec les unités de travail de l'ancien système.

Les travaux de réforme continuent. Dans une prochaine phase, il faudra, d'entente avec les instituts et les séminaires, adapter les plans d'études des différentes branches aux nouvelles structures du Brevet. Cette tâche risque d'être ardue, car il ne sera pas toujours facile de concilier les besoins particuliers d'une discipline avec les exigences d'une structure conçue en fonction des besoins de l'école secondaire. Il est prévu que le nouveau système entre en vigueur en automne 1980.

*Prof. H. W. Grüniger, directeur des études*

## 5. Institut für Leibeserziehung und Sport

### *Allgemeines*

Das Studienjahr 1978/79 hat für das Institut für Leibeserziehung und Sport einen guten Verlauf genommen. Abgesehen von kleinen störenden Vorkommnissen ist die Entwicklung erfreulich vorangegangen. Das Institut und die Universitäts-Sportkommission haben ein neues Reglement erhal-

ten, das unsern Status im Rahmen der Universität und die innere Organisation eindeutiger regelt.

Im Zusammenhang mit diesem Reglement wurde die Universitäts-Sportkommission durch die Herren Dr. M. Henzen, Vertreter des Höheren Lehramtes, Seminarturnlehrer E. Probst, Vertreter des Bernischen Diplomturnlehrer-Vereins, und J. Bättig, Vertreter der Fachschaft der Turnlehrerstudenten, ergänzt.

#### *Die Raumprobleme des Institutes*

gehen nun in forschem Tempo einer Lösung entgegen. Im verlaufenen Jahr wurde zusammen mit der Erziehungs- und der Baudirektion sowie mit dem privaten Architekturbüro Friedli + Sulzer in Bern die neue Universitäts-Sportanlage geplant und soweit gefördert, dass heute definitive Pläne vorliegen. Der Architekt und die Baudirektion stellen gegenwärtig den Kostenvoranschlag zusammen.

In der Novembersession wird das Projekt dem Grossen Rat vorgelegt. Es besteht die berechtigte Hoffnung, dass dieses Projekt angenommen wird und dass mit dem Bau der Anlage im Frühling 1980 begonnen werden kann. Wir hoffen auf einen normalen Verlauf und freuen uns auf die kommenden angenehmeren Arbeitsverhältnisse.

Die Kapazität der Anlage mit einer Sporthalle von 45 x 27 m, die mit schalldichten Trennwänden in drei Normalturnhallen zu 15 x 27 m aufgeteilt werden kann, mit Fecht- und Gymnastiksaal, mit Krafttrainingsraum, mit einem Dojo (Raum für Ringen und Judo), zwei Trockenplätzen mit elastischen Belägen, zwei Rasenspielfeldern und mit Tennisplätzen wird uns erlauben, den ganzen Betrieb der Turnlehrerkurse, der Sekundarlehrämter und des freiwilligen Universitätssportes auf unsern universitätseigenen Anlagen abzuwickeln. Nur für den Schwimmunterricht werden wir weiterhin die unangenehme Situation in den öffentlichen Bädern der Stadt Bern erdulden müssen. Auch für den Eislauf sind wir auf die städtischen Anlagen angewiesen, doch sind dort für uns Übungsräume abgegrenzt, die einen störungsfreien Betrieb gestatten.

### *Personelles*

In bezug auf das Personal des ILS sind im Berichtsjahr keine Änderungen eingetreten. Wir verfügen nach wie vor über sechs hauptamtliche Sportlehrer und eine Sportlehrerin. Ein Halbtagesassistent betreut die Bibliothek und die Dokumentationsstelle, und ein weiterer Halbtagesassistent konnte mit Hilfe der Forschungskommission der Eidgenössischen Turn- und Sportkommission für eine geschichtliche Untersuchung angestellt werden.

Wir hoffen, dass die neuen Richtlinien in der Personalplanung uns gestatten werden, in den nächsten vier Jahren je einen Turn- und Sportlehrer oder eine Turn- und Sportlehrerin anzustellen. Dies wäre nötig, um die starke Zersplitterung mit den Lehraufträgen zu beheben. Ohne die Skilehrer und Bergführer zu zählen, haben an den *Turnlehrerkursen* im Berichtsjahr 58 Dozenten mit Lehraufträgen unsere Turnlehrer unterrichtet. Im *Sekundarlehramt* wirkten neben den beiden Hauptleitern sieben Lehrbeauftragte, und im Rahmen des freiwilligen *Universitätssportes* halfen uns 42 Trainingsleiterinnen und Trainingsleiter den Betrieb durchzuführen.

Im Lehrkörper der Turnlehrerkurse mussten leider vier Demissionen verzeichnet werden. Herr B. Froidevaux, Turninspektor, und Herr K. Rüedisühli, Seminarturnlehrer, demissionierten als Didaktiklehrer für das Turnen der III. Stufe Mädchen beziehungsweise für den Seminarturnunterricht. Fräulein R. Leupold, Turn- und Sportlehrerin sowie Frau H. Reinhard, Rhythmiklehrerin, demissionierten als Dozentinnen der Fächer Gymnastik, Rhythmik und Bewegungsbegleitung. Herr B. Froidevaux konnte durch Seminarturnlehrer H. Frei und Herr K. Rüedisühli durch Seminarturnlehrer M. Jeker ersetzt werden. Die beiden andern vakanten Stellen konnten noch nicht besetzt werden.

Drei unserer hauptamtlichen Hochschulsportlehrer waren auch im Ausland tätig. Herr Dr. V. Gikalov hat an internationalen Kongressen für Sportpsychologie mit Erfolg Vorträge gehalten. Herr F. Holzer amtet gegenwärtig als Delegationschef für die Schweizerische Studentenmannschaft an der Universiade in Mexiko. Prof. Dr. E. Strupler hat im Oktober

1978 an einem internationalen Kongress für Turngeschichtsforschung zwei Vorträge gehalten. Der eine handelte von Philipp Emanuel von Fellenberg und seiner Pionierarbeit für die Förderung der Leibeserziehung, der andere orientierte über unser neues Bundesgesetz zur Förderung der Leibeserziehung und des Sportes von 1972 und machte die Kongressteilnehmer vor allem mit der Institution «Jugend + Sport» bekannt. Diese ist besonders bei den Asiaten auf ausserordentliches Interesse gestossen. Der Vortrag musste an der Hochschule für Leibesübungen in Tokio vor dem Lehrkörper wiederholt werden. Die Japaner möchten eine ähnliche Institution auf die Beine stellen. Prof. E. Strupler wurde aufgrund seiner Vortragstätigkeit zum korrespondierenden Mitglied der UNESCO-Kommission für turngeschichtliche Forschung ernannt. Die an den Kongress anschliessende Reise in Japan, in die Besuche an zahlreiche Schulen aller Stufen und Hochschulen eingeschlossen waren, vermittelte wertvolle Anregungen. So ist zum Beispiel den japanischen Turnlehrern die *Gesundheitserziehung* der Schüler übertragen. Dieses Fach ist überall in die Lehrpläne eingebaut. Es sollte auch bei uns nicht fehlen. Die Turnlehrer fänden hier ein wertvolles Arbeitsfeld, das ihre praktische Arbeit sinnvoll ergänzen würde.

*Prof. E. Strupler*, Direktor

## 6. Collegium generale

Die Aufgabe des Collegium generale besteht darin, die Arbeit der sieben Fakultäten gemäss den Bestimmungen des Universitätsgesetzes zu ergänzen und damit in Lehre und Forschung zur Pflege der allgemeinen Grundlagen der Einzelwissenschaften, ihrer Verbindung und Vertiefung beizutragen. Dieser überaus anspruchsvollen und weitgespannten Aufgabe versucht das Collegium generale durch Organisation interdisziplinärer und allgemeinbildender Veranstaltungen gerecht zu werden. Im Sinne dieser Zielsetzung hat das Collegium generale im Berichtsjahr folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Traditionsgemäss stand im Wintersemester 1978/79 die Reihe der kulturhistorischen Vorlesungen im Vordergrund. Diese galten dem Thema «Was ist Fortschritt?». In 10 Gastvorlesungen haben Dozenten dieser Universität sowie einige auswärtige Gäste zu den verschiedenen Aspekten dieser aktuellen Frage Stellung genommen. Die Themen der einzelnen Vorlesungen waren: Der Fortschrittsgedanke in Philosophie und Geistesgeschichte (Prof. G. Huber, Zürich); Kulturentwicklung – Fortschritt und Dekadenz (Prof. O. Gigon, Bern); Fortschritt durch wissenschaftliche Forschung (Prof. E.F. Lüscher, Bern); Die biologische Revolution, Möglichkeiten und Gefahren (Prof. G. Altner, Heidelberg); Der Fortschritt und die Medizin, Segen und Preis (Prof. M. Mumenthaler, Bern); Bilanz des Fortschritts in Technik und Kommunikation (Prof. P. Koch, Bern); Politische und wirtschaftliche Aspekte des Fortschritts (Minister B. von Tscharnern, Bern); Fortschritt im Recht – Fortschritt und Recht (Prof. P. Saladin, Bern); Hat uns Fortschritt weitergebracht? (Prof. A. Mercier, Bern). Auch diese Reihe soll wie die vorangehenden in gedruckter Form erscheinen.

Die weiteren fächerverbindenden Lehrveranstaltungen, die im Wintersemester 1978/79 abgehalten worden sind, umfassen: das Gruppenseminar «Entwicklung der Fertigkeit zu sozialem Lernen und zur Kooperation in einer Erfahrungsgruppe» (Prof. P. Tlach), die Vorlesung «Einführung in das Bibliothekswesen und in die Bibliotheksbenützung» (Dr. F.G. Maier), das Vokalkollegium (Prof. G. Aeschbacher) sowie vor allem die Seminarreihe zum Thema «Das Klima». Die gemeinsam von den Herren Proff. H. Oeschger, B. Messerli, J. Geiss und B. Stauffer organisierte Reihe war von Studierenden und auswärtigen Hörern gut besucht und soll in Form einer Schrift publiziert werden.

In der zweiten Semesterhälfte wurden die kulturhistorischen Vorlesungen durch eine zweite aktuelle Reihe ergänzt. In dieser kamen Probleme, welche die Entwicklungsländer betreffen, zur Sprache. Diese Reihe «Die Dritte Welt und wir» umfasste die folgenden Vorlesungen: Der Nord-Süd-Dialog: Ein ökonomisches oder ein ökologisches Problem? (Prof. B. Messerli, Bern); Welternährung zwischen Hoffen und Bangen (Frau Dr. A. Holenstein, Zürich); Gedanken zum Industrialisierungsprozess der Dritten Welt

(Dr. H. Thiemann, Vevey); Arbeitsplätze in der Schweiz, Verlagerung in die Dritte Welt: Solidarität oder Konkurrenz? (B. Kappeler, Bern); Lambarene 1913–1978; der Lösungsversuch von Albert Schweitzer (Dr. W. Munz, Wil SG); Solidarität durch Katastrophenhilfe im Ausland (Dr. A. Bill, Bern); Entwicklungshilfe: Almosen für ein gutes Gewissen? (K. Matter, Bern); Nord-Süd-Dialog: Wie soll es weitergehen? (Botschafter Dr. P.R. Jolles, Bern). Auch diese Reihe konnte sich eines regen Besuches von seiten der Studierenden und auswärtiger Zuhörer erfreuen. Sie soll noch im Laufe dieses Jahres als Schrift einem weiteren Interessentenkreis zugänglich gemacht werden.

Veranstaltungen im Sommersemester 1979: Auf Initiative einer Assistentengruppe Physik/Chemie wurde unter dem Patronat des Collegium generale eine Vorlesungsreihe zum Thema «Wissenschaft und Verantwortung» durchgeführt. Diese Reihe, die vor allem auch von Studierenden gut besucht wurde, umfasste folgende Vorlesungen: Wissenschaftsfeindschaft und Wissenschaftsmoral (Prof. H. Lübbe, Universität Zürich); Für eine menschenwürdige Zukunft: Die gemeinsame Aufgabe von Biologie und Theologie (Prof. J. Illies, Universität Giessen); Überlegungen zu einer Ethik der Wissenschaft (Prof. H. Ruh, Universität Bern); Wissenschaft und Verantwortung in der Industrie am Beispiel der medizinisch-biologischen Forschung (Dr. H. Weidmann, Sandoz, Basel); Erziehung zur Verantwortung in Schule und Universität (H. Pestalozzi, GDI, Rüslikon); Forschungsförderung: Eine besondere Verantwortung der Wissenschaftspolitik in der Schweiz (Prof. E. Weibel, Universität Bern); Frieden, Entwicklung und Zukunft: Die Verantwortung der Wissenschaft (Prof. J. Galtung, UNESCO, Genf); Die Wissenschaft und die Entscheide des Politikers (Nationalrat Dr. F. Jäger, Hochschule St.Gallen). Wenn einmal von Mittelbauvertretern die Initiative zur Durchführung einer eigenen Veranstaltung ergriffen worden ist, darf dies als erfreuliches Faktum gewertet werden.

Gerade weil der Berichtstatter verschiedentlich zur Kenntnis nehmen musste, dass es dieser Reihe an Ausgewogenheit gemangelt habe, sei festgehalten, dass eine Universität, die diesen Namen zu Recht trägt, es sich leisten können sollte, auch einmal Verfechter «anderer» Standpunkte



zum Wort kommen zu lassen. Ebenso wichtig wie Ausgewogenheit, ist ein Mindestmass an Freiheit und Toleranz, damit allen Universitätsangehörigen die Möglichkeit gegeben werden kann, das Ihre zur Verwirklichung der Zielsetzungen des Collegium generale beizutragen. In diesem Sinne hat die Reihe einen wertvollen Beitrag zur Meinungsbildung geleistet. Es wird sich wohl in Zukunft nicht vermeiden lassen, dass sich die Angehörigen «unserer Uni» mit diesem Problem, das für Ansehen und Glaubwürdigkeit des Wissenschafters von zentraler Bedeutung ist, noch öfter auseinanderzusetzen haben werden.

Die seit mehreren Jahren bestehende Zusammenarbeit zwischen Collegium generale und der Vereinigung Bernischer Akademikerinnen fand im Sommersemester 1979 ihre Fortsetzung in Form einer dreiteiligen Veranstaltung mit Referaten und Diskussionen zum Thema «Die Frau in den Massenmedien». Dabei kamen die besonderen Anliegen der Frau in der Presse (Frau L. Wyss, Zürich), im Radio (Frau Dr. E. Egli, Bern) und Fernsehen (Frau V. Grendelmeier, Zürich) zur Sprache. Es ist vorgesehen, diese Referate zu publizieren.

Die traditionelle Münchenwiler Tagung 1979 wurde von Prorektor Ringeling organisiert und galt dem Thema «Familie im Wandel der Zeit». Über diese wohlgelungene Tagung mit Referaten der Herren Proff. H. Ringeling, K. Lüscher, W. Müller-Freienfels, H. Hausheer und Frau Prof. B. Mesmer wurde bereits im Stile einer Reportage in Nummer 21 von «Uni Press» berichtet. Die Referate und Diskussionsvoten sollen in der Reihe der Berner Universitätsschriften veröffentlicht werden.

Das gleichfalls alljährlich stattfindende Gemeinschaftsseminar der philosophisch-historischen Fakultät wurde von Prof. R. Fricker organisiert; Thema: «Das Schöne und die Künste»; als Seminarleiter wirkten Prof. Th. Gelzer, Prof. H. Jucker, Prof. St. Kunze, Prof. A. Graeser, PD Ch. Hart-Nibbrig mit.

Im Sommersemester 1979 fanden schliesslich folgende fächerverbindenden Vorlesungen und Veranstaltungen statt: «Literatursuche mit Bibliothekskatalogen und bibliographischen Nachschlagewerken» (Prof. F. G. Maier); Das Philosophisch-politische Kolloquium über «Antiamerka-

nismus» (Prof. H. Lauener); Das Vokalkollegium (Prof. G. Aeschbacher); Das Gruppenseminar «Entwicklung des sozialen Lernens und der Kooperation in einer Erfahrungsgruppe» (Prof. P. Tlach); sowie die Vorträge zur Freizeit «Freie Zeit zwischen Fremdbestimmung, Ausgleich und Selbstverwirklichung» (Prof. V. G. Blücher).

Wie bereits im letzten Jahresbericht kurz erwähnt, ist die vom Rektorat und Senat vorgeschlagene Erweiterung und Reorganisation des Collegium generale von der Regierung (RRB 2822 vom 31.8.1978) gutgeheissen worden. Die Verwirklichung dieses Beschlusses erfolgte schrittweise im Berichtsjahr, indem das vom Collegium generale am 28. Februar 1979 verabschiedete Geschäftsreglement dem Rektorat unterbreitet werden konnte und dieses am 26. April 1979 von der Erziehungsdirektion genehmigt worden ist. Die Wahl der Mitglieder des neuen erweiterten Collegium generale erfolgte am 15. Mai 1979 durch den Senatsausschuss. Folgende von den betreffenden Fakultäten vorgeschlagenen Vertreter wurden als Mitglieder des Collegium generale für den Rest der laufenden Amtsdauer gewählt: H. Ringeling und A. Lindt (ev.-theol. Fakultät), K. Stalder (christkath.-theol. Fakultät), R. Bäumlín und J. P. Müller (Rechts- und ww-Fakultät), E. Fischer-Homberger und H. Aebi (med. Fakultät), H. Fey (med.-vet. Fakultät), J.-Ch. Bürgel und St. Kunze (phil.-hist. Fakultät), J. Geiss und G. Grosjean (phil.-nat. Fakultät). Zum Sekretär des Collegium generale wurde Frau Dr. M. Svilar-Haas gewählt, welche sich bereits in früheren Jahren als wissenschaftliche Mitarbeiterin von Prof. A. Mercier sehr für die Belange der kulturhistorischen Vorlesungen eingesetzt hat.

Namens des Collegium generale sei allen Kolleginnen und Kollegen, welche durch Vorschläge und aktive Mitwirkung zur Verwirklichung der in diesem Bericht erwähnten Veranstaltungen beigetragen haben, herzlich gedankt. An alle Angehörigen der Universität ergeht die Aufforderung das Collegium generale auch weiterhin bei der Erfüllung seines Auftrages gegenüber Universität und Allgemeinheit zu unterstützen. *Prof. H. Aebi*

## 7. Kreditkommission

Auf Beginn des Wintersemesters 1978/79 übernahm der Unterzeichnende den Vorsitz der Senatskreditkommission von Herrn Prof. G.Redard. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, meinem Vorgänger für die 15jährige Mitarbeit in dieser Kommission im Namen der ganzen Universität den herzlichsten Dank abzustatten.

Die Einführung eines effizienteren und verkürzten Budgetierungsverfahrens sowie der Kreditbewirtschaftung mit elektronischer Datenverarbeitung setzte einen wichtigen Meilenstein in der im Berichtsjahr erfolgten Tätigkeit der Kreditkommission.

Auch die neu begonnene Personalplanung der gesamten Universität brachte einen deutlich spürbaren Ansatz zu einer in geordneteren Bahnen verlaufenden Personalpolitik, -Planung und -Bewirtschaftung.

Zum Schluss möchte ich Herrn Universitätsverwalter E.Köchli meinen besonderen Dank für die ausgezeichnete Vorbereitung und Durchführung der für die nächsten Jahre wesentlichen Massnahmen zugunsten des Haushalts der Universität aussprechen.

*Prof. B. Roos*

## 8. Forschungskommission des Schweizerischen Nationalfonds an der Universität Bern

Die Forschungskommission hat sich im vergangenen Jahr, wie auch früher, vor allem mit Stellungnahmen zu Unterstützungsgesuchen von Nachwuchsforschern beschäftigt. Es wurde auch zu einer grösseren Zahl von Forschungsgesuchen an den Nationalfonds Stellung bezogen.

Die Nachwuchsstipendien für angehende Forscher werden von der Forschungskommission in eigener Kompetenz zugesprochen. Im akademischen Jahr 1978/79 hielt die Kommission drei Sitzungen ab und behandelte 15 Gesuche dieser Kategorie, von denen 13 bewilligt werden konnten. Dieses Jahr konnte keines an die englische Royal Society weitergeleitet

werden. Fünf Stipendiaten, welche im Vorjahr von der Forschungskommission eine Unterstützung erhalten hatten, reichten ein Gesuch um Verlängerung ihres Stipendiaufenthaltes ein. Alle diese Verlängerungsgesuche konnten bewilligt werden, wobei eines von der Stiftung für biologisch-medizinische Stipendien (Stiftung Gsell) übernommen wurde. Die verlängerten Stipendien erlaubten mit Hilfe des Nationalfonds eine Ausdehnung des Studienaufenthaltes auf maximal 1½ Jahre. Manche Stipendiaten dehnen ihren Studienaufenthalt noch weiter aus, wenn es ihnen gelingt, eine zusätzliche Unterstützung von dritter Seite zu erhalten. Die Zahl der eingereichten Gesuche ist in den letzten Jahren einigermaßen ähnlich geblieben: 1975/1976: 25 Gesuche, 1976/1977: 17 Gesuche; 1977/1978: 13 Gesuche; 1978/1979: 15 Gesuche.

Die Verteilung der unterstützten Gesuchsteller auf die Fakultäten ergibt sich aus folgender Zusammenstellung; die in Klammer angegebenen Zahlen beziehen sich auf das akademische Jahr 1977/1978:

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	1 (0)
Medizinische Fakultät	5 (4)
Philosophisch-historische Fakultät	1 (0)
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	6 (7)
Total	13 (11)

Wie auch in den vergangenen Jahren kommen fast alle unsere Stipendiaten aus dem Bereiche der Naturwissenschaften und der Medizin. Es ist nicht klar, warum fast keine Geisteswissenschaftler ein Interesse an Nachwuchsstipendien bekunden.

Wie in früheren Jahren übte Nordamerika für unsere Stipendiaten die grösste Anziehung aus. Die Stipendiaten begaben sich in folgende Länder: USA 9, GB 2, F 2

Mit den im Kalenderjahr 1979 zur Verfügung stehenden Fr. 475 000.– (Vorjahr 480 000.–) war es erfreulicherweise möglich, die meisten eingereichten Gesuche zu unterstützen. Es mussten nur 15% der eingereichten Gesuche abgewiesen werden.

Stipendien für fortgeschrittene junge Forscher werden vom Forschungsrat des Nationalfonds gesamtschweizerisch zugesprochen, wobei die Forschungskommission der einzelnen Hochschulen zu ihren Kandidaten Stellung zu nehmen hat. An die Forschungskommission der Universität Bern wurden im Berichtsjahr 6 Gesuche eingereicht, von denen 3 angenommen und 3 vom Nationalfonds abgewiesen wurden. Die Nachfrage um Stipendien für Fortgeschrittene ist weiterhin gross: mit den zur Verfügung stehenden Mitteln kann der Nationalfonds nur etwa einen Drittel der eingereichten Gesuche berücksichtigen.

Auf den Herbst 1978 wurden der Forschungskommission 59 Forschungsgesuche eingereicht, auf das Frühjahr 1979 24. Zusätzlich wurden im Berichtsjahr von der Forschungskommission 3 Forschungsgesuche bearbeitet, welche nationale Programme betrafen. Zu allen diesen Gesuchen hat die Forschungskommission zuhanden des Nationalfonds kurz Stellung bezogen. Weiterhin sind Publikationsgesuche eingegangen.

Personell hat sich die Forschungskommission im Berichtsjahr nicht verändert.

*Prof. R. Braun*

## 9. Baukommissionen

### a) *Baukommission (Koordinationsorgan)*

Da das Planungsbüro der Universität von der Baudirektion absorbiert worden ist und die Baukommission sich in den letzten Jahren damit begnügen musste, Berichte über den Stand der Bauplanungen und -unternehmungen auf den Arealen der Universität entgegenzunehmen sowie in einem Einzelfall (Sporthalleprojekt) ein Vorhaben (mit geringem Erfolg) zu unterstützen, stellte sich die Frage ihrer Auflösung. Analog liegen die Verhältnisse bei der Baukommission I Viererfeld. Das Rektorat war anderer Meinung: Durch Besprechungen soll erwirkt werden, dass der Universität die Koordination ihrer Bauvorhaben sowie deren Planung und allen Baukommissionen ihre ursprünglichen Befugnisse zurückgegeben werden.

Unter diesen Umständen wurde auf die Durchführung einer «Jahresversammlung» verzichtet und eine Sitzung erst dann ins Auge gefasst, wenn Gewähr besteht, dass produktive Arbeit geleistet werden kann.

*Prof. R. Fricker*

*b) Baukommission II (Bühlplatzareal)*

Die Tätigkeit der Kommission beschränkte sich auf die Stellungnahme zu einem Gesuch des Zoologischen Instituts um die Errichtung eines Insektenhauses im Institutsgarten. In Anbetracht der Nützlichkeit dieser Einrichtung für Lehre und Forschung wurde das Gesuch zur Ausführung empfohlen.

Mit der Aufnahme der Bauarbeiten für das «Zellbiologische Zentrum» hatte sich der Kommissionspräsident wiederholt mit Immissionsproblemen zu befassen. Es wurde eine Kontaktgruppe zwischen Bauführung und Vertretern der Anliegerinstitute eingesetzt mit der Aufgabe, von Fall zu Fall die erforderlichen Massnahmen für eine ungestörte Durchführung von Lehrveranstaltungen zu treffen.

*Prof. R. Weber*

*c) Baukommission III*

Die Erarbeitung des Raumprogramms des Neubaus des Pathologischen Instituts der Universität steht weiterhin im Zentrum der Aktivität der Kommission, wobei dessen Standort allerdings weiterhin unentschieden bleibt. Wegen der prekären räumlichen Verhältnisse, vor allem auch im Studentenunterricht, wurden Sofortmassnahmen zur räumlichen Erweiterung diskutiert, die nach Festlegung des definitiven Standortes durch die politischen Behörden kurzfristig realisiert werden können. Als weiteres Traktandum ist die strukturelle Reorganisation und bauliche Sanierung der Tierställe auf dem Areal des Inselspitals intensiv vorangetrieben worden, wobei konkrete Anträge zuhanden der vorgesetzten Behörde gestellt werden konnten.

*Prof. W. A. Fuchs*

## 10. Pressekommission

Die Berichtsperiode stand im Zeichen der Konsolidierung der bis dahin aufgebauten Dienstleistungen der Pressestelle. Nachdem in den zwei vorhergehenden Jahren von Grund auf ein Instrumentarium zu einer effizienten Öffentlichkeitsarbeit geschaffen werden musste, schien es an der Zeit, die dabei gemachten Erfahrungen auszuwerten und in konkrete Verbesserungen und Erweiterungen umzusetzen.

### *Dienstleistungen der Pressestelle*

#### Bulletindienst

In der Berichtsperiode wurden aufgrund redaktioneller Bearbeitung und eigener Recherchierarbeit zirka 700 Manuskriptseiten ausgewertet und zirka 80 Seiten Bulletintext versandt. Die Adresskartei wurde nochmals überarbeitet, neu gegliedert und umfasst jetzt 172 Adressen.

#### Pressekonferenzen

Durchgeführt wurden deren vier. Die Pressestelle bereitete die Pressemappen vor, organisierte und betreute die Konferenzen.

#### «Uni Press»

Es erschienen in der Berichtsperiode sieben Nummern (wovon eine Doppelnummer). Seit Dezember 1978 erscheint das Heft mit dem neuen Namen «Uni Press», mit der im Namen integrierten fortlaufenden Nummerierung.

Die Auflage stieg auf 6000 Exemplare, da die Abonnentenzahl um zirka 1800 Adressen zunahm. Nebst der redaktionellen Arbeit erledigt die Pressestelle auch sämtliche graphischen und photographischen Arbeiten und erstellt die Druckvorlagen. Um eine eventuelle Entlastung vornehmen zu können, wurden bei drei Grafikerbüros Kostenvoranschläge über die Erstellung der Druckvorlagen eingeholt. Dabei ergab sich ein Seitenpreis von 80 bis 90 Franken. Da die Pressestelle selbst wesentlich günstiger

arbeitet, sollen die Layout-Bogen weiterhin in eigener Regie erstellt werden.

#### Open days

In Zusammenarbeit mit dem Rektorat wurde ein neues Konzept ausgearbeitet, nach dem ab 1980 eine Serie von Besuchswochen mit einer Wanderausstellung in kleineren Ortschaften im Kanton Bern durchgeführt werden soll.

#### Tonbildschau

Die Pressestelle führte sie im Berichtsjahr an zirka 35 Tagen vor. Den Besuchern wurden dabei – soweit dies bei der beschränkten Auflage von «Uni Press» möglich ist – ergänzende Nummern der Universitätszeitschrift abgegeben.

#### Big Band

Auch in diesem Jahr betreute die Pressestelle organisatorisch die von ihr initiierte Big Band. Diese trat viermal öffentlich auf. Eine grössere Auftrittsserie wird vorbereitet.

#### Telex-Dienst

Dringende Texte wurden über Telex vermittelt.

#### Reportagen

Über Forschungsprojekte vermittelte und verfasste die Pressestelle in der Berichtsperiode 12 grössere Artikel. Dieser Bereich ihrer Arbeit soll als nächstes wesentlich ausgebaut werden.

#### Fotoarchiv

Das in der Jahresplanung 1979 anvisierte Ziel, bis Ende Juni die erste Etappe des Aufbaus eines Fotoarchivs abzuschliessen, wurde nicht erreicht. Das Ziel, 1000 Fotos rasch abrufbar eingelagert zu haben, soll nun bis Ende Jahr erreicht werden.



#### Auskunfts- und Beratungsdienst

Ende Jahr verfasste die Pressestelle einen doppelseitigen Werbeprospekt in eigener Sache (finanziert vom Hochschulverein) und versandte ihn an zirka 800 Universitätsangehörige. In der Folge nahm die Arbeit in diesem Bereich enorm zu. Sehr viele Uni-Leute machen heute von den Dienstleistungen der Pressestelle direkt oder indirekt Gebrauch. Ungezählte Kontakte zwischen Medienschaffenden und Universitätsangehörigen wurden vermittelt, unzählige Auskünfte erteilt, und die Pressestelle wurde immer zu Beratungszwecken herangezogen.

*Prof. K Stalder*

#### 11. Kantonale Immatrikulationskommission

Die Kantonale Immatrikulationskommission ist im Berichtsjahr ein einziges Mal zusammengetreten. Sie hat sich vorwiegend mit den Sonderfällen befasst, die ihr vom Rektorat der Universität aufgrund der Verordnung vom 20. September 1978 über die Zulassung zum Studium an der Universität Bern zur Antragstellung überwiesen worden sind. Die in der Totalrevision des Immatrikulationsreglements vorgenommenen Neuerungen (s. Bericht über das akademische Jahr 1977/78) hatten zur Folge, dass sich die Zahl der zu behandelnden Sonderfälle sehr stark reduzierte. Aus diesem Grunde konnte das Rektorat nach dem Hinschied des Kommissionspräsidenten (Universitätssekretär Dr. R. Thomann) auf die Einberufung weiterer Sitzungen verzichten.

*M. Burri*

#### 12. Kommission zur Verwaltung der Kasse für studentische Zwecke

Wie so manche Bereiche der Universität ist auch das Berichtsjahr der Kasse für studentische Zwecke in besonderem Masse durch den Tod von Herrn Dr. R. Thomann geprägt. Er war nicht nur Initiator der heutigen Kasse, sondern auch einziges Mitglied, das die Geschäfte von Anfang an

begleitete. Seine sorgfältigen Vorbereitungen der Sitzungen und Geschäftsführung fehlen uns allen sehr. Herr Dr. R. Thomann hat im Wintersemester während eines wissenschaftlichen Urlaubs des Unterzeichnenden die Kasse präsiert, wobei ihm Herr Prof. E. Bucher Beistand in rechtlichen Fragen gewährte.

Die Kommission hat im Berichtsjahr (1. Oktober 1978 bis 30. September 1979) fünf Sitzungen abgehalten, wobei die Studentenschaft nach wie vor nicht bereit war, die ihr zustehenden zwei Sitze einzunehmen. Der Präsident hat sein Bedauern über diesen Zustand in Gesprächen mit Vertretern der SUB wiederholt zum Ausdruck gebracht. In der Berichtsperiode sind insgesamt Beiträge von Fr. 403 451.95 (Rechnungsjahr 1978) bewilligt worden. Diesen Zusprachen stehen Einnahmen von Fr. 360 343.50 (Rechnungsjahr 1978) gegenüber. Diese ergeben sich aus Anteilen an den Semestergebühren (Fr. 19.50 pro Student), an Immatrikulations-, Beurlaubungs-, Exmatrikulations- sowie Streichungsgebühren. Der Fonds Nr. 201037 der ehemaligen Kasse für studentische Zwecke wurde aufgehoben und das noch vorhandene Kapital von Fr. 39 600.40 der heutigen Kasse zugeführt. Vom Betriebskapital sind Fr. 40 000.– für litigante Beiträge der SUB an den VSS zurückgestellt worden.

Die Sekretariatsarbeiten hat nach dem Tod von Herrn Dr. R. Thomann vorläufig Frau V. Mischler übernommen. Ihr grosser Einsatz bei der Einarbeitung und ihre Betreuung der Geschäfte der Kasse verdienen besondere Anerkennung und Dank.

Der Präsident möchte seinem Unbehagen über die heutige personelle Zusammensetzung der Kasse zum Ausdruck bringen. Infolge der Vakanz des Vizepräsidiums und der Weigerung der Studentenschaft zur Mitarbeit sieht sich der Präsident zurzeit mit einem rotierenden Rektorat mit einer Verantwortung betraut, die stärkerer Abstützung bedarf. Es hängt wohl mit der Zwitterstellung der Kasse zwischen Staats- und Universitätsverwaltung zusammen, dass eine Revision der Kasse bis heute nicht erfolgt ist, obwohl das Reglement die Finanzkontrolle ausdrücklich damit betraut.

*Prof. J. P. Müller*

### 13. Kommission zur Verwaltung der Sozialkasse

An der Universität besteht eine Sozialkasse, deren Zweck es ist, Studierenden zu helfen, die in finanzielle Not geraten sind. Finanziert wird sie durch Gebührenanteile für Doktorats- und Lizentiatsprüfungen, freiwillige Beiträge, solche aus besonderen Anlässen, Sammlungen und Zinserträgen der Kassengelder.

Beiträge werden gewährt, wenn der an der Universität immatrikulierte Gesuchsteller zusätzlich zu den für ihn erhältlichen Stipendienhilfen einer finanziellen Unterstützung für sich oder seine Familie dringend bedarf und überdies glaubhaft nachweist, dass er alle ihm zumutbaren Möglichkeiten einer Verbesserung seiner Situation ausgeschöpft hat.

Die Kasse kann zinslose Darlehen oder Beiträge à fonds perdu gewähren. Die Mittel, die ihr zur Verfügung stehen, gestatten ihr, in Notsituationen kurzfristig zu helfen, die Finanzierung eines ganzen Studiums würde jedoch selbst in Einzelfällen ihre Kräfte bei weitem übersteigen.

Bevor ein Gesuch vor die Kommission zur Verwaltung der Sozialkasse kommt, findet ein vertrauliches Gespräch des Studierenden mit dem Studentenberater statt. Der Gesuchsteller hat letzteren davon zu überzeugen, dass sein Studium gefährdet ist, wenn ihm die Sozialkasse nicht hilft. Laut Art. 3, Absatz 3 des Reglementes der Sozialkasse vom Juli 1970, muss der Studentenberater aber in seiner Beurteilung des Gesuchs auch davon ausgehen können, dass der Bewerber «den Willen zeigt, sich seinen Studien zu widmen». Wenn ihm der Bewerber bisher unbekannt war, bleibt ihm also nichts anderes übrig, als sich bei dessen Dozenten über seinen «akademischen Leumund» zu erkundigen.

Bei der Behandlung von Sozialfällen spielt es keine Rolle, ob der Gesuchsteller Schweizer oder Ausländer ist.

Über Beitragsgesuche entscheidet die Kommission zur Verwaltung der Sozialkasse, die sich aus dem Rektor, dem Präsidenten der Betreuungskommission, dem Studentenberater, dem Universitätsverwalter und zwei Vertretern der Studentenschaft zusammensetzt.

Seit November 1975 verwaltet die Sozialkasse auch die Abgabe von Mahl-

zeiten-Coupons an notleidende Studierende, die für einen Coupon eine Hauptmahlzeit in der Mensa erhalten.

Im Wintersemester 1978/79 und Sommersemester 1979 trat die Kommission zur Verwaltung der Kasse zweimal zusammen und befasste sich mit einer ganzen Reihe von Gesuchen. Die Mehrzahl letzterer konnte die Kommission ganz oder teilweise gutheissen und die entsprechende Hilfe leisten. In ein paar Fällen war es allerdings dem Studentenberater unmöglich, die Anträge an die Kommission weiterzuleiten, da die Voraussetzungen hierfür fehlten.

*W. Colman*

#### 14. International Neighbours der Universität Bern

Im vergangenen Jahr haben wir wiederum von alten Bekannten Abschied genommen und Neuankömmlinge kennengelernt. Es ist erfreulich, dass sich immer wieder Mitglieder zur Verfügung stellen, um mit Referaten über ihre Arbeit oder ihre Länder die Treffen im Kocherinstitut zu beleben. Wie immer war das «International Dinner» in der Cafeteria der Universität ein grosser Erfolg. Wir möchten nicht verfehlen, an dieser Stelle Fräulein K. Niederhauser für ihre liebenswürdige Mithilfe bei der Organisation des Dinners zu danken. Grossen Anklang fand eine Besichtigung des Bundeshauses, auch bei den Schweizerinnen.

Im April konnten wir 10 Jahre International Neighbours feiern. Wir haben uns besonders über die Anwesenheit zahlreicher Tschechinnen gefreut, die unsere ersten Gäste waren. Der Dank, den uns eine der Ausländerinnen im Namen ihrer Kolleginnen aussprach, ermuntert uns zu weiterer Tätigkeit.

*B. Fey*

### *III. Lehrkörper*

#### 1. Bestand

##### a) *Todesfälle*

Die Universität trauert um den Verlust folgender Kollegen:

Dr. phil. Max Bider, weiland Lektor für Meteorologie († 17. Januar 1979);

Prof. Dr. phil. Willy Scherrer, weiland Ordinarius für höhere Geometrie und Philosophie, insbesondere Erkenntnistheorie der exakten Wissenschaften († 25. Januar 1979);

Dr. med. dent. Arnold Gaerny, Lektor für konservierende Zahnheilkunde († 20. März 1979);

Prof. Dr. med. Walther Wilbrandt, weiland Ordinarius für Pharmakologie († 25. Juli 1979);

Prof. Dr. phil. Martin Lüscher, Ordinarius für Zoologie, insbesondere Zoo-physiologie († 9. August 1979);

Prof. Dr. theol. Dora Scheuner, weiland Honorarprofessor für Hebräisch († 23. September 1979).

##### b) *Rücktritte*

Prof. Dr. phil. Gerold Walser, Ordinarius für alte Geschichte;

Prof. Dr. iur. Emilio Albisetti, Honorarprofessor für Bankwesen und Bank-politik;

Prof. Dr. med. Kenovar Bash, vollamtlicher Extraordinarius für Psychiatrie (Psychopathologie, analytische Psychologie und Psychodiagnostik);

Prof. Dr. phil. Britta Marian Charleston, nebenamtliche Extraordinaria für englische Sprache und Literatur, unter besonderer Berücksichtigung der Probleme der englischen Syntax;

Prof. Dr. theol. Christian Maurer, Ordinarius für neutestamentliche Wissenschaft;

Prof. Dr. phil. André Mercier, Ordinarius für theoretische Physik und Philosophie, insbesondere Methodologie der exakten Wissenschaften;

Prof. Dr. phil. Werner Nowacki, Ordinarius für Kristallographie und Strukturlehre;

Prof. Dr. phil. Hermann Schaltegger, Ordinarius für synthetische organische Chemie;

Prof. Dr. med. Alfred Bangerter, Honorarprofessor für Ophthalmologie;

Prof. Dr. med. Paul Riniker, Honorarprofessor für allgemeine und spezielle Pathologie, insbesondere Knochenpathologie;

Prof. Dr. phil. Theodor Hügi, Ordinarius für Geochemie und Petrochemie;

Prof. Dr. phil. Max Schüepp, Honorarprofessor für Meteorologie und Klimatologie;

Prof. Dr. rer. pol. Otto Messmer, nebenamtlicher Extraordinarius für Orts- und Regionalplanung mit besonderer Berücksichtigung ihrer wirtschaftlichen Aspekte;

Prof. Dr. iur. Rudolf Probst, nebenamtlicher Extraordinarius für Finanz- und Wirtschaftsrecht sowie Verwaltungslehre.

#### c) *Austritte*

Prof. Dr. phil. Harald Jaksche, Ordinarius für slawische Sprachen und Literaturen;

Dr. phil. Michael Böhler, Privatdozent für deutsche Literaturwissenschaft und philosophische Ästhetik;

Prof. Dr. med. et dent. Otto Neuner, Ordinarius für zahnärztliche Chirurgie, Kiefer- und Gesichtschirurgie und chirurgische Prothese;

Dr. med. Edgar Ohnhaus, Privatdozent für innere Medizin;

Dr. iur. Hans E. Wildbolz, Lehrbeauftragter für Militärwissenschaft;

Dr. phil. Roland Gradwohl, Lektor für Neuhebräisch und neuere jüdische Geschichte und Kultur;

Prof. Dr. phil. Walter Killy, Ordinarius für neuere deutsche Sprache und Literaturgeschichte;

Prof. Dr. med. Gustav Paumgartner, vollamtlicher Extraordinarius für klinische Pharmakologie und Hepatologie;

Johannes K. Triebe, Lehrbeauftragter für Berufspsychologie;

Andreas Michael Marti, Lektor für Latein;

Prof. Dr. iur. Stefan Trechsel, nebenamtlicher Extraordinarius für Sondergebiete des Strafrechts sowie Übungen und Repetitorien;

Dr. phil. Georges Lüdi, Privatdozent für Spanisch;

Jean-Claude Bouvier, Lektor für Biologie.

#### d) *Ernennungen*

Es wurden gewählt:

Prof. Dr. phil. Harald Fritsch, Ordinarius für theoretische Physik; PD

Dr. phil. Thomas Clerc, Ordinarius für analytische Chemie; Prof. Dr. Wolfgang Böker, Ordinarius für klinische Psychiatrie;

#### e) *Beförderungen*

Es wurden befördert:

zu *ordentlichen Professoren*:

Prof. Dr. phil. Hermann Debrunner, für Physik, insbesondere Physik der

kosmischen Strahlung; Prof. Dr. med. Niklaus Gerber, für Rheumatologie und Physikalische Therapie; PD Dr. phil. Andreas Graeser, für Philosophie;

Prof. Dr. med. Beat Roos, für allgemeine und spezielle Pathologie;

*zu vollamtlichen ausserordentlichen Professoren:*

PD Dr. phil. Peter Mani, für Mathematik; PD Dr. med. Gustav Paumgartner, für klinische Pharmakologie und Hepatologie; PD Dr. med. vet. Johannes Martig, für Geburtshilfe und ausgewählte Kapitel der Buiatrik; PD Dr. phil. Hans Ulrich Güdel, für anorganische Chemie; PD Dr. med. Peter Hermann Burri, für Anatomie, Histologie und Embryologie; Prof. Dr. phil. Rudolf Engler, für romanische Philologie und allgemeine Sprachwissenschaft; Prof. Dr. phil. Alfred Lang, für Psychologie; Prof. Dr. phil. Urs Schlunegger, für forensische Chemie;

*zu nebenamtlichen ausserordentlichen Professoren:*

PD Dr. med. John A.S. McGuigan, für Physiologie; PD Dr. med. Hans-Ulrich Keller, für allgemeine Pathologie, insbesondere Entzündungslehre; PD Dr. med. Jean-Philippe Bonjour, für Pathophysiologie; PD Dr. rer. pol. Bruno Fritzsche, für Wirtschafts- und Sozialgeschichte; PD Dr. med. François Kuffer, für Kinderchirurgie; PD Dr. med. Fred Halter, für Gastroenterologie; PD Dr. phil. Marco Baggiolini, für Biochemie, speziell Zellbiochemie; PD Dr. med. Hans Bürgi, für innere Medizin, speziell Endokrinologie; PD Dr. med. Frédéric Cornu, für Psychiatrie, speziell Psychopathologie.

*zu Honorarprofessoren:*

Dr. phil. Hans Michel, für bernische Geschichte; Dr. phil. Franz Georg Maier, für Bibliothekswesen; Dr. med. Robert Christe, für klinische Logopädie; PD Dr. phil. Viktor Gorgé, für theoretische Physik, sowie Naturphilosophie und Geschichte der Physik.

**f) Lehraufträge**

Dr. phil. Hans Grütter, für Einführung in die Urgeschichte der Schweiz; Dr. phil. Giorgio Vacheresse, für Italienisch; Prof. Dr. phil. Max Lütholf, für ausgewählte Themen zur Musik des Mittelalters; Dr. phil. Brigitte Geiser, für Volksmusik der Schweiz; PD Dr. rer. pol. Bruno Gehrig, für allgemeine Volkswirtschaftslehre; Dorothy Beriger, für english structures; PD Dr. phil. Ricarda Liver, für romanische Philologie; Prof. Dr. theol. Gerhard Ebeling, für Dogmatik; Dr. iur. Peter Locher, für Steuerrecht, Grundlagenvorlesung;



Charles-A. Mottet, für französische Ausspracheübungen; Prof. Dr. iur Hans Schultz, für Strafrechtsgeschichte und Repetitorium für Kandidaten des Fürsprecherexamens; Dr. phil. Charles Mäder, für Kartographie I; Dr. phil. Jürg Gasser, für theoretische Physik, speziell mathematische Methoden; Dr. phil. Hartmut Fähndrich, für Feudalismus im islamischen Vorderasien; Dr. phil. Christoph Meier, für Einführung in die Geometrie; Bennina Orendi, für Arbeits- und Betriebspsychologie; Werner Geiger, für Spracherziehung und Vortragskunde; Mary Snell-Hornby, für modern english grammar; Dr. phil. Pierre-Eric Monnin, für Einführung in das Alt- und Mittelenglisch; Prof. Dr. phil. Robert Zett, für die russische Sprache im 20. Jahrhundert (Situation und Entwicklungstendenzen); PD Dr. phil. Joachim Szidat, für Einführung in die Geschichtswissenschaft am Beispiel des Monumentum Ancyranum; Frédy Dubois, pour études de textes d'histoire suisse et d'histoire générale en vue de l'enseignement au niveau de l'école secondaire; Prof. Dr. phil. Adalberto Giovannini, für Staat und Gesellschaft im archaischen Griechenland und Staat und Gesellschaft im perikleischen Athen; Marie-Hélène Gimelfarb-Brack, pour chapitres choisis d'histoire suisse; Dr. phil. Hanni Salvisberg, für Fallseminar über klinisch-psychologische Diagnostik; Dr. phil. Hanns Peter Holl, für neuere deutsche Sprache und Literatur; Prof. Dr. iur. Aldo Zaugg, für Bau- und Planungsrecht; Dr. iur. Ulrich Zimmerli, für Repetitorium in Verwaltungsrecht; PD Dr. phil. Georges Lüdi, für spanische Sprache; Hansruedi Egli, für historische Siedlungsgeographie I; Dr. rer. pol. Tran-Ngoc-An, für Übungen zur propädeutischen Mathematik; Zahai Bürgi, für jüngere Urgeschichte; Heather Jane Murray, für Englisch; Dr. phil. Werner Alberts, für germanistische Linguistik; Dr. phil. Maria Bürgi, für Metaphysik und Geschichte des Hinduismus; Dr. phil. Ludwig Franz Hasler, für kritische Theorie; Prof. Dr. med. Benedikt Maeglin, für Stomatologie und zahnärztliche Chirurgie sowie spezielle Pathologie des Kauapparates; Prof. Dr. phil. Lucien Dällenbach, für französische Literatur; Dr. phil. Urs Feller, für Pflanzenphysiologie; Yves Voirol, für Zeichnen; Prof. Dr. phil. Wolf Dieter Storl, für Kulturökologie; Anna Bernet, für Deutsch; Erwin Daepf, für Deutsch; Fred Frei, für Französisch; Walther Grob, für Französisch; Ursula Hostettler-Schaad,

für Französisch; Katharina Renfer, für Französisch; Ernst Gugger, für Englisch; Hansjürg Kuhn, für Musik; Fred Eggenberg, für Musik; Werner Jundt, für Mathematik; Bruno Meli, für Biologie; Prof. Dr. theol. Jan Milic Lochmann, für Dogmatik; Dr. phil. Niklaus Bigler, für Einführung in die Dialektologie der deutschen Schweiz und Mittelhochdeutsche Lektüre; Dr. phil. Peter Bonati, für Didaktik des Faches Deutsch an höheren Mittelschulen; Dr. phil. Daniel Koenig, für Didaktik des Faches Französisch an höheren Mittelschulen; Josef Feldmann, für Militärwissenschaft; Prof. Dr. phil. Jürgen von Ungern-Sternberg, für Entstehung und Wesen des Prinzipats; PD Dr. phil. Norbert Meienberger, für neuere Geschichte Chinas; PD Dr. phil. Joachim Szidat, für Probleme der römischen Provinzverwaltung in der frühen Kaiserzeit; Prof. Dr. theol. Otfried Höffe, für Grundlagenfragen der Ethik; Prof. Dr. med. Roland Kuhn, für Psychiatrie; Dr. med. Walter Flury, für innere Medizin für Zahnärzte und ärztliche Technik für Zahnärzte; Pater Roman Bannwart, für Schola Gregoriana; Dr. phil. Jürgen Maehder für Musikästhetik; Prof. Dr. phil. Stefan Hafner, für Mineral- und Kristallphysik; PD Dr. phil. Hermann Burger, für zeitgenössische Schweizer Literatur; Dr. phil. Hanns Peter Holl, für Gotthelfs «Uli der Knecht» und «Uli der Pächter»; Prof. Dr. iur. Walter Schluep, für Europarecht; Dr. phil. Annemarie Allemann, für Propädeutik und Methodik der Sozialpsychologie; Dr. phil. Hans Peter Müller, für Einführung in die Verhaltenstherapie; Dr. phil. Peter Landolf, für Einführung in die therapeutische (personenzentrierte) Gesprächsführung; Dr. phil. Rudolf Sieg, für Humanbiologie; Dr. phil. Hans Siegenthaler, für Elektrodenkinetik; Prof. Dr. phil. Heinz Ries, für Berufspsychologie; Dr. phil. Urs Hedinger, für Theorie der Schule; Prof. Dr. phil. Otto Friedrich Bollnow, für pädagogische Anthropologie aus gegenwärtiger Sicht; Felix Kessler, für Orientierungsfach Turnen; Heinz-Walter Mathys, für Repetitorium im Strafrecht für Staatsexamenskandidaten; Dr. med. vet. Peter Schawalder, für Chirurgie und Operationslehre der kleinen Haustiere; Prof. Dr. phil. Rudolf Bächtold, für russische Klassikerlektüre mit Interpretationen; PD Dr. phil. Robert Steiner, für Aspekte der Künste der Frührenaissance in Florenz; Toni Mumenthaler, für Methodik des Musikunterrichtes an den Primarschulen im Rahmen der Ausbildung von

Musiklehrern an höheren Mittelschulen; Prof. Dr. phil. Luis Lopez Molina, für spanische Philologie; Prof. Dr. iur. Stefan Trechsel, für Strafrechtspraktikum I; Dr. phil. Akio Mayeda, für Einführung in die japanische Musik; Dr. phil. Dorothea Baumann für Einführung in die musikalische Akustik.

Mit einem Lektorat wurden betraut:

Dr. phil. Urs Krähenbühl, für analytische Chemie; Dr. phil. Rudolf Amrein, für Wirtschaftsgeographie und Raumplanung; Dr. phil. Matthias Winiger, für geographische Fernerkundungsmethoden und physikalische Geographie; Heinrich Moser, für die beruflich-praktische Ausbildung in den philosophisch-historischen Fächern; Dr. phil. Christian Leibundgut, für physikalische Geographie.

#### g) *Habilitationen*

Die Venia docendi erhielten:

an der Evangelisch-theologischen Fakultät:

Dr. theol. Heinrich Schmid, für systematische Theologie (Dogmatik mit besonderer Berücksichtigung der neueren Dogmen- und Theologiegeschichte);

an der Medizinischen Fakultät:

Dr. med. Franco Cavalli, für innere Medizin, speziell Onkologie; Dr. med. Hans Markus Tschopp, für plastische und Wiederherstellungschirurgie; Dr. med. dent. Peter Hotz, für Zahnheilkunde; Dr. med. Renato L. Galeazzi, für innere Medizin;

an der Philosophisch-historischen Fakultät:

Dr. phil. Luciano Alberti, für Psychologie; Dr. phil. Jan Peter Locher, für baltische und slawische Sprachen und Literaturen;

an der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät:

Dr.phil. Hans Balsiger, für Experimentalphysik, insbesondere extraterrestrische Physik; Dr.phil. Jürg Dieter Schacher, für Experimentalphysik, speziell Elementarteilchenphysik; Dr.phil. Thomas Seebeck, für Molekularbiologie; Dr.phil. Beatrice Lanzrein, für Zoologie, insbesondere Zoophysiologie.

#### *h) Beurlaubungen*

Beurlaubt waren

für das Wintersemester:

Die Professoren Harald Reuter, Mario von Cranach, Marco Mumenthaler, Robert Fricker, Theodor Abelin, Ernst Walder, Hans-Georg Bandi, Jörg Paul Müller, Pio Caroni, Viggo Blücher, Michel Catalan, Hildegard Portzehl, Rudolf Giovanoli, Peter Wilker, Hans Jürg Lüthi, Peter Gilg, Louis-Edouard Roulet, Hermann Debrunner, Rudolf Engler, Robert Schenk, Martin Gukelberger, Ernst Strupler, Friedrich Hasler, Georges Grosjean, Paul Risch; die Privatdozenten Andreas Blaser, Jürg Schmid; die Lehrbeauftragten und Lektoren Jean-Pierre Airoidi, Urs Dürmüller, Gilbert Kaenel;

für das Sommersemester:

die Professoren Paul Risch, Urs Leupold, August Süssstrunk, Hans Debrunner, Hugo Aebi, Franz Steck, Stefano Ghiringhelli, Hans Werner Grüninger; die Lehrbeauftragten und Lektoren Urs Dürmüller, Gilbert Kaenel, Gottfried Tritten.

#### *i) Gastdozenten*

Prof.Dr. Edward Anders (USA), für chemical processes in the early solar system; Prof.Douglas C. Heiner (USA), für Immunologie; Prof.Dr. Stanley E. Bradley (USA), für Hepatologie; Prof.Dr. John Thomas Harries (England), für Pädiatrie; Prof.Dr. Branislav Vidic (USA), für mathematische Sta-

tistik und Versicherungslehre; Prof. Dr. Margita Zakarija (Kanada), für Immun-Endokrinologie; Prof. Dr. David Larman (England), für Mathematik; Prof. Dr. Guido Lombardi (Italien), für Neuroradiologie, speziell Kraniologie; Prof. Dr. Michael Coplan (USA), für scattering experiments and molecular structure.

*k) Gesamtbestand des Universitätspersonals*

Berufskategorien	WS	SS
Ordentliche Professoren .....	166	169
Ausserordentliche Professoren .....	96	84
Lehrbeauftragte .....	302	308
Oberassistenten/Oberärzte/Lektoren/wissenschaftliche Mitarbeiter	342	400
Assistenten/Assistenzärzte .....	649	681
Hilfsassistenten .....	227	222
Verwaltungspersonal .....	305	312
Technisches Personal .....	547	524
Lehrlinge .....	97	107
Total	<u>2731</u>	<u>2807</u>

## 2. Lehrtätigkeit und Prüfungen

### a) Lehrtätigkeit

Im Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1978/79 und Sommersemester 1979 wurden je 1269 Vorlesungen, Seminare, Übungen und Praktika angekündigt.

Davon entfielen auf die Lehramtsschule 189 beziehungsweise 180 Kurse, von denen je Semester 123 beziehungsweise 128 ausschliesslich der Ausbildung der angehenden Sekundarlehrer dienten, während 66 beziehungsweise 52 gleichzeitig dem Programm der verschiedenen Fakultäten angehörten.

Auf das Institut für Leibeszweckung und Sport entfielen 74 beziehungsweise 82 Kurse, wovon 70 beziehungsweise 76 ausschliesslich der Ausbildung

der angehenden Turnlehrer dienten, während 4 beziehungsweise 6 gleichzeitig dem Programm anderer Fakultäten angehörten.

### *b) Prüfungen und Promotionen*

Es wurden promoviert:

zum Doktor:	Studierende
ev.-theol. ....	1
christkath.-theol. ....	–
iur. ....	15
rer. pol. ....	10
med. ....	117
med. dent. ....	21
pharm. ....	7
med. vet. ....	30
phil.-hist. ....	12
phil.-nat. ....	52
	Insgesamt 265

zum Licentiat:

iur. ....	54
rer. pol. ....	72
phil.-hist. ....	58
phil.-nat. ....	107
	Insgesamt 291

Das Staatsexamen haben bestanden:

Evangelische Pfarrer und Pfarrerinnen .....	17
Christkatholische Pfarrer .....	2
Fürsprecher .....	59
Notare .....	12
Handelslehrer .....	6
Ärzte .....	176
Zahnärzte .....	25

Apotheker .....	19
Tierärzte .....	35
Gymnasiallehrer .....	28
Sekundarlehrer .....	48
Turnlehrer .....	39
Insgesamt	<u>466</u>

### 3. Gastvorlesungen und Vorträge von Berner Dozenten im Ausland

Prof. Th. Abelin	Gastprofessur am Departamento de Medicina Social, Universidad del Valle, Cali, Kolumbien; 4th World Conference on Smoking and Health, Stockholm; Wissenschaftliche Jahrestagung der «Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin», Heidelberg; Internationales Symposium «Allgemeinmedizin – Standortfragen», Hannover.
PD R. Adler	9. Tagung Deutsches Kollegium für Psychosomatische Medizin, Göttingen; G.L. Engel-Celebration, Rochester, N.Y.
Prof. H. Aebi	International Congress of Nutrition, Rio de Janeiro; Symposium der DGE, Technische Hochschule Hannover; Biochemisches Institut und Rektorat Universität Konstanz; Symposium der Oe.G.E., Universität Wien; Meeting der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Tiflis; University of Washington, Seattle.
Prof. H. Aebli	Conference on «The Organization of human action», Paris; Kongress der «International Society for the Study of Behavioral Development», Lund.
PD P. Aeberhard	Wintermeeting of the surgical research society, London: «The migratory myoelectrical complex (MMC) in small bowel denervated by free replantation», London.
PD L. Alberti	21. Tagung experimentell arbeitender Psychologen: Symposiumleitung «Dialoganalyse», Heidelberg.
Prof. F. Allemann	Gastvorträge an den Geologischen Instituten der Universitäten Graz, Innsbruck, Salzburg, Wien; Vortrag und Exkursionsführung 100. Tagung Oberrheinischer Geologischer Verein, Dornbirn.

- PD W. Bärtschi Internationales Symposium «Progress in MS-Research», Göttingen.
- Prof. M. Baggiolini International Congress of Inflammation, Bologna; Symposium on Connective Tissue Changes in Rheumatoid Arthritis, Gerrit J. Muilder Stiftung, Rotterdam; IX. Europäischer Kongress für Rheumatologie, Wiesbaden; Tavola Rotonda sulla biochimica dei neutrofili e macrofagi, Bologna; Fifth Meeting of the International Society of Haematology, Hamburg; the Ciba Foundation Symposium on: Protein Degradation in Health and Disease, London.
- Prof. S. Barandun Referat an der Universitätsklinik an der Akademie der Wissenschaften, Mainz; Gastvorlesung an der Medizinischen Klinik der Universität Erlangen.
- PD H. R. Baumgartner Blood-vessel wall interaction in the mechanisms of Thrombosis, Leiden; School of Medicine, University of Washington, Seattle; VIIIth International Congress on Thrombosis and Haemostasis, London.
- Prof. E. Baur 8. Internationales Symposium zur Koordinierung der Neurologischen Wissenschaften, Erlangen.
- Prof. E. A. Beck 23. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Blutgerinnungsforschung, Heidelberg; 14. Symposium des Frankfurter Arbeitskreises für Angiologie und Grenzgebiete, Kitzbühel; VIIIth International Congress on Thrombosis and Haemostasis, London; Gastvorträge Columbia University, New York; John Hopkins University, Baltimore; National Institutes of Health, Bethesda.
- Prof. M. Berger Internationales Symposium über Asepsis und Antisepsis, Wien.
- Prof. M. Bettex Meeting der Society of Paediatric Urological Surgeons, Cork.
- Dr. N. Bigler VI. Arbeitstagung alemannischer Dialektologen, Augsburg.
- Prof. J.-Ph. Bonjour 4th Workshop on Vitamin D, Berlin; 14th European Symposium on Calcified Tissues, Rhodes; Département de Biologie, CEN, Saclay; 35d European Colloquium on Renal Physiology, Uppsala; 4th International Workshop on Phosphate and Other Minerals, Strasbourg; Centre Hospitalier, Luxembourg.



- Prof. R. Braun Benzon Foundation Symposium on specific Eukaryotic Genes, Kopenhagen; Forschungsseminar über Physarum R-DNA, Centre d'Etudes Nucléaires CEA, Grenoble.
- Prof. U. Brodbeck Deutsch-englische Tagung über Biomembranen, Konstanz; FEBS-Special Meeting on Enzymes, Dubrovnik-Cavtat; Department of Biochemistry, Tufts University Medical School, Boston; NIH, Bethesda; Lipid Research Laboratory, Oklahoma Medical Center, Oklahoma City; Department of Biochemistry, Oklahoma State University, Stillwater; Department of Biochemistry, Kansas Medical School, Kansas City; 11th International Congress of Biochemistry, Toronto.
- Prof. F. Brunner Colloque Etienne Gilson, Collège de France, Paris; Colloque «Autour de Maître Eckhart», Ecole Pratique des Hautes Etudes, Paris.
- Prof. K. Brunner A Seminar on the Future of Open Societies, Barcelona; a Seminar on the Sociological Theories of Inflation, Rom; Conference on Inflation, Istanbul; Gastvorlesungen an Brigham Young University, Provo (Utah); Conference on Macro-Economic Policy, Kiel; Interlaken Seminar on Analysis and Ideology, Interlaken; Konstanz Conference on Monetary Theory and Policy, Konstanz.
- Prof. K.W. Brunner Vortrag am Chemotherapy Foundation Symposium, New York; Vortrag am ärztlichen Fortbildungsseminar über Mammakarzinom, Dortmund; Vortrag an der Fortbildungsveranstaltung des Landesverbandes Bremen für Krebsbekämpfung und Krebsforschung, Bremen; Vortrag am Fortbildungsseminar der Österreichischen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie, Wien; Vortrag an American Society for Clinical Oncology, New Orleans; Gastvorlesung an der Universität Burlington, Regional Cancer Center, Burlington.
- Prof. E. Bucher Deutsches Institut für Schiedswesen, Einleitungsreferat an der Tagung über Internationale Schiedsgerichtsbarkeit in der Schweiz, Stuttgart; Internationale Handelskammer, Referat an der Tagung über die Praxis der Internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, Paris.
- Prof. U. Bucher Workshop DRK-Blutspendezentrale und Abteilung für Transfusionsmedizin der Universität, Ulm; 2nd Meeting/

- Committee of Experts on Blood Transfusion and Immuno-haematology/Council of Europe, Athen.
- Prof. R. Bütler Council of Europe, Select Committee of Experts, Vortrag, Turin.
- Prof. P. Caroni Universität Florenz, mehrere Gastvorträge während des Wintersemesters, Florenz.
- PD F. Cavalli Norddeutsches Symposium über Mammakarzinom, Hamburg; IV. Congress of the French Society for Medical Oncology, Nice; 5 Gastvorlesungen beim «Advanced course in oncology», UICC, Rio de Janeiro; Deutsche Arbeitsgruppe für Onkologie, Hannover; Simposio regionale sulle terapie combinate, Genova; First Scandinavian Symposium of Bristol-Myers, Stockholm; Conferenza principale inaugurale, Riunioni integrate di cancerologia medica, Firenze; Riunione annuale della Società Italiana di Oncologia Medica, Firenze; II. European conference on breast cancer, Kopenhagen; Giornate di perfezionamento Umbro-Abruzzesi in oncologia, Perugia.
- Prof. L. Ciompi Örebro International Congress for Rehabilitation, Vortrag; Örebro; Oxford European Symposium of the Society for Psychotherapy Research, Vortrag, Oxford; Internations Congress of Psychotherapy, Vortrag, Amsterdam; Arbeitstagung über Rehabilitation psychisch Behinderter, Vortrag, Heidelberg.
- Prof. J.Th. Clerc Kolloquium über Rechnerunterstützte Spektroskopie, Ueberlingen.
- Prof. J.-P. Colombo Symposium Internacional de Automatizacion en Quimica Clinica, Barcelona; Instituto de Investigaciones Citologicas, Valencia; Kongress der Deutschen Gesellschaft für Laboratoriumsmedizin, Berlin; Mitteleuropäisches Stoffwechselftreffen, Berlin.
- Prof. K. Daniel Mathematisches Forschungsinstitut: Tagung «Operations-Research», Oberwolfach.
- Prof. H.E. Debrunner T.H.Wien, Universitäten Graz, Halle, Jena.
- PD E. Dreher International Prostaglandin Conference, Washington; Perinatal Medicine Section of the Polish Gynaecological Socie-

- ty, Symposium on «Prostaglandins in reproduction», Bialystok.
- Prof. A. L. de Weck University of Witwatersrand, Johannesburg; University of Stellenbosch, Cape Town; Collège de France, Paris; Hôpital St-Louis, Paris; Federation of American Biological Societies, Dallas; Académie Royale de Médecine, Bruxelles; Sloan-Kettering Memorial Institute, New York; National Institutes of Health, Bethesda; Scripps Research Foundation, La Jolla; University of California, Riverside; Roswell Park Memorial Institute, Buffalo; Biotest Jubiläums-Symposium, Wien; Weizmann Institute of Science, Rehovot; Paul-Ehrlich-Institut, Frankfurt; Böhringer Ingelheim-Tagung, Frankfurt; European Society for Dermatology Research, Amsterdam; Gesellschaft für Immunologie, Freiburg i.Br.
- Prof. M. Eigeldinger Colloque Rousseau/Voltaire, Wien; Séminaire de littérature française, Fribourg-en-Brigau; Séminaire de littérature française, Padoue; Colloque universitaire Germain Nouveau, Saint-Maximin.
- PD P. Engel Vth European Crystallographic Meeting, Kopenhagen; IIIrd European Symposium on Vitamin B<sub>12</sub> and Intrinsic Factor, Zürich.
- Dr. O. Eugster Xth Lunar and Planetary Science Conference, Houston; Seminarvortrag, Institut für Kernchemie Universität Köln.
- Prof. R. Fankhauser Cours de Perfectionnement post-universitaire en Neuropathologie, Alfort/Paris.
- Prof. H. Fey Gastvorlesung Tierärztliche Hochschule, Hannover.
- Prof. E. Fischer-Homberger Arbeitstagung «Verwissenschaftlichung der Geburtshilfe», Darmstadt.
- Prof. A. Flammer Vortrag im Psychologischen Kolloquium an der Justus-Liebig-Universität, Giessen.
- Prof. H. Fleisch Hyperparathyroidism in Chronic Renal Failure, Sassari; 3. Nephrologisches Seminar, Heidelberg; International Symposium on Diphosphonates in Therapy, Rom; Divisione di Nefrologia e Dialisi, Milano; Fisiopatologia, diagnostica e terapie della nefrolitiasi, Brescia; 4th International Workshop on Phosphate and Other Minerals, Strasbourg; Hard

- Tissue Seminar, Sun Valley; Symposium on Urolithiasis, Creta.
- Prof. W. Frei Museum Caroline Augusteum, Salzburg.
- Prof. U. Freudiger The Netherlands Small Animal Veterinary Association, Na-jaarsdag, Utrecht; Landesverband Baden-Württemberg für das Hundewesen, Kynologische Arbeitstagung, Stuttgart.
- PD M. Furlan ETRO-INSEEM Meeting on Factor VIII, Paris; Rencontre Triangulaire and Boehringer Symposium, Maastricht; XXVIIth Colloquium-Protides of the Biological Fluids, Bruxelles; VIIth International Congress on Thrombosis and Haemostasis, London.
- Dr. J. Garamvölgyi Symposium durchgeführt von der Wissenschaftlichen Kommission des Theodor-Körner-Stiftungsfonds und des Leopold-Kuntschak-Preises zur Erforschung der österreichischen Geschichte der Jahre 1918–1938, Wien.
- Prof. A. Geering International Prosthodontic Congress, Las Vegas; Fortbildungskurs in Kassel; European Prosthodontic Association EPA, Oerenäs.
- Prof. Th. Gelzer Symposium zur Geschichte des Textverständnisses am Beispiel von Pindar und Horaz, Vortrag, Wolfenbüttel; 25. Entretien der Foundation Hardi pour l'étude de l'antiquité classique, Vortrag, Vandœuvre.
- Prof. H. Gerber Meeting of the Bureau of the F.E.I. San Juan, Puerto Rico; General Assembly F.E.I., Paris; 3rd International Symposium Equine Medication Control, Lexington, Kentucky; Gastvorlesung Vet.-med. Fakultät, München.
- Prof. N. Gerber 7. Aachener Rheumatologie-Seminar, Referat über Polymyalgia rheumatica – Teilaspekt der Riesenzellarteriitis, Aachen.
- PD U. Gigon International Symposium on Human artificial insemination and semen preservation, Paris; Symposium with international participation on Endocrine regulation in human reproduction, High Tatras.
- Dr. V. Gikalov Internationales Symposium für Sportpsychologie, ETS Magglingen.

- Prof. R. Giovanoli      Gastvorlesung am Instituto de Geociências, Universidade de Sao Paulo.
- Prof. P. Grieder      XVI. International Cosmic Ray Conference, Kyoto; Gastvorlesung University of Hongkong und vor der Physical Society of Hong Kong; Gastvorlesung, University of Saitama, Tokyo; Kolloquiumsvortrag, Tata Institute of Fundamental Research, Bombay.
- PD R. Groner      Gastvorträge auf Einladung an Universität Erlangen, Freiburg i. Br., Konstanz, Gesamthochschule Kassel, Technische Hochschule Darmstadt; 21. Tagung experimenteller Psychologen in Heidelberg.
- Prof. H.-W. Grüninger      Summer Course in modern German Literature, Kalamazoo College, Kalamazoo, Michigan.
- Prof. E. Gruner      Gastvorträge an den Universitäten Krakau, Torun, Warschau, Wrocaw, an den Akademien (Institute für Historische Wissenschaften) Krakau und Warschau.
- Prof. H.U. Güdel      24th Annual Conference on Magnetism and Magnetic Materials, Cleveland, Ohio; International conference on magnetism 1979, München.
- Dr.P.H. Guldener      Akademie Praxis und Wissenschaft, Frankfurt; Zahnärztekammer Westfalen-Lippe, Münster; Landes Zahnärztekammer Hessen, Kassel.
- Prof. W. Guldemann      International Aviation Symposium, U.S. Department of State, Panelist on Competition Developments, Kingston; International Aviation Club, Referat, Washington D.C.; Referat vor geladenen Gästen des finnischen Luftamtes, Helsinki; American-Swiss Association, Referat, New York City; Symposium der Universität Aix-en-Provence über Haftpflicht und Versicherung der Flugplätze, Paris.
- Prof. H.P. Gurtner      Workshop Myocardial Biopsy, München; Kongress zur Geschichte der Kardiologie, Roderbirken; Quantification of Myocardial Ischemia, Göttingen.
- Dr. R. Hänni      21. Tagung experimentell arbeitender Psychologen: Symposium «Dialoganalyse»: Beziehungen zwischen einigen inhaltlichen, formalen und situativen Merkmalen von Dialogen, Heidelberg; International Conference on Social Psy-

- chology and Language; What is planned during speech pauses? Bristol.
- Prof. A. Haessig International Blood Resources Committee, Madrid; Symposium «J.J. van Loghem», Amsterdam; 11th Annual Scientific Symposium «Immunobiology of the Erythrocyte» Washington; International Blood Resources Committee, Würzburg; Committee of Experts on Blood Transfusion and Immunohaematology, Athen; Ministry of Health and Chinese Red Cross Blood Transfusion Service, Peking; Symposium on Surgical Hemotherapy, Bern.
- Prof. G. Häusler 20. Frühjahrstagung der Deutschen Pharmakologischen Gesellschaft, Mainz; Wenner-Gren Symposium. Central Adrenaline Neurons: Basic Aspects and their Role in Cardiovascular Functions, Stockholm; Symposium international alpha-bloquants, Paris.
- PD P. Hajicek 9th Texas Conference on Relativistic Astrophysics, München; 2nd Marcel Grossmann Meeting, Trieste.
- Prof. F. Halter 10th Conference European Gastro Club, Erlangen; LXI Curso de Patologia Digestiva, Barcelona; 4. Bremer Gastroenterologisches Symposium, Bremen; Internationales Symposium Gastrointestinale Motilitätsstörungen – Pathophysiologische und klinische Aspekte, Erlangen; Gastvorlesungen St. Paul's Hospital, University of British Columbia, Vancouver; Gastvorlesungen Interdisziplinäres Gastroenterologisch-Chirurgisches Colloquium, Ulm; British Society of Gastroenterology, Guildford.
- PD Ch. Hart Nibbrig Kongress über «Epistémologie littéraire», Paris; Universität Göttingen, Vortrag, Göttingen.
- Prof. H. Hausheer Juristische Fakultäten Istanbul und Izmir, Gastvorlesungen Familienrecht, Istanbul und Izmir.
- Prof. S. Heinimann Deutsche Dante-Gesellschaft, Jahrestagung, Saarbrücken.
- Prof. H. Herkommer 37. Arbeitstagung des Instituts für Geschichtliche Landeskunde der Rheinlande, Universität Bonn; Gastvortrag Gesamthochschule Kassel.
- Prof. P. Herren Deutsche Gesellschaft für Kieferorthopädie, Jahrestagung, Freiburg i. Br.; Gesellschaft für Orthopädische Stomatolo-

- gie der DDR, Jahrestagung, Rheinhardbrunn; Korean Dental Association, Seoul; Korean Orthodontic Society, Seoul.
- Prof. M. W. Hess 1. Südosteuropäisches Symposium für Kinderkrankheiten, Graz; Brookhaven Nation Laboratory, Upton, N.Y.
- Prof. W. Hofer Meinecke-Colloquium, Freie Universität Berlin; Escuela Diplomática, Vortrag, Madrid.
- Prof. R. Hoigné Epidemiologische Betrachtung von Arzneimittel-Nebenwirkungen, Seminartagung: Allergie und Dermatologie, Davos.
- F. Holzer 2. Tagung der FISU, Universität Wien.
- Prof. W. Huber Universitäten Strasbourg, Warschau.
- Prof. Th. Hügi XI General Meeting of International Mineralogical Association, Novosibirsk.
- Prof. E. Jäger 15. Session: Committee for Co-ordination of Joint Prospecting for Mineral Resources in Asean Offshore Areas (CCOP), Singapur; Entwicklungsprojek Geochronologie in Malaysia, Ipoh, Malaysia.
- Prof. J. Janoska-Bendl Gastvortrag Philosophische Gesellschaft, Bremen.
- Prof. H. Jucker Das römische und byzantinische Ägypten, Trier.
- PDH. Käser Internationales Symposium «Das Neuroblastom», Oberurgl; 11th Congress of the International Society of Paediatric Oncology, Lissabon.
- Prof. K. Karbowski EEG-Tagung, Psychiatrische Universitätsklinik, München; Hans Berger-Tagung der Gesellschaft für Neuroelektro-Diagnostik, Dresden; Tagung der Société Luxembourgeoise de Neurologie et Psychiatrie, Luxembourg; Europäischer EEG-Kongress, Salzburg.
- Prof. R. Keese Chemische Gesellschaft, Braunschweig; Kolloquium, Institut für organische Chemie, Göttingen.
- Prof. H. -U. Keller Institut für Immunologie und Serologie, Heidelberg; Symposium on Progress in Cutaneous Immunopathology, Lyon.
- PDK. Klingler Tagung der Fachgruppe «Tierseuchenrecht» der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft, München.

- Prof. W.P. Koella International League against Epilepsy-Congress, Vancouver; Symposium on «old Age», Grosse Ledder/Dabringhausen; Aussen-Institut Technische Universität «Schlaf», Clausthal; International Symposium on Spasticity «Pharmacological Aspects», Scottsdale; International Symposium on Epilepsy «Development of Antiepileptic Drugs», Scottsdale, Arizona; Fortbildungskurs Deutsche Bundesapotheker-Kammer «Nebenwirkungen von Hypnotika», Meran; Venezianisches Symposium «Einige Charakteristika des Schlafes bei Mensch und Tier», Venedig.
- PDF. Koerner 7th Congress International Ophthalmic Microsurgery Study Group, Nizza; 14. Essener Fortbildungstagung für Augenärzte, Essen; Fortbildungsveranstaltung der Augenklinik und Kinderklinik, Universität Freiburg i.Br. 14. Jahrestagung Deutsche Diabetes-Gesellschaft, Freiburg i.Br.; 77. Zusammenkunft Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft, Heidelberg.
- R. Kraus-Ruppert 96. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, München.
- Prof. F. Kuffer Tagung Classificazione ed inquadramento delle vesciche neurologiche da spina bifida, 3° Convegno internazionale di urologia pediatrica, Varese.
- Prof. R. Kuhn V. Congresso Brasileiro de Psiquiatria, Vortrag, Seminar über Depressionsbehandlung, Camboriù; «Journées d'Information Psychiatrique», Vortrag, Marseille.
- Prof. St. Kunze Mozart-Fest Würzburg, Vortrag, Würzburg; NDR, Radio-sendung: Puccinis lyrischer Realismus, Hamburg; Institut für Musiktheater der Universität Bayreuth, Tagung «Werk und Wiedergabe», Schloss Thurnau; Kongress in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel «Europäische Hofkultur im 16. und 17. Jahrhundert», Wolfenbüttel; Hofmannsthal-symposium Wien, Wien.
- Prof. A. Lang Congrès international de psychologie de l'enfant, Paris; Universität Konstanz.
- Prof. G. Lang Symposium of the Eurosiberian Subcommission for the Study of the Holocene INQUA and Meeting of the working group IGCP No. 158, Amiens.



- PD K. P. Lang      Journée Annuelle d'Enseignement et d'Oenologie, Strasbourg; Herbsttagung der Westfälischen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Münster/Westfalen; International Association for Dental Research. 57. Session. New Orleans; University of Michigan, School of Dentistry, Ann Arbor, Michigan; University of Connecticut Health Center, School of Dental Medicine, Farmington, Connecticut; The Procter and Gamble Company, Cincinnati, Ohio; Symposium for Dental Investigators, Cincinnati, Ohio; Les Laboratoires Sarbach, Châtillon-sur-Chalaronne; Réunion de Recherche, Châtillon-sur-Chalaronne; The Procter and Gamble Company, Cincinnati, Ohio; Symposium for Project Monitoring, Cincinnati, Ohio.
- Prof. H. Lauener      Gastvorlesungen an den Universitäten Salzburg, Graz, Klagenfurt, Innsbruck.
- Prof. G. Lebek      5. Symposium über Sterilisation, Desinfektion und Krankenhausreinigung, Wien; Symposium über Mecillinam, Kopenhagen; Kolloquium Immunsystem und Infektabwehr, Ingelheim; 4. Symposium on Antibiotic Resistance, Smolnice.
- Prof. U. Leupold      Universität Kopenhagen; Technische Universität Braunschweig.
- Prof. H. Leutwyler      Frühjahrstagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, Bonn; Research Institute for Fundamental Physics, Kyoto; College of Liberal Arts, Kanazawa; Niels Bohr Institute, Kopenhagen; Deutsches Elektron-Synchrotron, Hamburg; GIFT Seminar on Quantumchromodynamics, Jaca; Universitäten Karlsruhe, Paris-Sud, Marseille, Amsterdam.
- Dr. H. H. Loosli      Xth International Radiocarbon Conference, Heidelberg.
- Prof. H.-P. Ludin      23. Jahrestagung der Deutschen EEG-Gesellschaft, Göttingen; Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für EEG und angewandte Neurophysiologie, Wien; Joint-Meeting of the Swiss Soc. of Neurology and the Belgian Soc. of Neurology, Brüssel; 6. Internationaler Kongress of Electromyography, Stockholm.
- Prof. E. F. Lüscher      Fakultät für klinische Medizin der Universität Heidelberg, Mannheim; International Committee on Thrombosis and

- Haemostasis, London; VIIIth International Congress on Thrombosis and Haemostasis, London; V Congresso Nazionale, Società Italiana di Biochimica, Lucca.
- Prof. M. Lüscher (†) 4. Europäisches Symposium über Ecdysone, Strasbourg; Gastvorlesung an der Universität Frankfurt.
- Prof. P. Lundsgaard-Hansen Symposium on Blood Component Therapy, Rigshospitalet, Kopenhagen; Symposium on Blood Component Therapy, Egyptian Organization for the Production of Biologicals and Vaccines, and Maadi Hospital, Kairo; Workshop Deutsche Gesellschaft für Allergie-und Immunitätsforschung, Wiesbaden; Council of Europe 15th European Blood Transfusion Course, Frankfurt; XIe Congrès National de Transfusion Sanguine, Symposium Autotransfusion, Strasbourg; Council of Europe Committee of Experts on Blood Transfusion and Immunohaematology – 2nd Meeting, Athen.
- Prof. W. Marschall International Symposium: The Origin of Agriculture and Technology: East or West Asia? Aarhus; International conference on Indian ocean studies, Perth.
- Prof. A. Maurer Gastvorlesung Freie Universität Berlin; Deutscher Sozialgerichtsverband, Podiumsgespräch zu Ehren von Prof. W. Bogs, Kassel; Colloquium der Max-Planck-Gesellschaft, Tutzing.
- Prof. A. Mercier International Union of Pure and Applied Physics, Stockholm; Colloque de methodologie des sciences, Dijon; Albert Einstein Hundertjahrfeier der Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin; Albert Einstein Hundertjahrfeier in Bern, Bern; Société Archéologique de Grèce, Athen; Double Symposium de la FISP au Maroc, Rabat/Fès; Symposium de l'Académie Internationale de Philosophie des Sciences sur la Philosophie des Mathématiques, Orbetello; Gesellschaft der Freunde der Universität Jerusalem in Düsseldorf, Düsseldorf; Albert Einstein Hundertjahrfeier der Universität Dortmund, Dortmund; Centenaire Albert Einstein à l'UNESCO, Paris; Fr. Nietzsche Gesellschaft-Gespräche, Kaiseraugst; Jubiläum der Mexikanischen Philosophischen Gesellschaft, Mexico; Semaine Internationale de Philosophie de la Société Bras. de Filosofos Cat., Rio

- de Janeiro; Entretiens de l'Institut International de Philosophie, Oslo; Seconde Semaine Internationale de Philosophie de l'Art de la Société Hellénique des Etudes Philosophiques, Samos.
- Prof. B. Messerli UN-University; Workshop on Agro-Forestry and Highland-Lowland interactive systems, Chaing Mai; UN-University; Seminar on Natural Hazard Mapping «Highland-Lowland interactive system», Kathmandu.
- PD H.Ch.Meuli XIV.Kongress der Société internationale de Chirurgie orthopédique et de Traumatologie (SICOT) «Arthroplasty of the wrist joint, Kyoto; van Hoytema Stichting Postgraduate course, Fuschede.
- Dr. R. Moser Xth International Congress of Anthropological and Ethnological Sciences, New Delhi; International Seminar on Folk Culture, Cuttack.
- Prof. M. E. Müller Peking Medical College, Peking; First Open Scientific Meeting the International Hip Society, Kyoto; XIV World Congress of SICOT, Kyoto; Kurs über Hüftchirurgie, Barcelona; XI Congrès Européen du Collège International de Chirurgiens, Paris; Royal College of Surgeons of England; Course on Fracture Treatment of Special Reference to AO Techniques, London; Italienische Sektion der AO-International; AO-Kurs, Punt Ala.
- Prof. M. Neuschwander Chemische Gesellschaft der Universität Karlsruhe; International Symposium on Aromaticity, Dubrovnik; Makromolekulares Kolloquium, Universität Freiburg i. Br.
- Prof. J. Niehans Oxford International Symposium, Oxford; Colloquium «Financial Crises and the Lender of Last Resort», Bad Homburg; Trinity Seminar on Small Open Economics, Dublin.
- Prof. W. Nowacki Arbeitsgemeinschaft für Kristallographie, Aachen.
- Dr. H. P. Pfander Vth International Symposium on Carotenoids, Madison.
- Prof. G. Pilleri United Nations Environment Programme, Nairobi; Department of Biology, Normal College, Najing; Department of Radioengineering, Institute of Technology, Nanjing; Institute of Hydrobiology, Academia Sinica, Wuhan; Wuhan Institute of Physics, Wuhan University, Wuhan; Institute of Bio-

- physics, Academia Sinica, Peking; Institute of Zoology, Academia Sinica, Peking; Naturforschende Gesellschaft, Fribourg.
- Prof. W. Popp            Deutscher Controller-Kongress, Frankfurt.
- Prof. J. Rätz            Krakow Branch of Polish Mathematical Society, Krakow; Silesian University, Katowice; 17th International Symposium on Functional Equations, Oberwolfach.
- Prof. H. M. Reimann    Universität Helsinki; Institut Stefan Banach, Warschau.
- Prof. F. Reubi            Société française de néphrologie, Paris; Symposion über Labetalol, Florenz; Symposion über Hämodialyse, Salsomaggiore; Internationaler Rheuma-Kongress, Wiesbaden; Jugoslawischer Nephrologen-Kongress, Belgrad.
- Prof. F. H. Reuter      Auf Einladung der Japanese Society for the Promotion of Science, Vorträge in Kyoto, Fukuoka, Hiroshima, Tokyo, Sendai; Hans-Hecht-Lecture, University of Chicago; Yale University, New Haven; Columbia University, College of Physicians and Surgeons, New York; University of Pennsylvania, Philadelphia; Duke University, Durham; University of Maryland, Baltimore; University of Connecticut, Hartford; Washington University, St. Louis; Gordon Research Conference «Molecular Pharmacology», Plymouth; Gordon Research Conference «Excitable Membranes», Tilton; World Congress of Microcirculation, San Diego; Symposium on Excitable Membranes, Groningen; Nahum-Lecture, Yale University, New Haven.
- Prof. L. Révész        Generalversammlung des Arbeitskreises für Landesverteidigung, Vortrag, Clausthal-Zellenfeld; Herder-Institut Marburg, Vortrag, Marburg; Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde, Tagung in Bad-Wysstal, Vortrag, Bad-Wysstal.
- Prof. R. Richterich    Institut universitaire européen: Colloque de linguistique appliquée, Florenz; CIREEL: Colloque international: langues et coopération européen, Strasbourg; Centre culturel franco-italien: séminaire de didactique des langues, Turin; CREDIF: Stage du 3<sup>e</sup> cycle, Paris; Convegno del LEND: Competenza comunicativa e insegnamento delle lingue, Venedig.

- Prof. E. E. Rickli      Hauptseminar des biochemischen Institutes der Universität Freiburg i. Br.
- Prof. H. Riedwyl      Medizinische Statistik, Oberwolfach.
- Prof. G. Riva      Leitung des Symposiums über «Primary and secondary immunological deficiencies» am XIV. Internationalen Kongress für Innere Medizin, Rom; Leitung des Medizinischen Kolloquiums über «Immunsystem und Abwehr» in der Akademie der Wissenschaft und Literatur in Mainz im Rahmen der «Schweizer Tage», Ingelheim; Mitglied der Jury des «Internationalen Preises von Saint-Vincent (Aosta) für die medizinischen Wissenschaften», Tagung der Jury in Saint-Vincent, Saint-Vincent.
- Prof. H. Rösler      Gemeinsame Tagung der Bayerischen Gesellschaft für Nuklearmedizin und des Berufsverbandes Deutscher Nuklearmediziner, München; Deutsche Gesellschaft für Nuklearmedizin: Fortbildungstagung «Messtechnik in der Nuklearmedizin», Hannover; 17th International Annual Meeting der Gesellschaft für Nuklearmedizin, Innsbruck.
- Dr. D. Romano      Kulturelle Veranstaltungen der «Società Dante Alighieri» und der Volkshochschule Augsburg, Augsburg; Società Dante Alighieri, Darmstadt.
- Prof. E. Rossi      International Pediatric Association – Prenatal Nutrition Seminar, Hacettepe University Medical Center, Ankara; 16. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Kinderheilkunde, Wien; Academia Siciliana di Medicina, Palermo; Convegno della Società Siciliana di Ostetricia, Ginecologia et Pediatria, Trapani; Albert Einstein College of Medicine, New York; Annual Meeting of the American Pediatric Society, Atlanta; International Symposium on Juvenile Hypertension, Parma; Société Luxembourgeoise de Pédiatrie, Luxembourg.
- PD G. Ryffel      FEBS Advanced Course No.53: Hormonal Regulation of Specific Gene Expression, London; Vitellogenin Workshop, Borger; EMBO/FEBS workshop on Gene Structure and Formation of RNA of Viruses and Animal Cells, Rehovot.
- Prof. P. Saladin      Vortrag über das schweizerische Verwaltungsverfahrenrecht an einem Kurs der österreichischen Verwaltungsaka-

- demie, Wien; Referat über Verfassungsreform und Verfassungsverständnis, Wien; Vortrag über Grundrechtsreform in rechtsvergleichender Sicht, Innsbruck, Graz, Wien.
- PD J. Schacher Deutsche Physikalische Gesellschaft, Frühjahrstagung, Bonn.
- Prof. F. Schaller Conférence à la Faculté de Droit de Strasbourg.
- Prof. E. Schanda Radio Research Laboratories, Tokyo; Centre National d'Études des Télécommunications, Issy-les-Moulineaux; European Association of Remote Sensing Laboratories, Paris; COSPAR Symposium on Space Observations of Water Resources, Bangalore; National Radio Science Meeting, Seattle.
- PD U. Schatzmann 6. Arbeitstagung Deutsche vet.-med. Gesellschaft Fachgruppe Pferdekrankheiten, Berlin; 3<sup>e</sup> Journées d'étude CNVSPA, Biarritz; Gastvorlesung Tierärztliche Hochschule, Hannover; Spring Meeting AVA, Utrecht; Réunion d'enseignement postuniversitaire AVEF, Lyon.
- Prof. F. Scheffold Istituto Chimico Giacomo Ciamician, Università Bologna; Institut für organische Chemie der Universität Karlsruhe.
- Prof. R. K. Schenk Annual Meeting of the Canadian Orthopaedic Association and Canadian Orthopaedic Research Society, Montreal; 46th International Workshop on Phosphate and other Minerals, Strasbourg; Harvard School of Dental Medicine, Distinguished Guest Lecture, Boston.
- Prof. U. P. Schlunegger 8th International Mass Spectrometry Conference, Oslo.
- PD J. Schmid Mathematisches Kolloquium, Universität Bielefeld; Algebra Tagung, Gesamthochschule Kassel; Colloquium des Department of Mathematics, University of Houston; Research Conference in Mathematics, California Institute of Technology, Pasadena.
- Prof. C. H. Schneider XV European Peptide Symposium, Gdansk; Rockefeller University, New York; VI American Peptide Symposium, Washington.
- PD A. Scholl 7th International Symposium on Chironomidae, Dublin.
- Dr. E. Scholl Swine Health Programming Conference University of Minnesota.

- Prof. A. Schroeder      Arbeitsgemeinschaft für zahnärztliche Implantologie, Münster, Westfalen; Bezirkszahnärztekammer Freiburg i.Br.,
- Prof. E. Schumacher      Columbia University, Chemistry Department, New York; VIth International Conference on Molecular Beams, Riva del Garda; University of Waterloo; IUPAC/IUPAP Conference on Van der Waals-Molecules, Laval University, Quebec; Stanford University, Chemistry Department, Stanford; University of California, Berkeley, Berkeley; Herbsttagung der DPG, OEPG und SPG in Ulm.
- Prof. A. Senn              Internationaler Kongress für Phlebologie und Proktologie, Essen; International College of Angiology, Marbella; Angiologie und Angiographie International, Baden-Baden; Symposium «Asepsis und Antisepsis», Wien; 21. Jahreskongress Deutsche Gesellschaft für Phlebologie und Proktologie, Innsbruck; XIV World Congress International cardiovascular Society, San Francisco; 81<sup>e</sup> Congrès Société française de chirurgie, Paris.
- PD G. Siegl                International Workshop on Viral Hepatitis, Moskau; International Symposium on Viral Hepatitis, München.
- PD G.A. Spengler        XXVIIth Colloquium – Protides of the Biological Fluids, Brüssel.
- PD M. Steinmann        Zwei Vorlesungen zum Thema «Publikumstypologien und Programmstruktur» anlässlich der GEAR-Tagung, Paris; Vortrag anlässlich der Jahrestagung Studienkreis Rundfunk und Geschichte, Stuttgart.
- Dr. R. Straub             Réunion d'enseignement postuniversitaire AVEF, Lyon.
- Prof. E. Strupler        Internationale Tagung für turn- und sportgeschichtliche Forschung in Tokyo, Referate, Tokyo.
- Prof. W. Strupler        1st Europaen Course of Pediatric Otorhinolaryngology, Triest; Congress of «The Joseph Society», Düsseldorf; 1st European Symposium on Xeroradiography, Venedig; II. Kurs für funktionelle und rekonstruktive Nasenchirurgie, Greifswald.
- Prof. H. Thomke        Europäische Hofkultur im 16. und 17. Jahrhundert, Kongress der Wolfenbütteler Arbeitskreise, Wolfenbüttel.
- Prof. O. Tönz             75. Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für

- Kinderheilkunde, Freiburg i.Br.; Internationales Symposium über Muttermilchernährung, Wien.
- PD T. Tschudi DPG-Frühjahrstagung «Kurzzeitphysik», Bochum; DGaO-Frühjahrstagung «1979 European Optics Conference, Bad Harzburg; Laser 79, 4. International Congress, München; Physikalisches Institut der Universität Kaiserslautern.
- Dr. G. Ueltschi Vortragsfolge «Pferdekrankheiten» der Chirurgischen Tierklinik der Universität München, München; Vortragsfolge «Röntgendiagnostik unter klinischem Aspekt» der Chirurgischen Tierklinik der Universität München, München; I. International Symposium and Course on Xeroradiography, Venezia Lido; Vth International Congress of Veterinary Radiologists, München.
- Prof. P. C. Veraguth 7<sup>e</sup> Séminaire de Cancérologie et de Radiophysique Médicale, Dijon; Symposium über die Probleme des Zervix-Karzinoms, Paris; Groupe Européen de Radiothérapeutes, Helsinki; Europäischer Radiologen-Kongress, Hamburg.
- Prof. H. R. von Gunten Gesellschaft deutscher Chemiker, Lindau; 10th Lunar and Planetary Science Conference, Houston; American Chemical Society, Honolulu.
- Prof. G. von Muralt 6th European Congress of Perinatal Medicine, Wien.
- Prof. J. P. von Wartburg Gordon Research Conferences, Chemical and Biological Mechanisms in Response to Alcohol, Santa Barbara; Max-Planck-Institut für Psychiatrie, München; FEBS Special Meeting on Enzymes, Dubrovnik; International Conference of Animal models in alcohol research, Helsinki; Symposium, Boltzmann Institut für Suchtforschung, Wien; the Second International Magnus Huss Symposium, Stockholm.
- PD J.-C. Vuille Seminar on the Organisation of Longitudinal Studies in Child Health and Disease, Wallingford; Jahresversammlung des Berufsverbandes der Kinderärzte Deutschlands, Konstanz; Jahresversammlung der Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes, Malente.
- Prof. H. P. Weber Kolloquium Universität Konstanz; Kolloquium Max-Planck-Institut Garching bei München; Gordon Konferenz, Wolleboro, New Hampshire, Mass; Institute of Technology, Cambridge, Mass; Lincoln Laboratory, Lexington, Mass; Bell



- Telephone Laboratory, Murra Hill, N.Y.; Bell Laboratory Holmdel, N.Y.
- Prof. R. Weber      INSERM Conference: Hormonal Control of Gene Expression, Seillac.
- Prof. K. Wegenast    Evangelische Akademie, Loccum; Theologisches Seminar der Methodisten-Kirche, Reutlingen; Evangelische Akademie Herrenalb, Comenius-Institut Münster; Evangelischer Lehrertag, Bonn.
- Prof. E. R. Weibel    Dr. Harry Shields Lecture, Toronto; Visiting Lecturer, University of California, San Francisco; Biennial Lecture, Royal Microscopical Society, London; Symposium on Chest Disease, Fleischner Lecture, Göteborg/Stockholm; 6. International Stereology Congress, Salzburg; Workshop on Lung Parenchymal Mechanics, Baltimore; Harvard University, Alexander Agassiz Visiting Professor, Boston.
- Dr. M. Winiger      Deutscher Geographentag: Klimaökologische Gliederung der ostafrikanischen Hochgebirge, Göttingen.
- Prof. U. Würigler    Mathematisches Seminar der Universität Bonn.
- Prof. P. Zahler      Hämatologenkongress, 24. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie, gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie, Göttingen; EMBO Workshop on Structure and Function of Phospholipases, Cassis; FEBS/SKMB Advanced Course No. 56 on Membrane Proteins, Gwatt/Bern; 1st Soviet-Swiss Symposium «Biological Membranes: Structure and Functions», Tiflis.
- Prof. E. Zingg      International Course of Urological Oncology, Erice; Symposium Urologische Universitätsklinik, Mainz; Visiting Professor, Urologische Universitätsklinik, Strasbourg; Alpenländisches Symposium, Meran; Gastvortrag Bundeswehrlazarett, Urologische Abteilung, Koblenz; Congrès Société Internationale d'Urologie, Paris.

#### 4. Ehrungen

Prof. K. Aerni	Ernennung zum Präsidenten der Geographischen Gesellschaft von Bern.
PD L. Alberti	Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Psychologie und ihre Anwendungen.
PD W. Bärtschi	Wiederwahl Präsident der Schweiz. Multiple-Sklerose-Gesellschaft.
Prof. S. Barandun	Ernennung zum Mitglied des Zentralkomitees und des Direktionsrates des Schweizerischen Roten Kreuzes.
PD H. R. Baumgartner	Ernennung zum Council member der ETRO (European Thrombosis Research Organization); Wahl zum Secretary General der ETRO.
Prof. E. Baur	Ernennung zum Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Unfallmedizin und Berufskrankheiten.
Prof. R. Braun	Mitglied der European Molecular Biology Organization; Vizepräsident der Schweizerischen Gesellschaft für Zell- und Molekularbiologie.
Prof. P. Burri	Ernennung zum Mitglied des Editorial Board's der Zeitschrift Respiration Physiology.
PD F. Cavalli	Johann-Georg-Zimmermann-Preis 1979 der Medizinischen Hochschule Hannover.
Prof. A. L. deWeck	Election Membre correspondant Academie Royale de Médecine, Bruxelles; Nomination Honorary member American College of Allergists.
Prof. M. Eigeldinger	Publication de «Le Lieu et la formule», hommage à Marc Eigeldinger (La Baconnière, 1978).
Prof. G. Eisner	Durch die Jury der «Stiftung Buchkunst» wurde das Lehrbuch «Augenchirurgie» von Eisner/Schneider zu den drei besten medizinischen Büchern des Jahres 1978 ausserkoren.
Prof. A. Esch	Ernennung zum Beiratsmitglied des Istituto internazionale di storia economica in Prato.
Prof. R. Fankhauser	Vorsitzender Europäische Gesellschaft für Veterinärpatho-

- logie; Hôte d'Honneur, Ecole Nationale Vétérinaire, Alfort/Paris.
- Prof. H. Fey Korrespondierendes Mitglied der Académie Royale de Médecine de Belgique; Walter Frei-Preis der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Universität Zürich.
- Prof. A. Flammer Ernennung zum Präsidenten der Sektion IV (Sozialwissenschaft) der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft und Mitglied des Vorstandes dieser Gesellschaft.
- Prof. R. Fricker Ernennung zum Mitglied des Shakespeare-Preis-Kuratoriums der Stiftung F.V.S. in Hamburg.
- Prof. Th. Gelzer Ernennung zum Mitglied der internationalen Kommission für das Lexikon des frühgriechischen Epos der Akademie zu Göttingen.
- Prof. H. Gerber Präsident der Kommission Futtermittel; Präsident Sektion Pferdekrankheiten, Gesellschaft Schweizer Tierärzte; Member Veterinary Committee Fédération Equestre Internationale.
- Prof. P. Herren Ehrenmitglied der Korean Dental Association.
- Prof. W. Hofer Honorarprofessor der «Escuela Diplomática» Madrid.
- F. Holzer Silbernadel des Schweizerischen Skiverbandes anlässlich seines 75jährigen Bestehens für Verdienste um den Studentenskiport.
- Prof. E. Jäger Ernennung zum Honorary Fellow der Geological Society of America; Ernennung zum Special Advisor des Committee für Co-ordination of Joint Prospecting for Mineral Resources in Asean Offshore Areas.
- Prof. H. Jucker Ehrenmitglied der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft.
- Prof. W. P. Koella Foreign Corresponding Member des American College of Neuro-Psycho-Pharmacology.
- Prof. H. König Ernennung zum Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Pathologie.
- Dr. R. Kraus-Ruppert Life Fellowship, International Biographical Association Cambridge.

PD K. P. Lang	Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Parodontologie; Mitglied des Sanitätskollegiums des Kantons Bern.
Dr. Ch. Leibundgut	Ernennung zum Vorsitzenden des «Internationaler Fachrat zur Verfolgung unterirdischer Gewässer».
Prof. E. F. Lüscher	Dr. h.c. der Universität Paris 7.
Prof. B. A. Maeglin	Ehrenmitglied der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft.
Prof. A. Mercier	Wiederwahl zum Generalsekretär der Fédération Internationale des Sociétés de Philosophie; Albert Einstein-Medaille der Akademie der Wissenschaften der DDR; Ehrenmitglied der Mexikanischen Philosophischen Gesellschaft.
Prof. B. Messerli	Membre du Comité Scientifique de la Revue de Géologie Dynamique et de Géographie Physique, Paris.
Dr. R. Moser	Ernennung zum Präsidenten der Société suisse d'études africaines.
Prof. M. E. Müller	Honorary Member of the Eastern Orthopaedic Association.
Prof. P. Müller	Ernennung zum Präsidenten der CEPREM der Schweizerischen Hochschulkonferenz.
M.-C. Oswald-Thiébaud	Wiederwahl als Vizepräsidentin der Sociedad Suiza de Estudios Hispánicos.
Prof. G. Pilleri	Ernennung zum Mitglied der deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde; Ernennung zum Mitglied der Freiburger Naturforschenden Gesellschaft.
Prof. E. Rossi	Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde.
Prof. F. Schaller	Viceprésident du Comité de banque de la Banque Nationale Suisse.
Prof. R. K. Schenk	Ernennung zum Ehrenmitglied der Canadian Orthopaedic Research Society.
Prof. P. Schneider	Durch die Jury der «Stiftung Buchkunst» wurde das Lehrbuch «Augenchirurgie» von Eisner/Schneider zu den drei besten medizinischen Büchern des Jahres 1978 ausserkoren.
Prof. A. Senn	Präsident des International College of Angiology; Wid-

- mung des Heftes No. 24 der Schweizerischen Rundschau Praxis, 68, 1979.
- PD G. Siegl Ernennung zum Chairman der Parvovirus Study Group im Rahmen des International Committee on Taxonomy of Viruses.
- Prof. E. Steinegger Wahl zum Vizepräsidenten der Europäischen Pharmakopöe-Kommission beim Europarat in Strasbourg.
- PD M. Steinmann Wahl zum Vizepräsidenten der Internationalen Vereinigung für Kommunikationswissenschaft; Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft; Mitglied der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe für Kabelrundfunk-Begleituntersuchungen.
- Prof. E. Strupler Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der UNESCO-Kommission für turn- und sportgeschichtliche Forschungen.
- PD J.-C. Vuille Wahl in den Vorstand der Europäischen Gesellschaft für Sozialpädiatrie.
- Prof. K. Wegenast Wahl zum Präsidenten der Pfarrerweiterbildungs-Kommission des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes; Wahl zum Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des Deutschen Katechetenvereins.
- Prof. E. R. Weibel Honorary Fellowship Royal Microscopical Society, London; Fleischner Medal.
- Prof. S. Weidmann Teilnahme als Gast des Rektors am Dies academicus der Universität Uppsala.
- Prof. E. Zingg Ernennung zum Vorsitzenden des European Intra-Renal Surgical Group.
- PD R. P. Zurbrügg Wissenschaftlicher Sekretär, Bezirksverein Seeland.

## IV. Studentenschaft

### 1. Bestand

An der Universität waren immatrikuliert:

	im Wintersemester 1978/79	im Sommersemester 1979
Schweizer	6846 (1790 Schweizerinnen)	6399 (1657 Schweizerinnen)
Ausländer	312 ( 96 Ausländerinnen)	299 ( 90 Ausländerinnen)

Diese Zahlen erhöhen sich um diejenigen der Auskultanten:

nämlich                    212( 113 Hörerinnen)                    137 ( 72 Hörerinnen)

Die Gliederung der Studentenschaft nach Fakultäten ergibt das folgende Zahlenbild (Studentinnen wiederum in Klammern angegeben):

Fakultät	Wintersemester 1978/79	Sommersemester 1979
Evangelisch-theologische	141 ( 41)	124 ( 36)
Christkatholisch-theologische	6 ( -)	7 ( -)
Rechts- und Wirtschafts- wissenschaftliche	1963 (307)	1815 (285)
Medizinische	1538 (429)	1443 (398)
Veterinär-medizinische	268 ( 85)	241 ( 76)
Philosophisch-historische	1410 (598)	1321 (556)
Philosophisch-naturwissenschaftliche	1102 (152)	1031 (138)
Sekundarlehrer	628 (243)	618 (230)
Turnlehrer	102 ( 31)	98 ( 28)

### 2. Todesfälle

Die Universität trauert um folgende Studierende, die allzu früh Angehörigen und Freunden entrissen wurden:

Patrick Boillat, phil.-nat., Bevilard († 20.8.1978); Hanspeter Bachmann, phil.-nat., Hilterfingen († 11.9.1978); Jürg Dänzer, phil.-hist., Ostermundigen († 25.12.1978); Urs Frick, rechts- und wirtschaftswissenschaftlich, Bern (unbekannt); Margaretha Freudiger, phil.-hist., Langenthal († 8.6.1979).

### 3. Statistik der letzten fünfzehn Jahre

#### Fakultäten (1964/65–1979)

	Evangelisch- theologische	Christkatholisch- theologische	Rechts- und Wirtschafts- wissenschaftliche	Medizinische	Veterinär-medicinische	Philosophisch- historische	Philosophisch- naturwissenschaftliche	Sekundarlehrer	Turnlehrer	Total
1964/65	85	9	1128	822	72	735	792			3643
1965	75	9	1157	929	78	744	745			3737
1965/66	80	9	1259	1099	88	809	793			4137
1966	85	9	1282	1091	92	865	805			4229
1966/67	83	9	1191	1158	103	763	771			4078
1967	87	8	1128	1084	105	721	780			3913
1967/68	97	9	1256	1291	129	790	892			4464
1968	91	8	1197	1165	125	784	868			4236
1968/69	84	8	1317	1290	152	941	1034			4826
1969	86	7	1255	1214	144	895	956	41		4598
1969/70	86	10	1359	1464	180	1030	1050	47		5226
1970	82	7	1294	1378	174	988	1015	46		4984
1970/71	91	9	1388	1536	216	1154	1121	24		5539
1971	99	10	1340	1443	210	1105	1074	21		5302
1971/72	106	10	1594	1549	224	1319	1199	52		5955
1972	99	6	1434	1411	216	1238	1118	56		5578
1972/73	106	8	1603	1547	225	1417	1254	83		6243
1973	91	7	1511	1402	198	1327	1182	79		5797
1973/74	95	7	1606	1497	212	1501	1318	78		6314
1974	88	9	1539	1299	199	1375	1194	79		5782
1974/75	92	10	1677	1487	218	1642	1356	70		6552
1975	89	9	1563	1297	201	1489	1274	76		5998
1975/76	112	9	1758	1532	216	1724	1379	87		6817
1976	109	9	1674	1359	190	1564	1246	91		6242
1976/77	128	9	1812	1576	218	1281	1077	688	90	6879
1977	109	8	1694	1447	201	1156	988	626	88	6317
1977/78	121	6	1956	1536	244	1337	1094	636	85	7015
1978	119	6	1799	1440	228	1246	1008	497	83	6426
1978/79	141	6	1963	1538	268	1410	1102	628	102	7158
1979	124	7	1815	1443	241	1321	1031	618	98	6698

#### 4. Bericht des Vorstandes der Studentenschaft

Das wohl wichtigste Ereignis des Wintersemesters war für die Studentenschaft die Nichtwahl von Dr.H.Saner an das Philosophische Institut, obschon Dr.H.Saner von der überwiegenden Mehrzahl der Philosophiestudenten und der Mehrheit der Berufungskommission als bestqualifizierter Kandidat vorgeschlagen wurde. Die Studentenschaft protestierte heftig gegen diesen skandalösen Entscheid und stand mit ihrer Kritik einmal nicht allein: Kommentare in der Presse und verschiedene parlamentarische Vorstösse zielten in die gleiche Richtung wie die Aktionen der Studenten. Am 8.Februar fand ein Aktionstag und eine bestens besuchte ausserordentliche Generalversammlung der Studentenschaft statt. Der Aktionstag war einerseits der dubiosen Berner Berufungspraktiken, andererseits den Verschulungstendenzen an unserer Uni gewidmet.

Eine Petition zur Berufung von H.Saner als Extraordinarius wurde ebenfalls am Aktionstag gestartet und wurde mit einer ansehnlichen Anzahl Unterschriften auf der Erziehungsdirektion abgegeben. Dieselbe Forderung stellte gleichzeitig ein SP-Postulat. Eine Motion Boehlen (SP) beschäftigt sich ebenfalls mit der Wahl von Professoren und verlangt die Überprüfung der geltenden Wahlverfahren im Hinblick auf die vorgesehene Teilrevision des Unigesetzes. Die Studentenschaft begrüsst dieses Begehren und verlangte ihrerseits in einer Petition die Verankerung der «Mitbestimmung von Studenten und Assistenten in allen sie betreffenden Belangen» im zu revidierenden Unigesetz. Diese Petition wurde an einem rauschenden Sommernachts-Unifest, das vom Vorstand und den Fachschaften organisiert wurde, erfolgreich gestartet.

Im Sommersemester engagierte sich die Studentenschaft auch stark im Kampf der Ökonomiestudenten gegen das neue Studienreglement von Prof.J.Niehans. Nachdem systematisch alle Anliegen dieser Fachschaft übergangen worden waren, gipfelte ihr Protest gegen Ende Semester in einem demokratisch beschlossenen, zweitägigen Warnstreik. Die Studenten der Philosophisch-historischen Fakultät solidarisierten sich ebenfalls mit den Ökonomen.



Weitere Arbeit für den Vorstand bringt die Teilrevision des bernischen Universitätsgesetzes und damit die drohende Verankerung des Numerus clausus. Dagegen wird sich die gesamte Studentenschaft vehement zu wehren wissen.

Eine auf das Sommersemester geplante Erhöhung der Mensapreise konnte erneut erfolgreich abgewehrt werden.

*Der Vorstand der Studentenschaft*

## 5. Berner Studentenheim

In seiner Sitzung vom April 1978 hatte der Stiftungsrat der Stiftung Berner Studentenheim beschlossen, die Menüpreise um 30 Rappen, die Zwischenverpflegung um 8% zu erhöhen, um das sich abzeichnende Defizit der Betriebsrechnung abzuwenden. Im Sinne einer offenen Haltung wurde dieser Entscheid der kantonalen Erziehungsdirektion und der Studentenschaft frühzeitig eröffnet. In der Folge übergab der Vorstand der Studentenschaft dem Regierungsrat eine Petition mit rund 1380 Unterschriften, die sich gegen die Erhöhung der Menüpreise in der Mensa wandte. Mit Rücksicht auf den sozialen Charakter der Mensa und als Entgegenkommen, um dem Vorstand der Studentenschaft Gelegenheit zu geben, die Studierenden mit den regierungsrätlichen Überlegungen vertraut zu machen, wurde der Stiftungsrat gebeten, die Preiserhöhung bis zum Beginn des Sommersemesters 1979 auszusetzen. Im Hinblick auf die enge finanzielle Verflechtung zwischen Staat und Mensa hat der Stiftungsrat diese Empfehlung respektiert, mit dem Resultat allerdings, dass auf Jahresende 1978 die Betriebsrechnung mit einem zulasten des Staates gehenden beträchtlichen Defizit abschloss. Angesichts der Tatsache, dass der Staat andererseits eine ausgeglichene Betriebsrechnung verlangt, wird eine Preiserhöhung bei den steigenden Lebensmittelpreisen und Löhnen nicht zu umgehen sein. Alle diese widersprüchlichen Begehren unter einen Hut zu bringen, ist ein Unterfangen, über das bereits viel diskutiert wurde und das

noch weiter zu reden geben wird. Ein diesbezüglicher Entscheid steht heute noch aus.

Ungeachtet dieser wenig erfreulichen Begleiterscheinung haben sich der Betriebsleiter, Herr Schoedl, und sein Mensapersonal in umsichtiger Weise bemüht, ein qualitativ ausgewogenes Essen abzugeben. Ernsthafte Beanstandungen sind denn auch keine in den dafür bereitgestellten Briefkasten geworfen worden. Das Verhältnis des Stiftungsrates und des Betriebspersonals zu den Studierenden ist trotz der Preisfrage nach wie vor zufriedenstellend.

Ebenso sei dankbar vermerkt, dass die staatlichen Behörden, insbesondere die Erziehungsdirektion und die Hochschulverwaltung, auch im abgelaufenen Jahr unseren Anliegen ihre volle Aufmerksamkeit geschenkt haben und ihnen mit grossem Verständnis begegnet sind. Die namhaften Mittel, die der Mensa seitens des Staates zufließen, wissen wir sehr zu schätzen.

Zur Behandlung der ihm überbundenen Geschäfte hielt der Stiftungsrat des Berner Studentenheims (Mensa) zwei Sitzungen, die Betriebskommission deren eine ab.

A. Joss

## 6. Studentenlogierhäuser Tscharnergut und Fellergut

### *Allgemeines*

«Sturmfreie Buden mit viel Komfort»

Unter diesem Titel erschien am 4. Januar 1979 ein Artikel über unser grosses Angebot an Zimmern und Wohnungen in der «Berner Zeitung». Ich finde, dass gerade diese Bezeichnung unserer Sache sehr gerecht wird. Die Auswahl an Unterkünften ist reichhaltig, so dass beinahe jedem Geschmack und Wunsch entsprochen werden kann.

### *Tscharnergut*

Die Prognose hat sich bestätigt: Das Tscharnergut ist wieder gefragt. Auch die billigen und kleinsten Zimmer finden Anklang, seit sie renoviert worden sind und der erste Eindruck bei einer Besichtigung ein günstiger ist.

Unter grosser Mehrarbeit für unser Personal wurden im August und September des Berichtsjahres die restlichen über 80 Zimmer von der Familien-Baugenossenschaft renoviert. Den zuständigen Herren der Fam-Bau gebührt ein herzlicher Dank, auch für ihr Versprechen, während des Sommers 1979 noch die finsternen Gänge der Stockwerke streichen zu lassen. Im Wintersemester waren die Zimmer voll besetzt, wobei die Doppelzimmer fast ausschliesslich durch Einzelpersonen bewohnt sind. Im Oktober wurde mit der KIO der Mietvertrag für die Stockwerke 7 und 8 mit Mietbeginn ab 1. April 1979 unterzeichnet. Im Vertrag ist vorgesehen, dass eine Kündigung nur auf den Beginn eines Wintersemesters erfolgen kann, so dass uns eine spätere Neuvermietung der 26 Zimmer keine Schwierigkeiten bereiten sollte.

#### *Fellergut*

Die Zimmer des Fellergutes konnten dank vielen kurzfristigen Mietverträgen während des Sommers durch das ganze Jahr hindurch gut vermietet werden.

Die Duschanierung im Südbau (Auskleiden sämtlicher Duschen mit Novilon) war auf Beginn des Wintersemesters abgeschlossen. Der Anteil des Bauherrn an den Gesamtkosten, der mit 20% festgelegt worden war, belief sich schlussendlich auf rund Fr. 4000.-, nachdem sich die Versicherung bereit erklärt hatte, einen freiwilligen Beitrag von Fr. 3000.- an unsere Kosten zu leisten.

#### *Einstellhalle*

An der Miteigentümersversammlung vom 16. Januar 1979 wurde beschlossen, die Sanierung der vielen Tropfstellen der Halle auf die billigste Art vorzunehmen, indem Blechkänel unter den Rissstellen angebracht werden, und das Wasser an eine Stütze oder Wand abgeleitet wird. Unsere Kosten aus dieser Sanierung werden voraussichtlich etwa Fr. 3000.- betragen.

### *Wohnungen Bühlplatz*

Die ersten 16 2-Zimmer-Wohnungen an der Sahlistrasse 46 und 48 wurden auf den 1. Oktober 1978 von 31 Personen bezogen.

Der vollständig neue Innenausbau der alten Häuser ist geglückt. Die Wohnungen sind komfortabel und zweckmässig und dank ihrer günstigen Lage in der Länggasse sehr attraktiv.

Während des Winters 1978/79 konnten bereits alle Mietverträge für die 24 Wohnungen Aebistrasse 15, 17 und 19 abgeschlossen werden. Ab 1. April 1979 werden in den 40 Wohnungen 77 Personen untergebracht sein.

### *Personal*

Unser Personalbestand blieb im Berichtsjahr unverändert.

Mit grossem persönlichem Einsatz hat der ganze, kleine Mitarbeiterstab dazu beigetragen, dass sich die vielen Mieter in unseren Häusern wohl fühlen und mit ihrer Unterkunft zufrieden sind.

Wir registrierten im Berichtsjahr im Tscharnergut und Fellergut gesamt- haft 270 Austritte und ebenso viele Eintritte. Dazu kam die Vermietung der Wohnungen und der Autoeinstellplätze. Die Beanspruchung des Personals – vor allem in den Spitzenzeiten Ende März und Ende September – war gross. Für die gute Zusammenarbeit sei hier allen herzlich gedankt.

Unser Dank gebührt auch den jeweiligen Vertretern aus der Studentenschaft, die als Ferienablösungen der Herren Michel und Lobsiger mit Geschick und Zuverlässigkeit für uns tätig sind.

*Dr. H. Winzenried*

## 7. Studentenkinderkrippe

Wir sind zufrieden, dass unsere Krippe weiterhin regen Besuch hat. Erschwert war der Sommerbetrieb durch das Ausfallen des krippeneigenen Gartens. Im neuen Garten sollen dem Alter der Kinder entsprechende Spielelemente angeschafft werden.

Frau Theres Piguet-Müllener hat uns bald nach ihrer Heirat verlassen und wurde durch Fräulein Heidi Gurtner ersetzt.

Es scheint mir wichtig, dass die Krippenleitung eng und kollegial zusammenarbeitet. Die Betreuung der Kinder wie die betrieblichen Pflichten sind gut aufgeteilt. Daneben versuchen die beiden Leiterinnen auch den unterstellten Praktikantinnen einiges mit auf den Weg zu geben. Sie werden angehalten, ein Arbeitsheft zu führen. Sie sollen in diesem Praktikumsjahr auch etwas für ihre spätere Berufsausbildung profitieren und notfalls belegen können, was sie erarbeitet haben.

Im Frühjahr 1979 wurde das Arbeitsverhältnis mit der Stundenhilfe aufgelöst, um an ihrer Stelle eine dritte Praktikantin anzustellen. Es hat sich je länger je mehr gezeigt, dass dem Betrieb besser gedient ist, wenn nebst den beiden Hauptverantwortlichen drei ganztägige Hilfskräfte zur Verfügung stehen.

Der Kanton hat uns wieder im Rahmen unserer Wünsche unterstützt. Es ist zu hoffen, dass in naher Zukunft mit der geplanten Teilrevision des Universitätsgesetzes die Krippe eine feste Institution der Universität wird.

Mein Dank geht wie alle Jahre an alle, die zu unserer Krippe stehen, uns helfen, sie zu führen, uns ihr Vertrauen entgegenbringen und uns ermutigen, das Begonnene fortzusetzen.

*K. Niederhauser*

## 8. Evangelische Universitätsgemeinde (EUG)

Das Angebot der EUG bewegte sich im bisherigen Rahmen. Das Schwergewicht lag weiterhin bei der Gruppenarbeit. Die Gruppen kristallisierten sich um Gottesdienste (Bibelgruppe; Relecture), um «Marginalisierte» (Fremdarbeiterkinder-Gruppe, Incomindios, Aktion Ghetto), um Gesellig-Kreatives (Renaissancemusik, Töpfern, Textilatelier, Videogruppe, Sportler, Kochgruppe) oder um Politisches im engeren Sinn (Gruppe Antimilitarismus; Theweleitgruppe; Gruppe Ökologie, aus der die IG Velo und die AluSammlung Bern initiiert wurden). Bis November 1978 war auch die

Gruppe «Alternatives Reformationsjubiläum» tätig: sie gab eine Zeitung zum Jubiläum 450 Jahre Berner Reformation heraus («EUG-lein») und schloss einen Gottesdienst mit einer Kranzniederlegung an der Aare, zum Gedenken an die vor 450 Jahren ertränkten Täufer.

Die übrigen Gottesdienste wurden ebenfalls von einer Gruppe vorbereitet, abgesehen von drei Film-Musik-Meditationen, die Pfr. U. Etter gestaltete.

Auch die Wochenenden wurden zu einem guten Teil durch Gruppen vorbereitet, nämlich: Pantomime-Wochenende in Aekenmatt, Antimilitarismus-Wochenende beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf und die beiden ziemlich grossen Wochenenden im Gwatt (Filmvideowochenende mit M. Graf und U. Eggli; Wochenende «Gewalt» mit je 60 Teilnehmern).

Die wenigen Vorträge wurden zum Teil ebenfalls von Gruppen angeregt: Pfr. A. Sauter, Lausanne, fasste seine Erfahrungen in Moçambique zusammen; Y. Spiegel, der Sozialethiker aus Frankfurt, sprach über «Das Vergessen der Hoffnung»; Prof. W. Huber, Heidelberg, referierte über «Christentum und Antimilitarismus»; und F. Siegenthaler, CFD, orientierte mit einem Diavortrag über die Lage der Sahraouis.

Aber nicht nur in der Gruppenarbeit, sondern allgemein bei den Angeboten der EUG wurde versucht, ein kontaktfreundliches, ausspracheförderndes Klima zu schaffen. Dazu dienten neben offenen Abenden, Festen und Cafés Vendredi besonders die Lager: Pantomimelager, zwei Skilager, Pfingstwanderung um den Comersee (5 Tage), Arbeitslager auf der Alp Löita (11 Tage), Sommeruniversität in Schleuis GR (20 Tage), Calanques-Lager (11 Tage), Arbeitslager im Weinleset in Westsizilien (14 Tage).

*Pfarrer H. K. Schmocker*

## 9. Katholische Universitätsgemeinde

Die Räume des Akademikerhauses wurden im Berichtsjahr wie bisher von zahlreichen Studenten benützt zum Einzel- und Gruppenstudium, zu Diskussionen und Tutorien; auch verschiedene Feste wurden hier gefeiert.

Das Eigenprogramm des Hauses musste aus organisatorischen Gründen etwas bescheiden ausfallen. Besonders seien erwähnt der Vortrag von Walter Nigg über Thomas Morus, der von 120 Zuhörern besucht wurde, sowie der Gesprächskreis über Rechtsfragen im Hinblick auf die Bundesverfassung mit P. Dr. A. Ziegler, Zürich. Die Eucharistiefeier mit Predigt fand immer am Samstagabend statt.

In der Studentenseelsorge stand mir P. Dr. A. Ziegler mit seiner langjährigen Erfahrung in der katholischen Studentengemeinde in Zürich mit Rat und Tat zur Seite. Dieses Provisorium dauert im Augenblick noch an.

Zusammen mit P. Dr. E. Wildbolz konnte ich im Wintersemester in der Volkshochschule einen Kurs zur Einführung in die Lektüre des Buches von H. Küng «Existiert Gott?» geben. Auswärts veranstaltete ich mehrere Tagung über Person und Werk von Teilhard de Chardin.

*Pater R. Brüchsel*

## V. Stipendien, Stiftungen, Forschungsbeiträge

### 1. Forschungsbeiträge des Schweizerischen Nationalfonds an Dozenten der Universität Bern

a) Forschungsbeiträge sowie Beiträge für Publikationen und Veröffentlichungen .....	Fr. 16327129.—
b) Persönliche Beiträge .....	Fr. 880484.—
Total	<u>Fr. 17207613.—</u>

### 2. Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern

a) Forschungsbeiträge .....	Fr. 45381.90
b) Beiträge für Publikationen und Veröffentlichungen .....	Fr. 31245.—

c) Beiträge für Besuche von Konferenzen und Tagungen sowie für Studienaufenthalte .....	Fr.	29098.—
d) Diverses .....	Fr.	5000.—
	Total	<u>Fr. 110724.90</u>

### 3. Bernischer Hochschulverein

Der Bernische Hochschulverein ist eine Vereinigung von Freunden der Universität. Er versucht, als Bindeglied zwischen der Hochschule und dem Berner Volk zu wirken und das Verständnis für die Bedürfnisse der Universität zu wecken. In diesem Sinne fördert er den Vortragsdienst der Dozenten der Universität in bernischen Vereinigungen, indem er den grössten Teil der Auslagen dafür übernimmt. Mit diesen Vorträgen wird manchen Kreisen unserer Bevölkerung, die sonst kaum oder nicht mehr mit der Hochschule in Kontakt stehen, ein kleiner Einblick in das Schaffen an der Universität geboten. Das Interesse an solchen Vorträgen war im Berichtsjahr besonders gross.

Wie in früheren Jahren förderte der Hochschulverein mit Beiträgen wissenschaftliche Arbeiten einzelner Institute der Universität. Kleinere Beiträge wurden auch an Assistenten für Exkursionen und Untersuchungen im Feld ausgerichtet. Auch an die Kosten von Festschriften für Dozenten hat der Verein verschiedentlich beigetragen.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung im November 1978 hielt Herr Korpskommandant H. Wildbolz, Ausbildungschef der Armee, ein tiefschürfendes Referat über «Vergleichende Betrachtungen zum Führungsverhalten in Wirtschaft, Verwaltung und Armee». Seine Ausführungen fanden bei der grossen Zuhörerschaft reges Interesse und wurden auch in der Presse gewürdigt. Dem Vortrag in der Aula folgte ein Empfang für die Mitglieder und Freunde des Hochschulvereins.

Einmal pro Jahr orientiert der Hochschulverein seine Mitglieder mit ihren Angehörigen näher über ein Universitätsinstitut. Diesmal galt der Besuch der Stadt- und Hochschulbibliothek. Eine grosse Zahl Interessenten folgte



den Ausführungen von Herrn Prof. H. Michel mit gespannter Aufmerksamkeit. An der anschliessenden Führung fanden insbesondere die Ausstellungs- und Restaurationsräume sowie die Schutzräume für Kulturgüter weit unter dem Boden grosses Interesse. Die Veranstaltung machte insbesondere den älteren Besuchern, die teilweise seit Jahrzehnten mit unserer Bibliothek kaum mehr Fühlung hatten, bewusst, was eine modern geführte Bibliothek in einem alten, traditionsreichen Haus zu bieten vermag.

*Dr. O. Schürch*

#### 4. Bundes- und Austauschstipendiaten

Bundesstipendiaten sind Studenten aus dem Ausland, denen der Bund aus Bundesmitteln für ein akademisches Jahr das Studium an einer Schweizer Universität ermöglicht; die Stipendien können verlängert werden.

Stipendiaten, deren Deutschkenntnisse für das Studium nicht genügen, nehmen an einem sehr intensiven Sprachkurs in Fribourg teil und können anschliessend ihre Sprachkenntnisse an der Abteilung für angewandte Linguistik an der Hallerstrasse in Bern weiter verbessern.

Die Betreuung der Bundesstipendiaten ist Aufgabe des Rektorats. Letzteres organisiert Ausflüge nach Zürich und Basel (Museummesse) sowie kleine Reisen nach Genf, mit Besuch der UNO und des CERN, und in das Engadin (Nationalpark). Die akademische Betreuung versieht Prof. A. Lindt von der Evangelisch-theologischen Fakultät. Im akademischen Jahr 1978/79 hatte Bern 8 Bundesstipendiaten aus folgenden Ländern:

Italien 1 (Geschichte der Naturwissenschaften), Kenia 1 (Phil.-nat.), Libanon 1 (Phil.-nat.), Indonesien 3 (Phil.-nat. und Zahnmedizin), Chile 1 (Rechtswissenschaften), Zaire 1 (Phil.-nat.)

Austauschstipendiaten sind Studierende, welche die Universität Bern im Rahmen schriftlicher Vereinbarungen mit Universitäten oder anderen kompetenten Organen im Ausland austauscht. Derartige Abmachungen

bestehen bereits zwischen der Universität Bern und den Regierungen Österreichs, Frankreichs, Italiens und Deutschlands sowie den Universitäten Warschau und Bukarest und der Universität Ramat-Gan in Israel. Im Stadium der Sondierung befinden sich zurzeit auch eventuelle ähnliche Abmachungen mit einer Universität in den USA, in Korea und der Budapester Universität.

Auch Austauschstipendien werden für ein akademisches Jahr gewährt, und sie können gegebenenfalls verlängert werden. Die Betreuung der Stipendiaten ist Sache des Rektorats, doch muss auf ein gut ausgebautes Betreuungsprogramm mit Ausflügen und kleinen Reisen wegen der Kosten, die damit verbunden wären, vorläufig noch verzichtet werden. Im Berichtsjahr studierten 8 Austauschstipendiaten aus folgenden Ländern an der Universität Bern:

Deutschland 1 (Phil.-nat.), Frankreich 1 (Rechtswissenschaften), Italien 2 (Medizin), Österreich 2 (Medizin und Phil.-hist.), Polen 1 (Phil.-nat.), USA durch Vermittlung der ETH 1 (Rechts- und Wirtschaftswissenschaften).

Es sollte noch hinzugefügt werden, dass die Erteilung der Aufenthaltsbewilligungen an Austausch beziehungsweise Bundesstipendiaten von der Fremdenpolizei stets speditiv und mit Wohlwollen gehandhabt wird.

*W. Colman*

## 5. Verschiedene Forschungsbeiträge

	Fr.
Prof.Th.Abelin, Kantonalbernischer Hilfsbund zur Bekämpfung der extrathorakalen Tuberkulose: Evaluation verhaltensmodifikatorischer Methoden in der präventivmedizinischen Ernährungsberatung .....	5000.–
Prof. H. Aebi, Stiftung zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern: Projekt: Untersuchungen zur Struktur und Funktion von Glycosyltransferasen in Frauenmilch .....	6730.–
Schweiz. Krebsliga: Ausarbeitung eines immunologischen Serum-Tests für das Ovarial-Carcinom .....	30220.–

Prof. K. Aerni, Elektra Fraubrunnen: Das Versorgungsgebiet der Elektra Fraubrunnen, Landschaftswandel und wirtschaftliche Umstrukturierung seit dem frühen 19. Jahrhundert .....	35000.-
Prof. R. Bär, Hochschulstiftung und Zunftgesellschaft zu Schmieden: Werkvertrag nach türkischem und schweizerischem Recht (für Dr. iur. Ibrahim Kaplan, Assistent an der Universität Ankara, Forschungsaufenthalt in Bern) .....	je 6000.-
PDW. Bärtschi, Schweiz. Multiple-Sklerose-Gesellschaft: Erhebung über Umweltfaktoren bei MS im Wallis .....	19000.-
Prof. S. Barandun, Stiftung «Schweiz. Institut für klinisch-experimentelle Tumorforschung»: Lymphozytenpopulationen (Immunologie) .....	60000.-
Prof. E. A. Beck/PDM. Furlan, Zentrallaboratorium, Blutspendedienst SRK, Bern: Struktur und Funktion von Faktor VIII .....	105000.-
Dr. Ch. Brunold, Geigy-Jubiläumsstiftung: Ausbildungsaufenthalt eines Doktoranden .....	2734.-
Prof. P. Burri, Clark-Joller-Fonds: Postnatale Kapillarisation der Lunge .	2650.-
Chirurgische Universitätsklinik Tiefenauspital der Stadt Bern, Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern: Untersuchung metabolischer und hormonaler Induktionsfaktoren für die Entstehung des Adaptationssyndroms nach Jejunostomie bei morbidem Adipositas .....	11000.-
PDH. U. Debrunner, Stiftung M. E. Müller: Untersuchung über die Festigkeit des Knochens bei Osteoporose, Untersuchung des menschlichen Ganges usw. ....	100000.-
Prof. H. Fey, Fraunhofer Gesellschaft München: Messung von Staphylokokken Enterotoxin mit dem enzyme linked immuno assay .....	43000.-
Prof. H. Fleisch, Procter & Gamble Co, Cincinnati, USA: Calcium metabolism .....	279312.-
F. Hoffmann-La Roche & Co AG, Basel: Vitamin D .....	40000.-
Ausbildungs- und Förderungsfonds der Arbeitsgemeinschaft für Osteosynthese, Chur: Knochenstoffwechsel .....	100000.-
Prof. W. Frei, Eugène und Louis Michaud-Fonds der Christkath.-theol. Fakultät: Druckkosten des Werkes «Das Neue in der Geschichte» .....	15000.-

Prof. E. Gruner, Bundeskanzlei: Analyse der schweizerischen Politik im Jahre 1978 .....	90 000.-
Eidg. Bundesfeierspende: Vox, Analysen schweizerischer Volksabstimmungen .....	20 000.-
Seva-Lotterie: dito .....	20 000.-
Prof. H. U. Güdel, Entwicklungsfonds «Seltene Metalle»: Spektroskopische und magnetochemische Eigenschaften mehrkerniger Übergangsmetallkomplexe .....	1 400.-
Prof. H. P. Gurtner, Sandoz AG, Basel: Pharmakologie herzwirksamer Medikamente (Salär eines Forschungsassistenten) .....	etwa 50 000.-
Prof. F. Halter, Coffex AG, Max Ritter AG, Sandoz AG, Smith Kline & French Ltd., Hoffmann-La Roche AG: Klinische Prüfung von Nahrungsmitteln und Pharmaka .....	44 000.-
Prof. S. Heinimann, Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern: Das Vaterunser in romanischen Fassungen des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts (Vorbereitung einer kritischen Ausgabe) .....	2 500.-
Prof. R. Hoigné/Prof. P. Stucki, Ciba-Geigy AG, F. Hoffmann-La Roche & Co AG, Sandoz AG: Drug Monitoring Bern .....	je 44 000.-
Prof. R. Hoigné, Ciba-Geigy AG: Klinische Prüfung eines Medikamentes	12 000.-
F. Hoffmann-La Roche & Co AG: dito .....	25 000.-
Prof. H. Jucker, Publikationsfonds der numismatischen Abteilung der Bank Leu AG Zürich: Aufnahme der römischen Münzprägungen in Ägypten vom Beginn der Kaiserzeit bis Traian .....	2 000.-
Prof. K. Karbowski, Rudolf Kernen-Stiftung für Epileptische: Temporale EEG-Anfallspotentiale bei gesunden Neugeborenen .....	13 122.-
PDF. Koerner, Schweiz. Diabetes-Gesellschaft, Berner Diabetes-Stiftung: Diabetische Retinopathie .....	10 000.-
Dr. U. Küpfer, Bundesamt für Veterinärwesen: Anöstrie beim Rind .....	44 000.-
Bundesamt für Landwirtschaft des EVD: Untersuchungen über den Embryotransfer .....	70 000.-
Prof. A. Lang, Stanley Thomas Johnson Foundation: Bedingungen des sogenannten absoluten Musikgehörs .....	49 530.-
Prof. G. Lang, Eidg. Amt für Umweltschutz: Botanische Uferzonenkartierung Bodensee 1978 .....	4 300.-

PDK.P.Lang, Procter & Gamble Company, Cincinnati, Ohio, USA: Langzeitstudie zum Infektionsprinzip von <i>S. mutans</i> bei Schulkindern ...	32 000.-
Les Laboratoires Sarbach S.A., Châtillon-sur-Chalaronne, France: Effekt eines Speicheldrüsen IgA stimulierenden Präparates auf die experimentelle Gingivitis beim Menschen .....	30 700.-
Develodent G.m.b.H.: Prüfung einer Doppelzahnbürste .....	3 000.-
Prof.H.Leutwyler, Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen For- schung an der Universität Bern: Reisekostenbeiträge .....	4 000.-
Prof.E.F.Lüscher, Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen For- schung an der Universität Bern: Tumorummunologie .....	13 200.-
Prof.M.Lüscher (†), Sandoz-Stiftung Basel: Endokrinologische Unter- suchungen an Insekten .....	32 000.-
Ciba-Geigy AG Basel: Hormonforschung bei Insekten .....	10 000.-
Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Uni- versität Bern: Beiträge an Kongressbesuche .....	2 000.-
Prof.W.Marschall, Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen For- schung an der Universität Bern: Handelsplätze in Indonesien .....	2 520.-
Prof.J.Martig, Bundesamt für Veterinärwesen: Sohlengeschwür beim Rind .....	35 000.-
PDB.Nachbur, Ludwig Lung Cancer Trial: Untersuchung der Rolle einer Immuntherapie beim Bronchialkarzinom .....	6 000.-
Prof.M.Neuenschwander, Ciba-Geigy AG Basel: Synthese von reakti- ven Polymeren .....	40 000.-
Prof.G.Pilleri, Hochschulstiftung Bern: Paläontologische Studien an den Cetaceen Italiens .....	2 000.-
Hochschulverein Bern: Publikationsbeitrag für eine Studie über Frijdt- jof Nansen als Neuroanatom .....	1 000.-
Volkart Stiftung Winterthur: Publikationsbeitrag für Band IX der «Inve- stigatio on Cetacea» .....	5 000.-
Prof.R.K.Schenk, Ausbildungs- und Förderungsfonds der Arbeitsge- meinschaft für Osteosynthese: Untersuchungen über Entwicklung und Regeneration der Stützgewebe .....	25 000.-
Prof.U.P.Schlunegger, F. Hoffmann-La Roche-Stiftung zur Förderung wissenschaftlicher Arbeitsgemeinschaften in der Schweiz: Biologische	

und chemische Aufklärung des Orientierungsfeldes der Erntetermite Hodotermes mossambicus .....	54 000.-
Prof. E. Schumacher, Ciba-Geigy AG Basel: Metal Cluster, Photochemie	50 000.-
Mettler Instrumente AG Greifensee: Omegaphorese .....	48 000.-
PDM.Steinmann: PTT Szenario «Schweiz. kommerzielle Kommunika- tion im Jahr 2000» .....	3 000.-
PTT: «Massenkommunikation in der Schweiz: Szenario 2000» .....	3 000.-
PTT: Die Situation und Zukunft des TR .....	90 000.-
SRG: Das Image der SRG in öffentlicher und veröffentlichter Mei- nung .....	etwa 50 000.-
SRG: Die Musikpräferenzen des Publikums .....	75 000.-
SRG: Kinder und elektronische Medien .....	12 800.-
Prof. E. Strupler, Kommission für sportwissenschaftliche Forschung der Eidg. Turn- und Sportkommission: Philipp Emanuel von Fellenberg, als Pionier der Leibeserziehung (Teilbetrag 1979) .....	12 000.-
Prof. P. Stucki/Dr. T. Hess, Schweiz. Stiftung für Kardiologie: Digoxin- spezifische Antikörper .....	21 000.-
Prof. O. Tönz, Stiftung zur Förderung der Ernährungsforschung in der Schweiz: Säuglingsernährung 1978 .....	9 000.-
Prof. P. Tschumi, Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen For- schung an der Universität Bern: Ökologie der Bodenarthropoden und des Seeplanktons .....	9 726.-
Prof. P. C. Veraguth, Bernische Krebsliga: Verhalten der Lymphokine bei bestrahlten Patienten .....	61 000.-
Prof. E. R. Weibel, F. Hoffmann-La Roche Basel: Développement informa- tique en reconnaissance automatique de formes, appliqué à la micros- copie électronique en biologie .....	113 510.-
Dr. M. Winiger, Eidg. Amt für Energiewirtschaft: Studie Climod .....	62 000.-
PDR.P. Zurbrügg, F. Hoffmann-La Roche Basel: Quality and keeping quality of mothers milk (verschiedene Forschungsbeiträge) .....	etwa 4 000.-
Medela Zug: dito .....	500.-

## C. Ehrenpromotionen Dies academicus 1979

Die höchste Ehrung, welche die Fakultäten zu vergeben haben, ist die Verleihung des Titels eines Doctor honoris causa. Die nachstehend angeführten Ehrenpromotionen werden am Dies academicus (1. Dezember 1979) von den Dekanen der Evangelisch-theologischen, der Medizinischen, der Veterinärmedizinischen und der Philosophisch-historischen Fakultät vollzogen.

Die Evangelisch-theologische Fakultät verleiht die Würde eines Doctor theologiae honoris causa Herrn



*Prof. Dr. Heinrich Stirnimann*  
Leiter des Instituts für  
Ökumenische Studien der  
Universität Freiburg



Heinrich Stirnimann, geboren 1920, wuchs in Luzern auf und besuchte dort die Schulen. 1939 begann er das Architekturstudium an der ETH Zürich. 1940 wechselte er zum Philosophiestudium an die Universität Freiburg. 1942 trat er in den Dominikanerorden ein und schloss seine theologischen Studien 1950 in Rom mit dem Dr.theol. ab. 1950 bis 1952 war er als Professor für systematische Theologie in Irland (Tallaght bei Dublin) tätig. Seit 1952 ist er Professor für Fundamentaltheologie in Freiburg (Schweiz), seit 1964 Leiter des Instituts für Ökumenische Studien der Universität Freiburg. In bewegter Zeit war er 1968 bis 1971 Rektor der Universität Freiburg.

1966 bis 1978 wirkte er als Ko-Präsident massgebend in der von der Schweizerischen Bischofskonferenz und dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund eingesetzten Gesprächskommission mit, die in diesen Jahren wichtige Initiativen im Sinn des gemeinsamen Auftrags der Kirchen in die Wege leitete und durch sorgfältig vorbereitete Beschlüsse und Empfehlungen den Weg bahnte für eine neue, ökumenische Ära im Leben und Wirken der Kirchen in der Schweiz.

Stirnimann wurde als sachkundiger Berater zu verschiedenen Studienkonferenzen der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen eingeladen. In letzter Zeit trat er besonders in der ökumenischen Diskussion über das Papsttum hervor. Seine zahlreichen Publikationen befassen sich mit der theologischen Methodenlehre, der Hermeneutik, der Ekklesiologie, der Ökumenik und der Mystik-Forschung. Er ist Herausgeber der «Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie» und der Schriftenreihe «Ökumenische Beihefte» und «Dokimion».

Laudatio:

«Heinrich Stirnimann

*qui inextiguibili mentis animique ardore pro viribus suis nisus est, ut Ecclesia catholica Romana portas suas oecumenicae caritati aperiret, qui non solum scientiae theologicae magister et investigator eximius, sed etiam rerum architecton ad agendum paratissimus, in deliberationibus prudentissimus, in difficultatibus patientissimus confessionum Christianarum in nostra re publica cooperationem et unitatem fraternam felicissime promovit»*

«Heinrich Stirnimann, dem unermüdlichen Vorkämpfer der ökumenischen Öffnung in der römisch-katholischen Kirche, dem hervorragenden theologischen Lehrer und Forscher, dem tatkräftigen, klugen und geduldigen Baumeister brüderlicher Zusammenarbeit und wachsender Einheit der Konfessionen in unserem Lande.»

Die Medizinische Fakultät verleiht die Würde eines Doctor medicinae honoris causa  
Herrn



*Prof. Dr. Gerhard Hans Giebisch*  
Professor für Physiologie an der  
Yale University in New Haven,  
Connecticut, USA

Gerhard Hans Giebisch wurde am 17. Januar 1927 in Wien geboren, woselbst er die Schulen durchlief und 1951 das Studium der Medizin abschloss. Bei Prof. F. V. Brücke arbeitete er am Wiener Pharmakologischen Institut als Assistent, um bereits 1952 nach den Vereinigten Staaten von Amerika auszuwandern. Nach einem Jahr

«Internship» am Milwaukee Hospital, im Staate Wisconsin, wo er unter anderem seine Gattin kennenlernte, fand er 1953 den Weg zur Forschung, zum seinerzeit führenden Nierenphysiologen, Professor R.F. Pitts an der Cornell University Medical School in New York. Dort durchlief Gerhard Giebisch die akademische Stufenleiter bis zum «Full Professor» (1965). Im Jahre 1968 folgte er einem Ruf an die Yale University in New Haven, Connecticut auf den dortigen Lehrstuhl für Physiologie.

Der Tradition seines Lehrers R. F. Pitts folgend, hat Giebisch mit seinen Mitarbeitern seit über 20 Jahren eine führende Rolle in der Erforschung der Funktionsweise der Niere gespielt. Der sogenannte tubuläre Apparat dieses Organs ist im wesentlichen dafür verantwortlich, dass dem Gesamtorganismus jene Salze und organischen Moleküle erhalten bleiben, die er weiterhin benötigt, dass andererseits jene Stoffe zur Ausscheidung gelangen, die den Körper auf die Dauer schädigen würden.

Giebisch hat sich der durch A. N. Richards in Philadelphia in den 1920er Jahren eingeführten Technik der funktionellen Isolierung eines Tubulusstücks und der Mikroanalyse des Inhalts bedient. Darüber hinaus hat er nicht nur Konzentrationsunterschiede berücksichtigt, sondern ist einen Schritt weitergegangen und hat die elektrischen Kräfte an den Membranen jener Zellen gemessen, die den Tubulushohlraum umgeben (Membran in Kontakt mit der Innenflüssigkeit, Membran in Kontakt mit der Blutseite). In Kenntnis der treibenden Kräfte (Konzentrationsgradient und elektrischer Gradient) wurde eine Aussage darüber möglich, ob geladene Teilchen wie  $\text{Na}^+$ ,  $\text{K}^+$  und  $\text{Cl}^-$ -Ionen unter Aufwand von Stoffwechselenergie («aktiv») transportiert werden und an welcher der beiden Membranen die «Pumpe» lokalisiert ist. Sein wohl wichtigster Beitrag betrifft die Regulation des Kalium-Stoffwechsels: ein  $\text{K}^+$ -armer Organismus vermag  $\text{K}^+$ -Ionen «aktiv» aus dem Tubuluslumen ins Blut zurückzuholen, während ein mit Kalium überladener Organismus über die Epithelzellen des tubulären Apparats  $\text{K}^+$ -Ionen «aktiv» von der Blutseite in Richtung Urin pumpt.

Die Ehrung erfolgt nicht allein aufgrund der erstklassigen wissenschaftlichen Beiträge, sondern ebenso sehr aufgrund der freundschaftlichen Beziehungen, die Gerhard Giebisch jahrelang mit Angehörigen unseres Lehrkörpers gepflegt hat. Als Gastprofessor war er 1966–1967 am Physiologischen Institut unserer Hochschule tätig. Sein Institut in New Haven hat inzwischen verschiedene Angehörige unseres Lehrkörpers über längere Zeit beherbergt, wodurch eine enge Zusammenarbeit zustande gekommen ist. Zweimal, nämlich 1968 und 1972, hat Gerhard Giebisch ernsthaft einen Umzug nach Bern in Erwägung gezogen.

Laudatio:

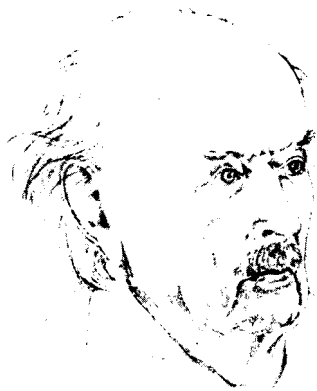
«Gerhard Giebisch

*physiologo qui vias novas ingrediendo transpositiones salium et aquae in renis humanis eruditissime et observavit et descripsit nec non regulas certas detexit, quibus concentratio calii in liquore sanguinis constans et invariabilis tenetur.»*

«Gerhard Giebisch, dem Physiologen, der unter Verwendung neuartiger Methoden die Verschiebung von Salzen und Wasser in der Niere studiert hat, der insbesondere die Regulationsvorgänge zur Konstanthaltung der Kalium-Konzentration im Blutplasma geklärt hat und der sich seit vielen Jahren eng mit unserer Fakultät verbunden fühlt.»

Die Medizinische Fakultät verleiht die Würde eines Doctor medicinae honoris causa  
Herrn

*Dr. Heinrich Hunziker*  
Walchwil am Zugersee



Heinrich Hunziker, Bürger von Kirchleerau, Basel und Adliswil, wurde am 9. Dezember 1879 in Basel geboren, wo er die Jugendzeit verbrachte. Nachdem er an der Universität Basel während dreier Semester Mathematik und Naturwissenschaften studiert hatte, wandte er sich dem Studium der Medizin zu, das er 1903 mit dem Eidgenössischen Staatsexamen abschloss. Seine Dissertation mit dem Titel «Über die unmittelbaren und späteren Resultate der künstlichen Frühgeburt» arbeitete er bei Prof. Herff am Basler Frauenspital aus. Vor 75 Jahren, am 17. September 1904, wurde Heinrich Hunziker von der Medizinischen Fakultät Basel zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert. Nach Abschluss der postuniversitären Ausbildung war er während 27 Jahren als praktizierender Arzt in Adliswil bei Zürich tätig. Während dieser Zeit beschäftigte er sich intensiv mit naturwissenschaftlichen und epidemiologischen Untersuchungen, insbesondere mit der Frage des Zusammenhanges zwischen endemischer Struma und Jodgehalt der Nahrung. Als Frucht dieser Forschungsarbeit erschien neben einigen wenig beachteten kleineren Publikationen 1924 die umfassende Monographie «Die Prophylaxe der grossen Schilddrüse» mit einem Beitrag seines Freundes, des Praktikers Dr. Hans Eggenberger (Herisau), über das jodierte Salz, das sogenannte Vollsalz.

Während vieler Jahre war Hunziker prominentes Mitglied der Kropfkommission des Eidgenössischen Gesundheitsamtes, wo seine Idee der prophylaktischen Kochsalzjodierung insbesondere durch die Professoren de Quervain und Roux unterstützt wurden.

Als Folge dieser Bemühungen führte die Schweiz als erstes Land der Welt eine wirksame Kropfprophylaxe in Form des Vollsalzes ein und brachte damit die endemische Struma praktisch zum Verschwinden.

Seinen Lebensabend verbringt der begeisterte Naturfreund und Fischer Hunziker, immer noch forschend tätig, in Walchwil am Zugersee.

Laudatio:

«Heinrich Hunziker

*qui studiis suis demonstravit, deficientiam iodii et struma endemium artissime inter se cohaerere ita ut illam huius morbi causam principalem esse pateret, qui etiam magnam partem contribuit, ut in toto orbe terrarum Confoederatio Helvetica prima esset, quae, sale cucinario io dio tinguendo, certam strumatos endimii prophylaxin inveniret civibusque suis offerret»*

«Heinrich Hunziker, der durch seine Forschungen das Verständnis der Zusammenhänge zwischen Jodmangel und endemischer Struma vertiefte, der wesentlich dazu beitrug, dass die Schweiz als erstes Land der Welt mit der Kochsalzjodierung eine Prophylaxe der endemischen Struma einführte.»

Die Veterinär-medizinische Fakultät verleiht die Würde eines Doctor medicinae veterinariae honoris causa Herrn



*Prof. Dr. Kurt Zinnemann*  
weiland Professor für Bakteriologie  
an der Medical School in Leeds,  
England

Kurt Solly Zinnemann wurde am 24. November 1907 in Frankfurt am Main geboren. Nach Absolvierung des Woehler-Realgymnasiums immatrikulierte er sich an der Medizinischen Fakultät der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt/Main, wo er 1931 mit dem Staatsexamen abschloss und 1932 doktorierte. 1932 wurde er als Assistent von Geh.-Rat Prof. Dr. Max Neisser und Prof. Dr. Hugo Braun vom Universitätsinstitut für Bakteriologie und Hygiene, Frankfurt/Main, angestellt. Er arbeitete dort unter der berühmten Mycoplasma-Forscherin Dr. Emmy Klieneber-

ger-Nobel und entdeckte sein spezielles Interesse für pathogene Corynebacteria und Haemophili. Im Mai 1933 wurde der Arbeitsvertrag durch das Nazi-Regime beendet. Kurt Zinnemann war dann in der Chirurgie des Jüdischen Spitals in Frankfurt tätig, bis er im Januar 1935 nach Kharkov/UdSSR kam. Zusammen mit seiner Frau untersuchte er am Ukrainian Metchnikov Institute for Bacteriology, Immunity and Serology in Kharkov die Sommerepidemie von Darminfektionen in Donetz-Basin und die Typenverteilung der schweren Diphtherie-Epidemie in Kharkov. 1938 übersiedelte das Ehepaar Zinnemann nach England, wo Kurt Zinnemann zum Forschungsassistenten von Prof. J. W. McLeod (bekannt durch seine wichtigen Arbeiten über die Diphtherie-Erregertypen) an der Leeds Medical School ernannt wurde. An diesem Institut wirkte er als Forscher, Lehrer und Diagnostiker bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1973. Er dozierte vor allem in klinischer Bakteriologie; 1955 erhielt er das Degree of M. Sc. Leeds, 1963 das Degree of D. Sc. Leeds und 1970 den Lehrstuhl für klinische Bakteriologie.

Das Ehepaar Zinnemann führte das abenteuerliche Leben jener Menschen, die stets auf Gerechtigkeit und Freiheit sinnen.

Kurt Zinnemann gehört einer Generation von Pionieren in der Entwicklung der Wissenschaften an; sein Spezialgebiet wurde die Bakteriologie. Er erlernte seinen Beruf bei weltweit anerkannten Forschern und gilt heute selber als führende Autorität auf dem Gebiet der Haemophilus-Bakteriologie. Neben Publikationen über andere Themen schrieb er 32 wissenschaftliche Arbeiten, die als Grundstein in der anspruchsvollen Haemophilus-Bakteriologie gelten. Seine Kompetenzen wurden im speziellen dadurch honoriert, dass er mehrmals als Chairman an internationalen Kongressen amtierte und seit 1962 als Vorsitzender des «Subcommittee of the international Committee of Bacterial Nomenclature» wirkt.

Nicht nur in der Humanmedizin, sondern vor allem auch in der Veterinärmedizin ist man sich der Bedeutung der Haemophilus-Erreger bewusst. Kurt Zinnemann hat sich in seiner Begeisterung für die Rolle dieser Bakterien immer ganz ausserordentlich für die neuen Erkenntnisse der Veterinär-Bakteriologen auf diesem Gebiet interessiert. Daraus resultieren seine fruchtbaren und entscheidenden Kontakte mit der Universität Bern.

Heute ist Prof. Zinnemann pensioniert und steht dem St. Luke's Hospital in Bradford als Diagnostiker und Berater in klinischer Mikrobiologie zur Verfügung.

Laudatio:

«Kurt Zinnemann

*bacteriologo illustrissimo, qui cum ingenio tum laboribus librisque suis aetatis suae bacteriologiam et taxonomiam bacteriorum generis haemophilus formavit, cuius amor rerum inlassabilis studia erudita talium quaestionum in tota medicina veterinaria vehementissime ac felicissime excitavit»*

«Kurt Zinnemann, dem eminenten Bakteriologen, der durch seine Leistungen und seine Persönlichkeit eine Epoche der Bakteriologie und der Taxonomie der Bakterien des Genus Haemophilus geprägt und mit seiner Begeisterung die Entwicklung der Forschung auf diesem Gebiet in der Veterinärmedizin weitgehend gefördert hat.»

Die Philosophisch-historische Fakultät verleiht die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa Herrn



*Dr. Michael Stettler*  
Dr. sc. techn.  
weiland Direktor der  
Abegg-Stiftung Bern

Michael Stettler wurde am 1. Januar 1913 geboren als Sohn des Architekten Wilhelm Stettler-v. Graffenried in Bern.



Nach der Maturität (1931) studierte er Architektur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich und besuchte daneben kunstgeschichtliche Vorlesungen (Prof. J. Zemp, H. Wölfflin). In die Jahre 1936 bis 1939 fallen Studienaufenthalte in Italien, die Abfassung einer kunstgeschichtlichen Dissertation sowie Vermessung und Bearbeitung spätantiker Rundbauten in Rom (S. Costanza, Tempel der Minerva Medica). Im Jahr 1939 promovierte er bei Prof. Linus Birchler mit einer Arbeit über das frühchristliche Baptisterium zu Nocera Superiore.

Seinen Militärdienst leistete er als Sappeuroffizier im Aktivdienst.

Mit einer Assistenz am Kunstmuseum Bern begann er 1941 seine berufliche Laufbahn. In diese Zeit fallen die Bearbeitung des zum Anlass der Rathaus-Renovation erschienenen Buches «Das Rathaus zu Bern» (1942), und die Inventarisierung der Kunstdenkmäler des Kantons Aargau im Auftrag des aargauischen Regierungsrates (1942). Er wurde im Jahr 1944 zum Experten für Altstadtanierung ernannt und war 1948 bis 1965 Präsident der Eidgenössischen Kommission der Gottfried Kellerstiftung. Im Jahr 1948 übernahm er das Amt des Direktors des Historischen Museums in Bern, das er bis 1961 innehatte. Vor dem Bestehen der kantonalen Denkmalpflege, an deren Zustandekommen Michael Stettler massgeblich beteiligt war, hat er neben seiner Tätigkeit am Historischen Museum auch eine ganze Reihe von denkmalpflegerischen Aufgaben übernommen.

Seit 1961 wirkte er als Direktor des Museums Abegg-Stiftung in Riggisberg bis zu seinem Rücktritt im Jahr 1977. Daneben war Michael Stettler seit 1965 Präsident der Stiftung Pro Helvetia. Er war neben seiner beruflichen Tätigkeit Mitglied zahlreicher eidgenössischer und wissenschaftlicher Kommissionen.

Für sein umfangreiches literarisches und wissenschaftliches Schaffen konnte Michael Stettler 1953 den Literaturpreis des Kantons und 1964 den Literaturpreis der Stadt Bern entgegennehmen.

1973 wurde ihm für seine Verdienste als Museumsleiter und für sein Wirken in der kunstwissenschaftlichen Forschung der Ehrendoktor der Universität Freiburg i.Ü. verliehen.

Laudatio:

«Michael Stettler

*qui aedificia rotunda antiqui aevi senescentis et monumenta artis Helveticae diligentissime descripsit, qui Museum historicum Bernense pulcherrime renovavit et Museum Abegg per plurimos annos vivacissimo cum ingenio administravit, qui cura sua effecit, ne monumenta artis Bernensia vel oblivione obruerentur vel vetustate dilaberentur, qui scriptis suis elegantissimis vitam multorum hominum variis artibus moribusque exquisitis res Helveticas et occidentales ornantium illustravit, qui demum Misis omnibus amicus ingenium Helveticum populis externis summa humanitate et gravitate commendavit.»*

«Michael Stettler, dem Erforscher spätantiker Rundbauten und schweizerischer Kunstdenkmale, dem Erneuerer des Bernischen Historischen Museums, dem kreativen Leiter des Abegg-Museums sowie dem Förderer bernischer Denkmalpflege, dem Essayisten und lebendigen Darsteller von Gestalten des schweizerischen und europäischen Kunst- und Geisteslebens, dem allem Musischen verbundenen Botschafter schweizerischen Kulturgutes im Ausland.»



# D. Weitere Ehrungen

## Dies academicus 1979

### Ehrensensator

Die Universität kann Persönlichkeiten, die sich in besonderem Masse um sie verdient gemacht haben, die Würde eines Ehrensensators verleihen.

Der Senat verleiht die Würde eines Ehrensensors Herrn

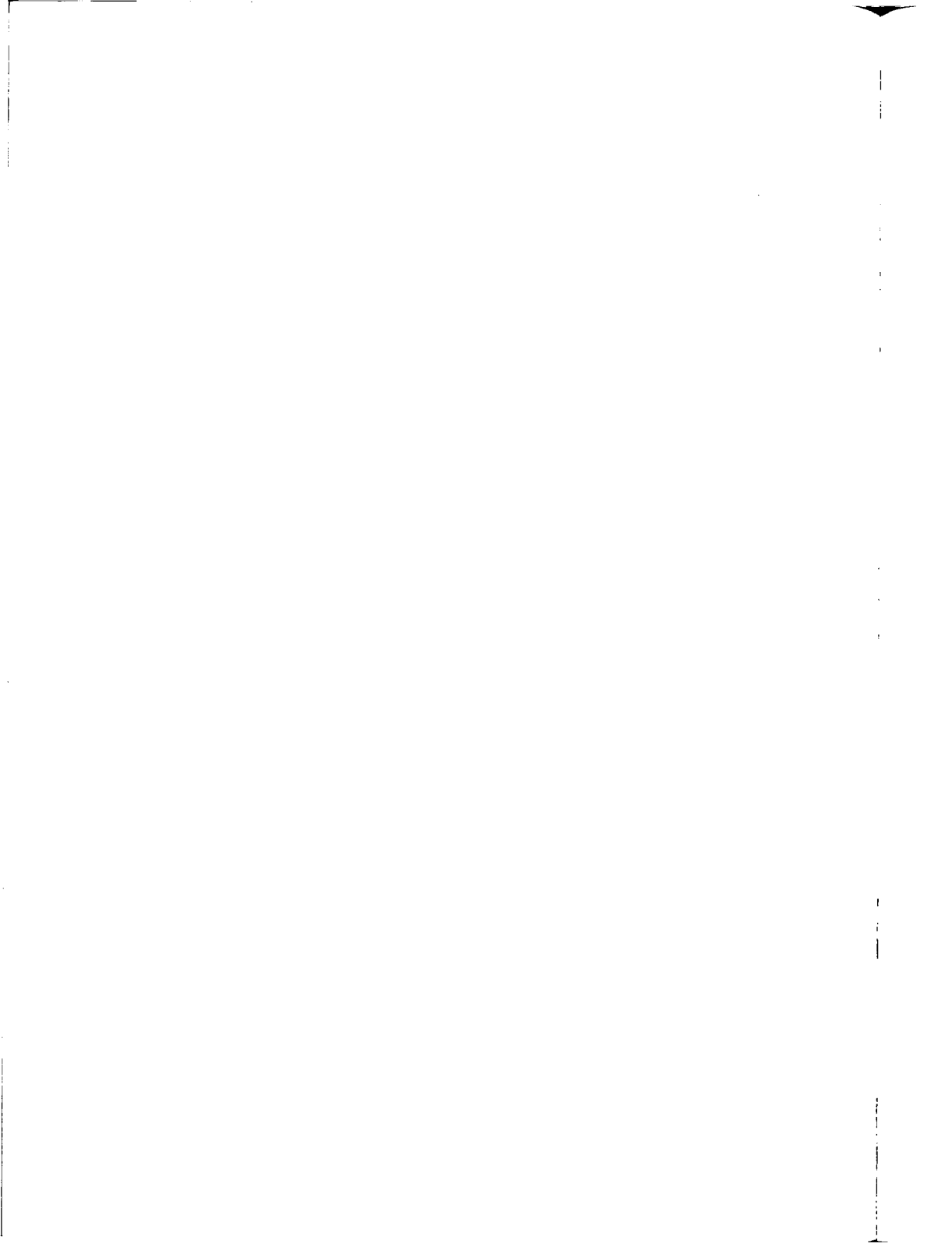
*Dr. iur. Max Beer-Brawand*  
Bern



Max Beer, heimatberechtigt in Trub i.E., ist am 15. September 1912 im Thurgau geboren, wo er die obligatorischen Schuljahre absolvierte. Mit 14 Jahren begann sein Erwerbsleben als Landarbeiter und Milchträger. Als 20jähriger erhielt er eine Anstellung als Briefträger. Weil ihm ein Aufstieg in der Postverwaltung zur damaligen Zeit verschlossen blieb, entschloss sich Max Beer mit 28 Jahren, den Postdienst zu quittieren, um sich mit dem Ersparten an der Ecole Supérieure de Commerce in Neuenburg auf die Handelsmaturität vorzubereiten, die er bereits nach zwei Jahren erlangte. Als Werkstudent kam Max Beer 1940 nach Bern, um Jura zu studieren. Am Ende seines 6. Semesters promovierte er zum Dr. iur., und ein Jahr später legte er die Anwaltsprüfung ab. Kurze Zeit war Dr. Max Beer in einer Abteilung der Bundesverwaltung tätig, um hernach in Handel und Industrie zu wirken. Seine Stationen führten ihn nach New York, St. Gallen, Basel, Hamburg und wiederum zurück nach Bern. 1942 schloss er mit Elsa Brawand den Bund der Ehe.

Laudatio:

«Max Beer-Brawand, dem Freund der Künste und Wissenschaften, dem hochherzigen Gönner der Universität Bern.»



# E. Preisaufgaben, Fakultäts- und Seminarpreise Dies academicus 1979

## *I. Preisaufgaben*

### *1. Preis des Gewerbeverbandes der Stadt Bern*

Ein Preis des Gewerbeverbandes der Stadt Bern wurde zugesprochen an: Herrn Alexander N. *Glatthard* für seine Arbeit «Messung der Unternehmenskonzentration»;

Herrn Ueli *Stalder* für seine Diplomarbeit «Die Kartelle in der Wettbewerbspolitik der Schweiz, Österreichs und der Bundesrepublik Deutschland»;

Herrn Ervin *Vásárhelyi* für seine Arbeit «Faktische Beschränkung des Marktzutritts als Folge der Höhe des Startkapitals».

### *2. Professor-Walther-Hug-Preis*

Für eine Dissertation mit der höchsten Note der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wurden ausgezeichnet:

Herr Dr. Carl *Baudenbacher* für seine Dissertation «Suggestivwerbung und Lauterkeitsrecht»;

Herr Dr. Philippe *Mastronardi* für seine Dissertation «Der Verfassungsgrundsatz der Menschenwürde in der Schweiz».

## *II. Fakultätspreise*

### *Evangelisch-theologische Fakultät*

Ein erster Fakultätspreis wurde zuerkannt: Hans-Peter *Stoll* für seine Arbeit «Die Diskussion um das bernische Kirchengesetz von 1945 ist im theologischen und politischen Kontext der Zeit darzustellen und zu analysieren».

### *Medizinische Fakultät*

Ein erster Fakultätspreis wurde zuerkannt: Stefan *Mühlebach* für seine Dissertation «Persistente Umweltschadstoffe als Modellschadstoffe in der Pharmakokinetik am Beispiel von p,p'-DDE und 2, 4, 5, 2', 4', 5'-Hexachlorobiphenyl».

Ein zweiter Fakultätspreis wurde zuerkannt: Edith *Vogt* für ihre Dissertation «Die perifaszikuläre Muskelfaseratrophie bei der progressiven Muskeldystrophie».

### *Veterinär-medizinische Fakultät*

Zwei erste Fakultätspreise wurden zuerkannt: Andreas *Wüthrich* für seine Arbeit «Die Wirkung von Quercetin auf die ATPasen der Erythrozytenmembran und den Ca-Auswärtstransport».

Annelis *Streun* für ihre Arbeit «Characterization of *Eimeria perforans* in experimentally infected rabbits (Isolation of a pure strain, study of pathogenicity and sequential morphologic study of the endogenous cycle)».

### *Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät*

Ein erster Fakultätspreis wurde zuerkannt: Ulrich *Eicher* für seine Arbeit «Die  $^{18}\text{O}/^{16}\text{O}$ - und  $^{13}\text{C}/^{12}\text{C}$ -Isotopenverhältnisse in spätglazialen Süsswasserkarbonaten und ihr Zusammenhang mit den Ergebnissen der Pollenanalyse».



### *III. Seminarpreise*

#### *Romanistisches Seminar* (Prof. H. A. Kaufmann)

##### Erste Preise

*Göpfert* Toni: Für eine Digestenexegese aus dem Gebiet des Gesellschaftsrechts (D. 17.2.59.pr.).

*Rothenfluh* Alex: Die Abgrenzung zwischen Verfügungen von Todes wegen und Rechtsgeschäften unter Lebenden in Doktrin und Rechtsprechung.

##### Zweite Preise

*Jelmini* Angelo: Für eine Digestenexegese aus dem Gebiet der gemischten Schenkungen (D.24.1.5.5.).

*Kramer* Max: Das Soldatentestament im Römischen Recht der Kaiserzeit im Vergleich zum deutschen und schweizerischen Recht.

#### *Zivilistisches Seminar*

(Prof. W. Wiegand)

##### Erste Preise

*Nuspliger* Kurt: Für eine Fallbearbeitung in den privatrechtlichen Übungen.

*Maegli* Rolf: Vertikale Preisbindung und genossenschaftliche Rückvergütung.

*Hedinger* Martin: Über faktische Vertragsverhältnisse.

##### Zweiter Preis

*Ruf* Gaudenz D.: Zum Pfandrecht der Banken nach ihren allgemeinen Geschäftsbedingungen im Verhältnis zur gesetzlichen Regelung.

(Prof. P. Caroni)

Erste Preise

*Schaller* Eva: Die Postulare der Frauenorganisationen und ihre Berücksichtigung bei der Ausarbeitung des ZGB.

*Hausammann* Christina: Die Postulare der Frauenorganisationen und ihre Berücksichtigung bei der Ausarbeitung des ZGB.

*Seminar für öffentliches Recht*

(Prof. R. Bäumlin)

Erster Preis

*Gruber* Hans: Der Verfassungsentwurf der Expertenkommission im Vergleich mit der bestehenden Rechtsordnung.

(Prof. J. P. Müller)

Erster Preis

*Preisig* Alfred: Erich Fromms Beitrag zu den Freiheitsrechten.

(Prof. P. Saladin)

Zweite Preise

*Altenburger* Dieter: Der Volksbegriff in der Lehre Carl Schmitts.

*Buser* Charles: Die Einflussnahme des Parlaments auf das Finanzgebahren im Bund.

*Huguenin* Claire: Der fehlerhafte öffentlich-rechtliche Vertrag zwischen Behörde und Privaten.

*Betriebswirtschaftliches Institut*

(Prof. W. Popp)

Erste Preise

*Rohner Paul*: Lineare Programmierung und Controlling.*Meier Kurt*: Planungsmodell zur Wahl zwischen Eigenerstellung und Fremdbezug von Maschinenbaugruppen.

(Prof. P. Tlach)

Erster Preis

*Mathys Heidi*: Die Identität der Unternehmung.

Zweite Preise

*Trösch Maya*: Die Karrieremöglichkeit der Frauen.*Spescha Geli*: Was ist Organisationsentwicklung – Genese- und Gegenstandsbestimmung einer Disziplin.*Volkswirtschaftliches Institut*

(Prof. M. Catalan)

Erster Preis

*Moser Beat U.*: Ineffizienz des Zwischenzielansatzes und Instrumentenwahl in statischen Modellen.

(Prof. E. Tuchtfeldt)

Erster Preis

*Glatthard Alexander N.*: Messung der Unternehmenskonzentration.

(Prof. W. Hess)

Zweiter Preis

*Wenger Peter*: Betriebliche Sozialpolitik.

*Institut für Fremdenverkehr*

(Prof. J. Krippendorf)

Erster Preis

*Schlapbach* Jakob: Untersuchung über die Organisation in Direktion und Verwaltung bei den Bahnen der Jungfrau-Region.

*Historisches Institut*

Abteilung für alte Geschichte

Erster Preis

*Bremer* Chris: Das Unverständnis gegenüber der westafrikanischen Kultur in den Reiseberichten Alvise Cadamostos und Diogo Gomes.

Abteilung für neuere allgemeine Geschichte

Erste Preise

*Hartmann* Robert: Deutsch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen vom 27. Mai bis 9. August 1940 und die Wirtschaftsvereinbarung vom 9. August 1940.

*Marti* Lorenz: Die Haltung der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz zum Völkerbund und zur schweizerischen Völkerbundspolitik 1919/20.

*Jaberg* Jürg: Die Schiedsvertragspolitik der Schweiz nach dem Ersten Weltkrieg.

*Haltmeyer* Luc: Nomaden und Staat in Algerien. Versuch einer geschichtlichen Analyse.

*Müller* Dominik: Der Berner Sprachenstreit 1885–1889.

Abteilung für Schweizergeschichte

Erster Preis

*Schibler* Peter: Der bernische Mushafen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert.

**Zweiter Preis**

**Kübler Markus:** Zur Geschichte Schaffhausens.

***Deutsches Seminar*****Ältere Abteilung****Erster Preis**

**Käser Rudolf:** Sprache und Sichtbarkeit. Zur Funktion der Ich-Rollen im Werk Walthers von der Vogelweide.

***Englisches Seminar*****Erste Preise**

**Gmür Remo:** Numbers in Milton's Paradise Lost.

**Siegrist Rudolf:** The Servant in the 18th Century Comedy.

**Stettler Marianne:** Wordsworth's Prelude and Joyce's Portrait of the Artist as a Young Man Compared.

**Zweite Preise**

**Kilchenmann Elisabeth:** The Quality of Love in John Donne's Songs and Sonnets.

**Neeser Irene:** A Prosodic Analysis of Three Sonnets by Shakespeare.

*Institut für Romanische Sprachen und Literaturen*

Romanisches Seminar

Erste Preise

*Kolb* Harald: Der *Contrasto* von Cielo d'Alcamo, die Liebesdialoge in der sizilianischen Dichterschule und die franz. und prov. Pastourellen des Mittelalters.

*Ros* Enrique: Die katalanischen und spanischen Fassungen des Tristanromans.

Zweiter Preis

*Kaufmann* Herbert: Der altfranzösische Alexiusroman und das mittelfranzösische Alexiusmirakel. Ein literarischer Vergleich mit Ausblicken auf die lateinische Alexiusvita und das altfranzösische Alexiuslied.

Italienisches Seminar

Erster Preis

*Trippi* Nicholas: *Appunti di storia economica e sociale nei Promessi Sposi*.

*Institut für Sprachwissenschaft*

Erster Preis

*Wüthrich* Urs: Zur Wortfeldtheorie.

*Philosophisches Institut*

Abteilung für Geschichte der Philosophie, Analytische Philosophie und Wissenschaftstheorie

Erster Preis

*Bornet Gérard*: «Naming and Necessity»: Kripkes Einwände gegen Gebrauch von Kennzeichnungen, gesehen als Beitrag zur Auseinandersetzung über die Sense- oder No-Sense-Theorie der Eigennamen.

*Archäologisches Seminar*

Erster Preis

*Boschung Dietrich*: Eine späthellenistische Aphrodite-Statuette.

*Seminar für Urgeschichte*

Erster Preis

*Bornet Gérard*: Das Zusammenspiel von Romantik und Naturwissenschaft in der Deutung der Pfahlbauten durch Ferdinand Keller.

*Ethnologisches Seminar*

Erster Preis

*Kummer Franziska*: Färberei in West-Afrika.

*Mathematisches Institut*

Erster Preis

*Gerber Andreas*: Der Satz von Sard.

*Geographisches Institut*

Erste Preise

*Aschwanden* Hugo: Strömungsverhältnisse in Seen – Anwendungsmöglichkeiten der Fernerkundung.

*Filliger* Paul: Die Bodenoberflächentemperatur in Abhängigkeit von der Höhenlage.